Logaus Sprache.

Versuch einer systematischen Darstellung

des

Laut- und Formenstandes

in

Logaus Sinngedichten.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät, I. Sektion

der

Ludwig Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Wilhelm Metzger.

München 1904.

Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Logaus Sprache.

Versuch einer systematischen Darstellung

des

Laut- und Formenstandes

in

Logaus Sinngedichten.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät, I. Sektion

der

Ludwig Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Wilhelm Metzger.

LMU BIBL

München 1904.

Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552301_0048

Meiner Mutter gewidmet.

Vorbemerkung.

Die nachstehende Abhandlung verdankt einer Anregung des Herrn Prof. *Dr. Paul* in *München* ihre Ausarbeitung. Diesem meinem hochverehrten Lehrer schulde ich hiefür, sowie für die mir während der Ausarbeitung zu teil gewordenen wertvollen Winke grossen Dank, den ich an dieser Stelle auszusprechen nicht unterlassen will.

Folgende literarische Hilfsmittel wurden benutzt:

Jakob Grimm und *Wilhelm Grimm*, Deutsches Wörterbuch.

Dr. Daniel Sanders, Wörterbuch der Deutschen Sprache.

Moriz Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Hermann Paul, Deutsches Wörterbuch.

Dr. Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.

Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik.

Dr. Karl Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik.

W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. Erste Abteilung.

Karl von Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems.

Dr. Carl Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers.

Heinrich Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. *(R.)*

Dr. Karl Weinhold, Ueber deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. *(W.)*

Dr. Paul Drechsler, Wencel Scherffer und die Sprache der Schlesier.

Die Gedichte Logaus, deren Sprache die nachstehende Abhandlung untersucht, sind neu herausgegeben in der

113 ten Publikation des Literarischen Vereins in Stuttgart: Friedrichs von Logau Sämmtliche Sinngedichte. Herausgegeben von Gustav Eitner. Tübingen 1872.

Leider ist das Wortregister dieser Ausgabe für meine Zwecke fast gänzlich unbrauchbar, da in demselben die wenigsten Worte in der ursprünglichen Lautgestalt aufgeführt sind. Die Art des Citierens ist dieselbe wie die des Wortregisters. Das Prinzip ist:

Die römische Ziffer bezeichnet das Tausend, die erste arabische das Hundert, die zweite die Nummer des Sinngedichts. 1 *z* bezeichnet die erste Zugabe (*Eitner* S. 409—441); 2 *z* die zweite Zugabe (*Eitner* S. 610—634); *Z D* die Zugabe während des Druckes (*Eitner* S. 635—675); *A* den Anhang (*Eitner* S. 676 bis 693).

Inhaltsverzeichnis.

I. Kapitel. Quantität der Vokale in den betonten Silben.

A. Hilfsmittel zur Bestimmung der Quantität. 1. Der Dialekt. 2. Die Reime (§ 1). 3. Die Orthographie. I. Das unorganische *h*. II. Das *ie*. III. Vokalgemination (§ 2). IV. Konsonantengemination (§ 3).

B. Quantität der Vokale (§ 4).

I. Dehnung in geschlossener Silbe. *a.* Dehnung durch die Analogie der übrigen Formen gestützt. *b.* Dehnung in isolierten Formen (§ 5). *c.* Analogiewidrige Dehnung (§ 6).

II. Die Quantitätsverhältnisse in urspr. offener Silbe. 1. Vor leichter Konsonanz (§ 7). 2. Vor schwerer Konsonanz (§ 8). 3. Vor *m (mm)* (§ 9). 4. Vor *t (tt)* (§ 10/11).

III. Vokalquantitäten vor Konsonantenverbindungen (§ 12/13).

II. Kapitel. Berührungen verwandter Vokale.

A. Berührung von i, e, ei mit ü, ö, eu. 1. Berührungen zwischen *i* und *ü* (§ 14). 2. Berührungen zwischen *e/ä* und *ö* (§ 15). 3. Berührungen zwischen *ei* und *äu/eu* (§ 16).

B. Berührung von o, ö, (e) mit u, ü, i. I. Vor Verschluss- und Reibelauten (§ 17/18). II. Vor Nasalen (§ 19/20). III. Vor Liquiden (§ 21).

C. Berührung von a, o, u mit ä (e), ö, ü (Umlaut). 1. Berührungen zwischen *a* und *ä/e*. 2. Berührungen zwischen *o* und *ö* (§ 22). 3. Berührungen zwischen *u* und *ü* (§ 23). 4. Berührungen zwischen *au* und *äu (eu)* (§ 24).

III. Kapitel.
Einzelne Besonderheiten des Vokalismus und Konsonantismus.

A. Vokalismus (§ 25).

B. Konsonantismus. I. Gutturale (§ 26/27). II. Labiale (§ 28). III. Dentale (§ 29). IV. Nasale. V. Liquide (§ 30).

IV. Kapitel. Unbetonte Silben.

A. Der Vokalismus in unbetonten Silben. 1. Mittelsilben. 2. Vorsilben (§ 31). 3. Nachsilben (§ 32).

B. Kontraktion von Praeposition und Artikel (§ 33).

C. Einsparung der Endsilben (§ 34).

V. Kapitel. Deklination der Substantiva.

A. Starke Deklination der Maskulina und Neutra. 1. Die Endung *e* im Singular (§ 35). 2. Pluralbildung. *a.* Die Endung *e*. *b.* Plural mit oder ohne Umlaut (§ 36). *c.* Pluralbildung auf *er*. *d.* Plural auf *s* (§ 37).

B. Schwache Deklination der Maskulina und Neutra (§ 38).

C. Deklinationswechsel. 1. Mhd. Doppelformen (§ 39). 2. Mhd. starke Substantiva (§ 40). 3. Mhd. schwache Substantiva (§ 41).

D. Deklination der Feminina. 1. Die Endung *e* im Singular (§ 42). 2. Bildung der obliquen Kasus des Singulars (§ 43). 3. Starke Deklination (§ 44). 4. Deklinationswechsel (§ 45).

E. Deklination der Personennamen. 1. Namen mit deutscher Flexion (§ 46). 2. Namen mit lateinischer Flexion (§ 47).

VI. Kapitel. Genus der Substantiva.

1. Schwankungen zwischen Maskulin und Neutrum. 2. Maskulina. 3. Neutra. 4. *Backen, Possen, Waffen* (§ 48). 5. Schwankungen zwischen Maskulin und Feminin. 6. Schwankungen zwischen Feminin und Neutrum. 7. Feminina. 8. Sonstiges (§ 49).

VII. Kapitel. Adjektiva, Numeralia, Pronomina.

A. Adjektiva (§ 50). 1. Deklination. 2. Komparation. 3. Bildung des Adverbiums.

B. Numeralia (§ 51).

C. Pronomina (§ 52). 1. Pronomina personalia und reflexiva. 2. Pronomina demonstrativa, relativa und interrogativa. 3. Pronomina possessiva und indefinita.

VIII. Kapitel. Konjugation der Verba.

A. Allgemeines. 1. Das unbetonte *e* der Endungen (§ 53). 2. Epithetisches *e*. 3. Die Vorsilbe *ge* im Partizip. 4. Die Hilfsverba *sein* und *haben* (§ 54).

B. Die starken Verba. I. Klasse (§ 55). II. Klasse (§ 56). III., IV. und V. Klasse. 1. Präsens. 2. Präteritum und Partizip (§ 57). 3. Besonderheiten (§ 58). VI. Klasse (§ 59). VII. Klasse (§ 60).

C. Die schwachen Verba (§ 61).

D. Unregelmässige Verba. I. Verba praeterito-praesentia (§ 62). II. Das Verbum wollen. III. Das Verbum thun. IV. Das Verbum sein (§ 63)

I. Kapitel.

Quantität der Vokale in den betonten Silben.

Es ist das schwierigste Kapitel dieser Abhandlung, welches ich vorangestellt habe, und zugleich dasjenige, dessen Resultate am anfechtbarsten erscheinen könnten. Naturgemäss ist die Bestimmung der Quantität der Vokale mit grösseren Schwierigkeiten verknüpft als die ihrer Qualität; denn, wenn schon hinsichtlich der Qualität die Schrift immer nur bis zu einem gewissen Grade der lebendigen Sprache adäquat ist, so zeigt sich dieser Missstand umsomehr in der Bezeichnung der Quantität. Wären wir lediglich auf die Rechtschreibung angewiesen, so würde es in sehr vielen Fällen unmöglich sein, Sicheres über die Quantität zu ermitteln. Doch es bieten sich zwei weitere Hilfsmittel: einmal die Untersuchung der Reime, und ferner — was fast das Wichtigste ist — die geschichtliche Betrachtung des Dialektes, den der Dichter gesprochen, des schlesischen. Erst aus der parallelen Betrachtung dieser drei Faktoren — der Orthographie, der Reime und des Dialektes — können einigermassen sichere Resultate gewonnen werden. Es ist notwendig, zunächst über diese Hilfsmittel zur Bestimmung der Quantität zu handeln.

A. Hilfsmittel zur Bestimmung der Quantität.

§ 1 *1. Der Dialekt.* — Den schlesischen Dialekt kenne ich leider nicht aus eigener Erfahrung, muss mich daher an die genannten Darstellungen von *Weinhold, Rückert* und *Drechsler* halten. Namentlich *Weinhold* bietet viele wertvolle Anhaltspunkte. Seine Angaben stimmen im wesentlichen mit dem, was die Untersuchung der Orthographie und der Reime ergibt, zusammen.

2. Die Reime. — Ueber die Reime sagt der Dichter selbst in der Vorrede zum ersten Tausend seiner Sinngedichte (*„an den Leser“*) folgendes:

> *„Ich gedenke nur etwas weniges vom Reimenmasse; einmal, dasz die Endungen der Reime zusammenstimmen nur nach unserer Mund-Art, wo sie geschrieben; denn, wie es vielleicht frembden dannenher nicht füglich lauten möchte, wie wir die selblautenden Buchstaben auszsprechen, also würde es auch in unsren Ohren übel klingen, zu reden, wie die frembden reden, also, dasz es nur nöthig scheinet, im Reime sich desz einheimischen Auszspruches zu gebrauchen“.*

Mit diesen Worten verteidigt der Dichter die scheinbare Unreinheit zahlreicher Reime durch den Hinweis auf den heimatlichen Dialekt. In Betracht kommt hiebei gewiss nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität der Reimvokale, wie auch *W.* S. 22*) (Fussnote) diese Stelle auffasst. Wir sind wohl berechtigt, die Reime in weitem Umfang zur Bestimmung der Vokalquantitäten heranzuziehen; doch ist es falsch, dieses Prinzip ins Extrem zu treiben und alle Unterschiede wegerklären zu wollen.

§ 2. *3. Die Orthographie.* — In der Orthographie zeigt Logau dieselben Schwankungen und Inkonsequenzen wie die anderen Schriftsteller seiner Zeit. Dieser Faktor ist also für unsern Zweck nur mit grösster Vorsicht zu benützen, wenn er auch wertvolle Resultate zu liefern imstande ist. Gerade die Besonderheiten der mundartlichen Aussprache spiegeln sich in der Orthographie nur mangelhaft ab. In Betracht kommen das unorganische (Dehnungs-) *h*, das *ie*, die Vokal- und die Konsonantengemination.

I. Das unorganische *h* ist untrügliches Zeichen der Vokallänge. Es steht vor Nasalen und Liquiden, doch weicht der Gebrauch vielfach von der heutigen Schriftsprache ab. Oft schwankt der Dichter zwischen Formen mit und ohne *h*. — Auch die Schreibung *th* verwendet der Dichter meist nach oder vor langen Vokalen; vgl. z. B. *werthes* (I, 1, 6 *v.* 5) mit *wehrt* (II, 1, 38 *v.* 26); *Wolfarth* I, 1, 28 mit *Wolfahrt* I, 1, 46,

*) W. bedeutet stets: *Weinhold*, Ueber deutsche Dialektforschung.

sowie den Reim *blüth: siht Z D* 217. Doch ist *th* nicht in allen Fällen Längezeichen, vgl. *Beuthe* III, 6, 13 *v.* 54. Gegen Schluss des Werkes nimmt die Neigung zu Dehnungs-*h*, sowie zu *th* etwas zu.

II. Schwieriger liegt die Sache bei *ie*. Man muss das organische *ie* (den alten Diphthong) vom unorganischen *ie* unterscheiden. Ersteres findet sich auch, wenn Vokalkürze anzunehmen ist, z. B. *Liecht (: nicht)* I, 1, 7; *verdriessen (: küssen)* II, 5, 86; *gieng (: Ding)* I, 10, 49. Letzteres findet sich nur bei langem Vokal, mit der einzigen Ausnahme des Wortes *beflissen* (= beflissen), z. B. 1 *z* 122 *(: Füssen)*; III, 6, 30 *(: wissen)*; jedoch öfter *beflissen*, z. B. III, 5, 64 *(: wissen)*. Sollte hier eine unbewusste Anlehnung an *fliessen* vorliegen?

Logau hat entschieden das Gefühl, *ie* bedeute Vokallänge. Dies beweist 1. das eben erwähnte unorganische *ie*, welches in der Ausg. von 1638 viel häufiger ist als in der vorliegenden Ausg. (Dort finden sich: *mier* I, 1, 13 *v.* 5; *dier* I, 1, 40 *v.* 6; *wier* I, 1, 86; *wiel* (= will) I, 1, 4 *v.* 10 u. o; *hien* I, 1, 16 *v.* 2; *gewiesz* I, 2, 8 *v.* 4; *strietig* I, 3, 37 *v.* 8.)

2. Die Schreibung *i* für altes *ie* bei kurzem Vokal, z. B. *Licht (: spricht)* I, 1, 89 u. o; *beschlissen : genissen* I, 10, 8; *hing : ging* II, 1, 57. Der Dichter selbst spricht sich in der Vorrede zum dritten Tausend der Sinngedichte, worin er über seine Orthographie handelt, folgendermassen über die Schreibung *ie* aus:

> *„Das i mit e in liegen, siegen und dergleichen ist uns zu unserer Mundart nicht beschwerlich und wird unzerzogen auszgesprochen, macht auch biszweilen einen Unterscheid an der Länge oder Kürtze eines Wortgliedes.“*

„Unzerzogen“ soll jedenfalls „monophthongisch, als e i n Laut“ bedeuten. Mit der *„Länge oder Kürtze eines Wortgliedes“* meint er anscheinend nicht die Vokalquantität, sondern — nach der antikisierenden Weise der damaligen Metrik — die Betonungsunterschiede. (Vgl. die Vorrede zum ersten Tausend, sowie II, 6, 26 und II, 8, 70, wo die Ausdrücke *„lang“* und *„kurtz“* im Sinne von „betont“ und „unbetont“ gebraucht sind.) Für unsern Zweck ist also aus dieser Angabe nicht viel zu entnehmen.

III. Vokalgemination *(aa, ee)* findet sich nur bei zweifel-

loser Länge. Bemerkenswert ist das Wort *saat* (= satt), z. B. I, 8, 1; I, 9, 44; III, 9, 36. (Anlehnung an *Saate* III, 1, 19; 1 *z* 184? Dafür *sat* z. B. I, 8, 71; *satt* z. B. I, 6, 27.)

§ 3. IV. Bei der Konsonantengemination liegen die Verhältnisse ziemlich kompliziert. Zu unterscheiden ist zwischen alten und jungen Geminationen. Abweichend vom Mhd. werden die kräftig artikulierten Konsonanten geminiert: *ff* (= germ. *p*, zum Unterschied von *f* = germ. *f*), *ss*, *sz* (= germ. *t* mhd. *z*, *zz*, zum Unterschied von *s* = germ. *s*), *ck*, bisweilen *pp*, *tt*, *mm*. Letztere drei Geminationen stehen nur nach einfachem Vokal; dagegen die Geminationen *ff* und *ss*, sowie die einer Gemination gleichzuachtenden Konsonantenverbindungen *sz* und *ck* stehen auch nach Diphthongen; *ff* und *ck* sogar nach Konsonanten. In der Ausg. von 1638 steht auch *tt* nach Diphthongen (z. B. *bereitte* I, 1, 3) und Konsonanten (z. B. *köntt* I, 1, 13; *goltten* I, 1, 78.) (In dieser Ausg. finden sich auch sonst Konsonantenhäufungen, so *unnd* I, 1, 33 u. ö.)

Oefters findet sich Wechsel zwischen einfachem und geminiertem Konsonanten, so besonders, wenn noch ein weiterer Konsonant folgt (*wolte-wollte*, *kunte-kunnte*, *nimt-nimmt*) und im Auslaut: *sol* (: *wol*) I, 2, 84 — *soll* (: *wol* : *voll*) I, 4, 67; *Man* (: *an*) I, 8, 59 — *Mann* (: *gethan*) I, 4, 6; *krum* II, 9, 20 — *krumm* I, 8, 25 *v.* 8; *Spot* (: *Tod*) I, 5, 91 — *Spott* (: *tod*) III, 7, 80; *Schlaf* I, 6, 1 — *Beyschlaff* I, 9, 91; *Brief* II, 3, 59 *v.* 38 — *Brieff* I, 3, 30. Bei *t*, *p*, öfters bei *f*, selten bei anderen Konsonanten wechselt auch im Inlaut zwischen Vokalen einfacher Konsonant und Geminata: *dupelt* II, 2, 52 — *duppelt* I, 2, 7; *Papier* III, 3, 39 — *Pappier* III, 8, 91; *Schaten* (: *entrathen*) I, 8, 25 — *Schatten* (: *Thaten*) I, 1, 3; vgl. § 11; *schlafen* (: *Waffen*) II, 1, 37 *v.* 58 — *schlaffen* (: *Waffen*) I, 2, 34.

Was die Beurteilung dieser Schreibungen betrifft, so kommt vor geminiertem Konsonanten, mag die Gemination alt oder jung sein, jedenfalls Vokalkürze ernstlich in Betracht. Nicht als ob die Gemination von vornherein Zeichen der Kürze gewesen wäre; ursprünglich sollte sie nur die kräftige Artikulation des betreffenden Konsonanten andeuten; deshalb steht sie ja auch nach Diphthongen und Konsonanten. Allein vor kräftig artikuliertem Konsonanten ist eben Vokalkürze eingetreten. Am

rätselhaftesten sind die Verhältnisse bei *l*; ich vermute, dass hier vielfach neben den gemeindeutschen Formen mit Vokallänge mundartliche Formen mit Vokalkürze hergehen, oder auch umgekehrt. Die Unterlassung der Gemination vor folgendem Konsonanten entspringt aus dem Streben Logaus, überflüssige Buchstaben zu vermeiden, und hat für unsern Zweck keine Bedeutung. In der vielfach vorkommenden Unterlassung der Gemination im Auslaut erblicke ich ein äusseres Zeichen der dialektischen Neigung Logaus, in geschlossener Silbe Dehnung eintreten zu lassen.

B. Quantität der Vokale. § 4.

Die Abweichungen des nhd. Quantitätssystems vom mhd. sind bedingt durch die Stellung der Vokale innerhalb der Silbe und des Wortes. Bezüglich dieses Prinzipes steht Logau durchaus auf dem Boden der heutigen Sprache. Allein die Umgebung der Vokale, speziell die folgenden Konsonanten, haben bei ihm die Vokalquantitäten vielfach in anderer Weise beeinflusst als in der heutigen Sprache, und zwar sind diese Differenzen der Einwirkung seiner Mundart zuzuschreiben. Folgendes scheinen mir die Grundregeln des Logau'schen Quantitätssystems zu sein:

1. Während die heutige Sprache in geschlossener Silbe nur vor *r* allgemein Dehnung eintreten lässt, vor anderen Konsonanten die Dehnung aber nur durch Formübertragung *(Tā-ges: Tāg)* eingetreten ist, hat Logau in einsilbigen Wörtern, die auf einen Konsonanten (der in der Schrift auch geminiert sein kann) endigen, durchaus Neigung zur Vokaldehnung. Den Beweis liefert teilweise die Schreibung, besonders die vielfache Unterlassung der Gemination (die in den zugehörigen zweisilbigen Formen besteht) — vor allem aber die Reime von mhd. und heutiger Kürze auf mhd. und heutige Länge, welche letztere unmöglich verkürzt sein kann.

2. In offener Silbe (zweisilbigen Wörtern) liegen die Verhältnisse grösstenteils wie heute. Vor *r, l, n, b, d, g, f, s, h* ist alte Länge erhalten, alte Kürze gedehnt. Vor alter Geminata (*rr, ll, nn, mm*), ferner vor *ck, ff, ss* (*sz*), *ch*, (*tz*) ist alte Kürze erhalten, alte Länge gekürzt. Vor *m, t* (und *p*) ist die Entwicklung in verschiedener Weise vor sich gegangen Ab-

weichend von der heutigen Sprache ist vor allem die Verkürzung der alten Diphthonge *ie*, *uo*, *üe* vor *ff*, *ss*, *ch*, welche die Reime beweisen.

3. Vor Konsonantenverbindung besteht sowohl in einsilbigen wie in zweisilbigen Wörtern durchweg Kürze. Ausgenommen sind einige Wörter mit *r*-Verbindungen.

§ 5. *I. Dehnung in geschlossener Silbe (in einsilbigen Wörtern).*

Die Dehnung tritt nicht nur in solchen Formen auf, die durch andere Flexionsformen mit gedehntem Vokal gestützt sind (wie heute), sondern auch in isolierten Formen und sogar in Formen, die neben sich zweisilbige Formen mit Kürze haben.

a Dehnung durch die Analogie der übrigen Formen gestützt. – Nach *Wilmanns I. § 245,1* entziehen sich *Schmied*, *Stadt* und *grob* der Analogie der übrigen Kasusformen und bewahren die Kürze. Bei Logau ist dies nicht der Fall, vgl. die Reime: *Schmied : Lied* II, 1, 38 *v.* 20 (vgl. *W.* 42); *Stadt : hat* I, 1, 51 (vgl. *W.* 26); *grob : Lob* I, 8, 32; 2 *z* 102 *v.* 103; (: *darob* II, 4, 57); (vgl. *W.* 51).

Auch einige Verbalformen, bei denen heute analogiewidrige Kürze besteht, haben der Regel gemäss Länge: *hat* (mhd. *hât*): *That* I, 1, 9; : *Rath* I, 3, 80 *v.* 59; : *Rad* II, 4, 32; wohl auch *trit* I, 5, 75 u. ö., (dageg. *tritt* I, 2, 14), und *nim* I, 6, 11; III, 1, 79; vgl. *W.* 42.

Wie heute ist gedehnt *kam (: Scham)* II, 6, 64; ebenso auch *nahm* I, 1, 42; vgl. *nam : Scham* II, 7, 29 (von *W.* 22 wegen des Reimes auf *Stamm* fälschlich als kurz betrachtet).

Ebenso sind sicher lang *riet* (= ritt) I, 3, 69; III, 9, 94; (vgl. *W.* 43); *schniet* (= schnitt) III, 9, 74; *lied* (= litt) II. 8, 53; III, 5, 64. (Der Plur. Prät. und das Part. dieser Verba haben zweifelhafte Quantität.)

b. Dehnung in isolierten Formen. ab : Gab I, 1, 15 *v.* 22; *darob : grob* II. 4, 57; *an : gethan* I, 6, 39 u. ö; : *Plan* I, 8, 61; : *Bahn* I, 1, 62; : *Zahn* III, 4, 22; *bin : ziehn* I, 3, 37; *: hin* I, 1, 84; *hin : ziehn* I, 2, 2 u. ö; *: kühn* I, 6, 39; *: grün* II, 2, 3 *v.* 17; (Schreibung *hien* I, 1, 16. Ausg. v. 1638); (*ihn : ziehn* 1 *z* 19 wie heute); *davon : Lohn* I, 4, 12; : *Sohn* 1, 9, 40; *: Kron* I, 10, 72. (Auch *wol* ist jedenfalls wie heute als lang

anzusetzen, obwohl das Dehnungs-*h* stets fehlt; vgl. *wol : sol* I, 2, 84.) *sich : Vich* (= Vieh) I, 6, 83; vgl. *W.* 42; *dich : ich* I, 2, 43; *mich : ich* I, 5, 21; vgl. *W.* 42; *noch : doch : hoch* II, 7, 82; vgl. *W.* 51; *das : asz* I, 3, 20; *: Glas* III, 1, 74; *: Gras* I, 7, 51; *was : Glas* I, 6, 20; II, 2, 38; *: das* I, 5, 70. Vermutlich auch in der Präposition *stat, anstat* (stets mit **einem** t) 1, 4, 92; I, 3, 4 *v.* 40 u. ö.

Erhaltung alter Länge liegt vor in *nach : sprach* II, 4, 11; *: Schmach* II, 8, 7; : *gach* 2 *z* 90; *ZD* 165.

§ 6. *c. Analogiewidrige Dehnung neben zweisilbigen Formen mit Kürze.* — Diese scheint in mehreren Fällen mittelst der Schreibung und der Reime sicher nachzuweisen. Lautgesetzlich ist sie dadurch bedingt, dass der im Inlaut kräftig artikulierte Konsonant, sobald er in den Auslaut tritt, diese kräftige Artikulation einbüsst. — Zunächst einige Fälle, wo die einsilbige Form von den zweisilbigen durch die Qualität des Vokales verschieden ist; in allen diesen Fällen ist die Länge durch die Schreibung bezeichnet: *kan* (= kann) *: gethan* II, 1, 38 *v.* 88; *: an* I, 1, 31; vgl. *W.* 26*); *entbran : Bahn* 1 *z* 201 *v.* 12; *(: Mann* II, 1, 38 *v.* 72); *zerran* (= zerrann) *: heran* II, 3, 78; *erschal : Thal A* 8 *v.* 1; *wil* (= will) *: fiel* I, 9, 88 *v.* 13; *: viel* I, 1, 10 u. ö; *: Ziel* I, 8, 69 *v.* 12 (in der Ausg. v. 1638 vielfach *wiel*, z. B. I, 2, 14), vgl. *W.* 42*); *vergiesz* II, 2, 28; vgl. *W.* 42.

Gewissermassen isoliert ist die Form *überall : Zahl* I, 5, 59; : *schmal* III, 2, 67; (*: Schall* II, 8, 30).

Sehr deutlich aber zeigt sich die Durchbrechung der Analogie bei folgenden Wörtern:

sol : wol I, 2, 84; *soll : wol (: voll)* I, 4, 67*); (aber *sollen : Wollen* III, 9, 96); *voll : wol (: soll)* 1, 4, 67; : *toll* II, 4, 86.

Mann : gethan I, 4, 6 u. ö; : *Fahn* I, 4, 88; : *Wahn ZD* 70. Schreibung *Man* I, 7, 68 (*: kan*); I, 8, 59 (*: an*) und in Zusammensetzungen, z. B. *Edelman (: gethan)* III, 7, 85; *Sinn : hin* I, 8, 57; : *dahin* I, 10, 34; vgl. *W.* 42; (dagegen

*) Die Schreibungen *kann* und *will* finde ich nur je einmal: *kann* I, 2, 35; *will* I, 2, 71. *sol* und *soll* wechseln.

Sinnen : gewinnen I, 1, 3); (*Hahn : Mann* II, 10, 13; III, 6, 2; *plur. Hänne* I, 7, 68).

Stamm : nam I, 1, 74; I. 4, 77; I, 6, 23; (dageg. *Stammen : all-zusammen* I, 4, 3); *thum* (= dumm) *: um* III. 6, 46; *tum : herum* III, 10, 15.

Blat : Rath III, 4, 2; *: hat* I, 1, 1; III, 2, 7; (dagegen *Blätter : Letter* III, 8, 11). *saat* (= satt) *: hat* I, 9, 44; *: Stat* III, 9, 36; *satt : hat* I, 6, 27; *Gott : Tod* I, 1, 29; *: Noth* I, 5, 21; *: Brot* I, 4, 73; vgl. *W.* 51, 77; *Spot : Tod* I, 5, 91; *: Noth* I, 8, 25 *v.* 38; *Spott : tod* III, 7, 80; vgl. *W.* 51; (dagegen *Gotte : Spotte* I, 9, 96).

Grieff (= Griff) *: schlieff* I, 5, 11; vgl. *W.* 42; *grieff* I, 4. 92; II, 1, 66; 2 *z* 90; (*: entlieff*) 1 *z* 201 *v.* 92; vgl. *W.* 43; *Schieff* I, 9, 47; *Schieffchen* III, 10, 22; *Schieffbruch* I, 3, 85; Dageg. *Schiff* I, 6, 15.

Genosz : Stosz I, 6, 39; *Geschosz : los* 1 *z* 159; *verdrosz : los* I, 3, 4 *v.* 16; *grosz : los* I, 4, 31; *gewisz : liesz* II, 9, 88; *: hiesz* II, 8, 75; vgl. *W.* 42; (in der Ausg. v. 1638 [1, 2, 8] die Schreibung *gewiesz*); *Biesz* (= Biss) III, 3, 76; *Gebiesz : stiesz* III, 9, 94 (vgl. *W.* 42); *Riesz* (= Riss) II, 2, 75; *Ries* II, 9, 66; vgl. *W.* 42. (Die Schreibung mit einfachem *s* ist wohl nicht zufällig, sondern soll die verminderte Artikulation des auslautenden *s* andeuten.) *nasz : Glas A* 13 *v.* 30.

Gemach : Schmach I, 5, 83; *: nach* III, 6, 6; 2 *z* 102 *r.* 64; *Loch : hoch* II, 4, 54; vgl. *W.* 51.

Sack : Tag I, 10, 95; vgl. *W.* 26; (dageg. *Sacke : backe ZD* 68); *Schmack : mag* II, 8, 25; *Taback : mag* II, 3, 5; *Fleck : hinweg* II, 6, 17.

§ 7. *II. Die Quantitätsverhältnisse in urspr. offener Silbe.*

1. Vor leichter Konsonanz (r, l, n, b, d, g, f, s, h). — Vor diesen Konsonanten besteht im allgemeinen wie heute Länge des Vokals. Der allgemeinen Regel folgt auch *schone* (jetzt verkürzt: *schŏn*) : *Sohne* I, 10, 8.

Ebenso sind regelmässig einige der bei *Wilmanns* I § 242 genannten Ausnahmen: *Wieder* 1 *z* 70 (mhd. *wider*, jetzt Widder.); *gewiedmet* III, 1, 2 (= mhd. *widemen*); *Ziehn* I, 2, 3; I, 3, 7 (mhd. *zein, zines*, jetzt Zinn. Kasusformen mit offener

Silbe bei Logau nicht belegt; jedenfalls ist in allen Formen langer Vokal anzusetzen.) Hiezu auch: *Ege* (= mhd. *egede*, Egge) : *Egen : Degen* 2 *z* 94; *Ziemet* II, 5, 32 (mhd. *zimet;* nhd. Zimmet).

Doppelformen bestanden im Mhd. bei *ele — elle*, *ribe — ribbe*, *zedel — zetel*. Logau hat bei den beiden letzteren die doppelten Formen, bei *Ele* nur Formen mit einfachem Konsonanten (und Länge) erhalten: *Ele (: fehle)* II, 9, 42; *Elen* III, 5, 32; III, 4, 53 *(: zehlen)*; *Riebe Z D* 73; *Rieben : vertrieben Z D* 113; dagg. *Ribbe* I, 6, 71; *Zedel (: edel)* I, 6, 97; *Z D* 234; dagg. *Zettel* II, 5, 89.

Ich erwähne hier gleich ein Wort, wo (jedenfalls von der Nominativform ausgehend) urspr. *nn* zu *n* vereinfacht und der Vokal davor gedehnt ist: *Gewiene* (= Gewinne) : *verdiene* II, I, 43. (Wäre diese Stelle nicht, so wäre die Form des Nominativs *Gewin (: hin : verziehn)* II, 1, 33; *Gewin : bemühn* III, 7, 44; vgl. *Gewien* 1 *z* 105; III, 7, 5; *Gewinn* I, 4, 89 nicht anders zu beurteilen als *Sinn : hin* I, 8, 57.)

Das Umgekehrte, Geminierung von urspr. *l* und *n* und infolgedessen Erhaltung alter Vokalkürze, findet sich nur selten. Mit der heutigen Sprache stimmen überein *Söller (: Keller)* III, 10, 96 (= mhd. *sölre*); *tollen* I, 6, 91 (mhd. *tol, toles*). Aber der Nom. *toll (: voll* II, 4, 86) hat vielleicht langen Vokal.

Eine eigentümliche Erscheinung ist die Erhaltung der Kürze in den Kasusformen von *Hahn* (stets mit *nn*). *Hannes - Pflicht* II, 9, 50; *plur. Hanne* I, 7, 68; *Z D* 98; III, 3, 56; *dat. Hannen Z D* 98. Da der Nom. Sing. fast stets die Schreibung *Hahn* (z. B. II, 10, 13), nur zweimal *Han* (I, 1, 4 *v.* 16; *Z D* 256) zeigt, ist in dieser Form wohl Länge anzunehmen, was auch der zweimalige Reim auf *Mann* beweist: *(Hahn : Mann* II, 10, 13; III, 6, 2). Ich vermute, dass das alte Paradigma *hăn - hănnes* durch *măn - mănnes* beeinflusst worden ist. Der Plural wird bei beiden Wörtern von Logau in entsprechender Weise gebildet (vgl. § 41): III, 3, 56: *wer wil hier Manne Hanne nennen?* Einmal (eben hier III, 3, 56 *v.* 1.) findet sich der alte schwache Plural *Hanen*. In dieser Form glaube ich wegen der Schreibung mit einfachem *n* Länge des Vokals annehmen zu dürfen und suche den Grund darin, dass diese Form

eben dem Einfluss des Paradigmas *Mann* entzogen ist.*) Noch verwickelter wird die Sache, wenn man die Form *Hünner* (= mhd. *hüener*, Hühner) 1 *z* 143; vgl. *Hünnern : erinnern* III, 3, 30; dagg. *Hüner* II, 9, 50 u. ö; *Hun* I, 4, 1 in Betracht zieht. Vermutlich liegen hier Doppelformen, eine dialektische mit Kürze (vgl. *W.* 42: *Hindr)* und eine mit Länge vor. Mhd. *üe* scheint auch noch in *grünne* II, 1, 38 *v.* 20 verkürzt zu sein. Aber *grünen : dienen A* 15 *v.* 16 und *grün : dahin* II, 3, 78 (geschlossene Silbe). (*üe* hat ja überhaupt im Schlesischen Neigung zur Verkürzung.)

§ 8. *2. Vor schwerer Konsonanz* (alter Geminata, sowie *ff, ss, ch, ck)* ist wie heute alte Kürze bewahrt, aber auch, abweichend von der jetzigen Sprache, alte Länge in weitem Umfang verkürzt. Es betrifft dies hauptsächlich die alten Diphthonge *ie, no* und *üe,* deren Verkürzung *Rückert* (S. 37, 45, 89) schon für das spätere Mittelalter nachweist und *Weinhold* (S. 40, 42, 55) für den heutigen Dialekt feststellt. Die alten Diphthonge sind nachweisbar in folgenden Wörtern verkürzt:

1. Vor *ff*: *schliffe* (= schliefe) : *Schiffe* 1, 9, 16; *triffen : liffen* (= triefen : liefen) 1, 5, 59; *geruffen : zugesuffen* (= gerufen : zugesoffen) *Z D* 115; *verruffen* : *hoffen* II, 9, 41.

2. Vor *ch*: *richen* (= riechen) : *eingeschlichen Z D* 42; *krichen* (= kriechen) : *entwichen* III, 7, 68; : *auszgestrichen* III, 6, 17; *Grichen* (= Griechen) : *eingestrichen* I, 6, 6; *suchen : kochen* II, 6, 76; : *versprochen* III, 1, 81; *Flüche : Sprüche* I, 8, 46; *Bücher : sicher* II, 3, 59 *v.* 49.

3. Vor *ss: erspriessen : wissen* I, 1, 90; *vergissen* : *wissen* I, 4, 58; *schissen* (= schiessen) : *wissen* II, 1, 37 *v.* 29; : *Küssen* II, 3, 57; *flissen* : *wissen* II, 2, 54 *v.* 9: *verdriessen* : *küssen* II, 5, 86; *nissen* (= mhd. *niezen)* : *wissen* I, 1, 98; *genissen* : *wissen* I, 6, 60; *schliessen* : *wissen* I, 1, 53; *schlissen* : *wissen* I, 6, 82; *büssen* : *wissen* I, 9, 32: *Büssen* : *Gewissen* I, 9, 75; *Büsser* : *gewisser* II, 5, 8; *auszzubüssen* : *zerrissen* I, 10, 33; *grüssen* : *küssen* III, 1, 18; *grüszen* : *küszen* III, 6, 10; *müssen* : *Gewissen* III, 3, 31; : *gerissen* I, 5, 91; *süsse* : *Küsse* I, 7, 50; *Süssen* : *Küssen* I, 7, 85; *besüssen* :

*) Vgl. auch die Verbalform *hanet* I, 2, 79 (*a* wohl lang).

wissen I, 5, 3 *v.* 25; *Füsse* : *Bisse* I, 2, 89; *Füssen* : *wissen* I, 2, 14; : *Bissen* I, 6, 77.

Verkürzung von altem *â* und *ô* ist seltener nachzuweisen: *â* ist wie heute in *lassen* (: *hassen* I, 1, 87; : *fassen* I, 3, 18), wohl auch in *Waffen* (: *schaffen* I, 1, 92) verkürzt. Für die Verkürzung des *ô* scheint zu sprechen: *flosse (3. sing. praet.)* : *Grosse* III, 5, 76. Zweifelhaft ist die Behandlung von mhd. *slâfen*, das der Dichter teils mit *ff (schlaffen : Waffen* I, 2, 34), teils mit *f (schlafen : Waffen* II, 1, 37 *v.* 58) schreibt, letzteres häufiger. Vielleicht liegen Doppelformen vor.

§ 9. *3. Vor m (mm)* herrscht wie heute teils Vokallänge, teils -Kürze (an der Gemination des *n* zu erkennen). Die Verteilnng scheint mit geringen Ausnahmen den heutigen Verhältnissen zu entsprechen.

Langen Vokal haben der heutigen Sprache entsprechend: *Nahme* : *kame* I, 7, 37; *Name* : *Dame* II, 1, 47; *grämen* : *nehmen* I, 2, 41; *schämen* : *nemen* I, 5, 73; *nehmen* : *bequemen* III, 2, 13; *nemen* : *bequemen* II, 1, 46; *namen* : *kamen* II, 4, 2 (*nehmen* teils mit teils ohne *h*).

Langen Vokal haben abweichend von der heutigen Sprache die Kasusformen von *from* (I, 3, 72 u. o.) : *fromes* II, 9, 48; *frome* II, 1, 17; *Fromen* III, 4, 61; *frömer* I, 2, 79; (: *Römer)* II, 8, 47. (Sehr auffallend ist es, dass, während die Schreibung mit einfachem *m* durchgängig ist, am Anfang und am Schluss des Werkes je zwei Formen mit Gemination auftreten: *Frommen* I, 1, 90 *v.* 13; *frommen* I, 5, 91; *fromm* III, 9, 18; *frommer* *Z D* 93. Doppelformen?)

Die alte Länge ist ferner gewahrt in der Nachsilbe *thum*, z. B. *Eigenthum*: *Ruhm* I, 5, 52; *Meisterthum* : *Ruhm* *Z D* 246 (andere Kasusforman nicht belegt).

Die alte Kürze ist der jetzigen Sprache entsprechend erhalten: *kummen* (= kommen) : *brummen* II, 3, 21; *nimmet* : *kümmet* I, 3, 37; *zusammen* : *Flammen* I, 8, 99 *v.* 86; : *Stammen* I, 4, 3; *Schimmer* : *Zimmer* II, 4, 35; *Sommer* : *Kummer* I, 5, 54; III, 3, 8; *Himmel* : *Getümmel* III, 4, 85; III, 9, 58.

Alte Länge ist wie heute verkürzt: *Jammer* (mhd. *jâmer)* : *Kammer* I, 5, 90; *immer* : *nimmer* : *tümmer* *Z D* 44; *immer* : *Schimmer* II, 9, 39; *nimmer* : *Zimmer* II, 9, 50. Ab-

weichend von der heutigen Sprache findet sich Kürze vor *m* nicht.

§ 10. 4. Vor *t (tt)*. (Der Einfachheit halber behandle ich hier auch die alte Geminata *tt*, die eigentlich zu 2 gehört hätte.) Die Verhältnisse liegen äusserst kompliziert, die Orthographie ist sehr schwankend, mit den Reimen wenig anzufangen.

a. Altes *â* und *ô*. Nach altem *â* und *ô* ist in der vorliegenden Ausgabe *t* nie geminiert (wohl aber in der Ausg. von 1638: *nott* I, 1, 8 *v.* 3 = Not, als rein graphische Variante zu betrachten); viemehr ist hier die Schreibung mit *th* vorherrschend. Es ist also kaum anzunehmen, dass diese Vokale Verkürzung erlitten haben, und auch einige einschlägige Reime beweisen nichts: *Thaten* : *Schatten* I, 1, 3; *thaten* : *Gaten* (= Gatten) III, 8, 29; *gerathen* : *Schaten* I, 6, 99; III, 7, 48.

Dagegen ist der *conj. praet. haete* sicher verkürzt: *hätte* : *Bette* I, 4, 74; : *Wette* II, 1, 35.

b. Altes *ie, uo* und *üe*. Der Dialekt verkürzt diese Vokale vielfach vor *t*, s. *W.* 40, 42, 55. Bei Logau scheinen sich Doppelformen zu finden. Einerseits nämlich geminiert er *t* öfters (mehr in den ersten Partien des Werkes): *Gutt* I, 1, 6 *v.* 16; *Gütte* I, 1, 34; *begüttern (: füttern)* I, 3, 79; *gütteln* III, 5, 67; *hütte* (= hüte) I, 1, 34 *(: Gütte)*; *Hütter (: Ritter)* I, 9, 27; III, 1, 73; *wütten* III, 9, 34; *2 z 5 (: bitten* precari*)*; *Wütterey* I, 4, 75; (dagg. *wüten* : *erlidten* III, 6, 10; : *schüten* I, 10, 86; : *behüten* I, 1, 40); *auszbrütten* III, 9, 34 *(: wütten)*; *Rutte* III, 10, 25 (dagg. *Ruthe* I, 1, 69); *Flitte* = mhd. *vliete (: Geblüte)* I, 7, 44; ferner fast immer in dem Verbum mhd. *bieten* : *bitten* I, 5, 73; 1 *z* 168; *erbitten (: Sitten)* II, 1, 38 *v.* 42; *gebitten* III, 9, 96 *(: Sitten)*; *Z D* 234; dagg. *biten (: vermieten)* I, 9, 37; *verbieten* II, 1, 38 *v.* 50.*)

Anderseits finden sich gegen Schluss des Werkes eine Anzahl *th*, z. B. *rithe* = riet III, 4, 72; *Gemüthe* III, 7, 66; *Gemüther* III, 6, 13 *v.* 49; *Muth* II, 9, 84; *muthig* III, 10, 55; *vermuthe* III, 8, 77; *Wüthen (: schütten)* *A* 15. Sollte Logau im Verlaufe seines Werkes allmählich von den Formen der Mundart zu den gemeindeutschen vorgedrungen sein?

*) schwankend: *Ehrerbitung* II, 3, 58 *v.* 21; dagg. *Ehrerbittung* II, 3, 57 *v.* 11 u. ö.

c. Alte Kürze. In der Schreibung herrscht ziemlicher Wirrwarr. Dehnungszeichen finden sich nur selten; Dehnungs-*h* nur in *Bothe* I, 10, 24; III, 9, 23; *ie* nur in zwei Präteritalformen von *reiten* : *riete* II, 7, 7 *v.* 6; *rieten* I, 7, 72 *(riet* öfters, z. B. I, 3, 69, kann auch Dehnung in geschlossener Silbe sein), ferner in der Partizipialform *verrieten (: Sitten)* I, 1, 37 (dagg. *geritten* III, 6, 1); ausserdem einmal in dem Adverb *miete* (= mit) II, 7, 79 (dagg. *mite* III, 3, 37; *mitte* III, 7, 71) und in dem Subst. *Strietigkeit* II, 6, 100 (hiezu vgl. *strietig* I, 3, 37 *v.* 8 in der Ausg. von 1638). § 11.

Betreffs der Schreibung des *t*-Lautes ergeben sich folgende Resultate:

α. Stets werden mit *t* geschrieben: *Paten (: gerathen)* II, 4, 91; *Vater* I, 1, 2 u. ö; *Väter* : *Verräther* I, 2, 100; : *Weter* II, 3, 59 *v.* 45; *treten* I, 8, 20 *v.* 31 u. ö; *getreten* I, 10, 18; *geboten (: Todten)* I, 9, 28; *verboten* : *Todten* III, 3, 11; *beten (: betreten)* I, 4, 62 u. ö; *Gebete* I, 1, 8; *Beter* I, 10, 11 *(: Thäter)*; sowie die Lehnwörter und Fremdwörter auf *aten, eten, iten*: *Soldaten* : *Thaten* I, 1, 65; *Poeten* : *tödten* I, 7, 5; *Sichemiten* : *Siten* I, 6, 23.

β. Stets werden mitt *tt* geschrieben die Wörter mit alter Geminata: *Bette* : *hätte* I, 4, 74; *Wette* : *hätte* II, 1, 35; *Mitte* : *Schnidte* III, 1, 18; : *Geblüte* II, 1, 38 *v.* 82; *dritte* oft, z. B. I, 4, 45; *Hütten (*casae*)* I, 9, 69;

ferner folgende Kasusformen (die Nom.-Form meist mit einfachem *t)* : *glatte* I, 8, 80; dagg. *glat* III, 2, 42; *Z D* 145; *Blätter* III, 8, 11 *(: Letter)*; dagg. stets *Blat* (z. B. III, 2, 7: *hat)*; *Spotte (: Gotte)* I, 9, 96; *Spötter* II, 7, 20; *spöttisch* II, 2, 70 *v.* 64; dagg. *Spot : tod* I, 1, 99; *Spott : tod* III, 7, 80; *Gotte* I, 9, 96; III, 3, 6; *Götter (: Wetter)* I, 2, 48; ebenso nom. stets *Gott*, z. B. I, 1, 16; II, 1, 98 *(: Tod)*; ausserdem folgende Ableitungen auf *en, el*, und *er*: *Schlitten* 1 *z* 5; *Knüttel (: Tittel)* I, 3, 61; *Sattel* I, 8, 46; *betteln* I, 5, 1 (aber *Betler* II, 4, 92); *Totter* III, 5, 10; *Ritter* I, 9, 27 *(: Hütter)*; *Gevattern* III, 5, 22; *Nattern* II, 6, 46.

γ. Schwankungen zwischen *t* und *tt* zeigen sich bei folgenden Wörtern: *mite (: bite)* I, 3, 61; dagg. *mitte* III, 7, 71; 1 *z* 39; vgl. *W.* 42; *bite* precor *(: mite)* I, 3, 61; *biten* III, 7, 18; sonst geminiert: *bitten* : *Sitten* III, 3, 66; *Z D* 237; : *wütten*

2 z 5; : *erlitten* III, 9, 98; *Bitte : Gemüte* III, 5, 48 *v.* 2; vgl. *W.* 42; *schüten : wüten* I, 10, 86; *schütet* III, 3, 46 (vgl. *Schut : Hut* I, 6, 5); dagg. *schütten : Wüthen A* 15; *gestriten : erlidten* II, 6, 100; vgl. *praet. striten* III, 6, 3; dagg. *gestritten : Sitten* I, 1, 4; vgl. *praet. stritten* III, 3, 53; *Siten : Sichemiten* I, 6, 23; dagg. *Sitten : erbitten* I, 4, 48; *Schaten : entrathen* I, 8, 25; dagg. *Schatten : Thaten* I, 1, 3; vgl. *W.* 26; *Gaten : thaten* III, 8, 29; dagg. *Ehegattens* I, 8, 65: *Titel : Mittel* I, 9, 70; dagg. *Tittel : Knättel* I, 3, 61; *Weter : Väter* II, 3, 59 *v.* 45; dagg. *Wetter : Götter* I, 2, 48; *Samariters* I, 9, 55; dagg. *Samarittern : wittern* I, 6, 23.

z. Einen Anhalt für die Bestimmung der Quantität könnte auch die in einigen Wörtern auftretende Schreibung *dt* bieten: *Städte* I, 1, 51; dagg. *Stäte* I, 3, 7; *Stäter* I, 3, 5; *erlidten (: gestriten)* II, 6, 100; *(: wüten)* III, 6, 10 *v.* 36; *gelidten : erstriten* II, 7, 59); *lidte* I, 8, 39; (vgl. *lied* II, 8, 53): aber *erlitten : bitten* (precari) III, 9, 98; *verschnidten (: beritten)* I, 8, 46; vgl. *Schnidte (: Mitte)* III, 1, 18; *Durchschnidt* 1 z 183 (S. auch § 29).

Vermutliches Resultat: Der Vokal ist in den Wörtern, die stets einfaches *t* haben, sicher als lang zu betrachten, ebenso in denen, die stets *tt* haben, sicher als kurz. Den Schwankungen zwischen *t* und *tt* liegen vermutlich Doppelformen zu grunde, von denen wohl die mit Länge als dialektisch zu betrachten ist. *dt* ist Zeichen verminderter Artikulation des Konsonanten und deutet daher auf Vokallänge.

III. Vokalquantität vor Konsonantenverbindungen.

§ 12. 1. Mit Ausnahme der *r*-Verbindungen herrscht bei Logau vor Konsonantenverbindung in ein- und zweisilbigen Wörtern durchweg kurzer Vokal. Nicht nur alte Kürze ist erhalten, sondern auch alte Länge ist verkürzt. Zum Beleg dienen die Reime:

gebracht : macht I, 2, 39; *erdacht : macht* I, 3, 21; *dächte : rechte* I, 3, 40; *Gemäld : Feld* I, 7, 99; *Trost : Rost* I, 5, 51; *getröstet : geröstet* I, 5, 51; *stund : Bund* I, 3, 44; : *Grund* I, 5, 61; : *rund* I, 4, 32; *stunde : Munde* I, 3, 80; *stünde : finde* I, 1, 72; *Wust : kost* II, 1, 67; : *Lust* III, 1, 62; *verwüsten : Lüsten* I, 7, 50; : *Christen* I, 9, 96; : *Juristen* I, 9, 98; *Liecht*

: *nicht* I, 1, 7; *Licht* : *nicht* I, 4, 3; *ietzt* : *schnitzt* I, 3, 95; : *hitzt* II, 9, 4; *itzt* III, 2, 94; *Dienst* : *Gewinst* I, 8, 41; *hielte* : *gilte* II, 6, 30; *hilt* : *schillt* III, 6, 18; *anfing* : *Ding* II, 3, 59 *v.* 52; *empfing* : *Ding* I, 8, 20 *v.* 8; *gieng* : *Ding* I, 10, 49; *hing* : *Ding* II, 6, 15; *gieng* : *Ring* III, 6, 96; *empfing* : *Ring* II, 1, 39; *hing* : *gieng* I, 4, 25; : *ging* II, 1, 57. (*ng* ist tatsächlich Verbindung von Nasal- und Verschlusslaut, nicht einfacher Nasal; vgl. § 26.)

Durch den Antritt der Endungen *t* und *st* sind auch bei einigen Verbalformen Konsonantenverbindungen entstanden. Wie die Reime beweisen, hat dies in einigen Fällen analogiewidrige Vokalkürze bewirkt, auch wenn die zugehörigen Formen mit einfacher Konsonanz Länge aufweisen.

a. Erhaltung alter Kürze: *liest* : *ist* I, 8, 96; *gewest* : *Fest* I, 1, 84; : *Nest* III, 10, 27; *weggeholt* : *Gold* I, 9, 95; *hollt* : *wollt* I, 9, 80; *hollt* II, 2, 54 *v.* 27; (aber *holen* : *Sohlen Z D* 193.) Zweifelhaft ist *gibt (: beliebt)* I, 10, 40; dafür *giebt* I, 2, 55.

b. Verkürzung alter Länge: *hast* : *Gast* III, 2, 82; *verbläst* : *läst* II, 1, 94; *thust* : *Lust* II, 2, 70 *v.* 7; : *kost* II, 6, 36; *kiest* : *ist* I, 5, 56; *erkiest* : *ist* I, 6, 29; *auszgekiest* : *ist* I, 10, 81.

§ 13. 2. Vor *r* mit folgendem Konsonanten erscheint in einigen Wörtern, wie heute, Vokaldehnung. Abweichend von der jetzigen Sprache erscheinen gedehnt: *Schwarte (: Barte)* II, 6, 34 (nach *Wilmanns* I § 247 auch jetzt lang); *Garten* : *Fahrten* II, 2, 54 *v.* 25; II, 4, 10; : *Blumenarten A* 12; s. *W.* 26; *warten* : *Fahrten* I, 1, 22; : *Garten A* 15 *v.* 3; vgl. *erwarthe* III, 9, 15.

Zweifelhaft: *fort* : *Geburt* I, 6, 79; *Orth* II, 3, 13; II, 8, 29 (Dehnungs-*h*? dagg. *Ort* II, 3, 95 u. ö.); vgl. *W.* 51; *Hierse* 1 *z* 50?

Auch *herrlich* (mhd. *hêrlîch*, Ableitung von *hêr*) scheint den langen Vokal bewahrt zu haben: *herrlich* : *ehrlich* I, 8, 100; : *beschwerlich Z D* 86; vielleicht auch *Herschafft* III, 3, 16?

II. Kapitel.

Berührungen verwandter Vokale.

A. Berührung von i, e, ei mit ü, ö, eu.

Die getrübten Laute *ü, ö, eu*, sind nach *Weinhold* (S. 44, 53, 57, 63) der heutigen schlesischen Mundart grösstenteils unbekannt; man spricht dafür *i, e, ei*. Anzeichen dieser Aussprache sind bei Logau zu bemerken einerseits darin, dass er die betreffenden Vokale unbedenklich auf einander reimt, anderseits darin, dass er in der Schreibung vielfach zwischen dem reinen und dem getrübten Laute schwankt.

§ 14. *1. Berührungen zwischen i und ü.* Diese beiden Vokale muss Logau, wenn man die zahlreichen Fälle, wo er sie aufeinander reimt, betrachtet, für ziemlich identisch gehalten haben. — Ueber die Schreibung ist folgendes zu bemerken:

Etymologisch berechtigt ist *schlipffrig* neben heutigem schlüpfrig (I, 8, 25 *v.* 30; II, 3, 59 *v.* 75; mhd. *slupferic* und *slipferic*), *würcken* statt wirken (z. B. I. 9, 59, mhd. *wurken* und *wirken*), vgl. auch *würcklich* II, 9, 10, sowie die Schreibung der Nachsilbe *-nüsz* (z. B. *Gedächtnüsz* III, 7, 73), ahd. *-nussi* und *-nissi*.

Mhd. *ü* ist bewahrt in folgenden Wörtern: *fündig* (: *kündig*) II, 2, 70 *v.* 6; vgl. *spitzfündig* I, 127; *gültig* III, 1, 79.

Dagegen findet sich an Stelle von mhd. *lücke* teils *Lücke* (: *Glücke* I, 10, 8; : *flicke* III, 8, 69); teils *Licke* (I, 6, 71; III, 3, 11).

Der Conj. Praet. der III. starken Klasse hat an Stelle des Stammvokals *ü* bisweilen *i* (vgl. § 57): *gilte* (= gülte) I, 8, 6; II, 1, 35; II, 6, 30 (: *hielte*); *hilffe* (= hülfe) II, 4, 22; *zwinge* (= zwünge) II, 3, 97; dagg. vgl. *fünde* : *verstünde* III, 4, 91.

An Stelle von mhd. (und heutigem) *i* findet sich bisweilen die Schreibung *ü*: *Gübel* (: *übel*) III, 1, 78 (mhd. *gibel*); *schmüncken* (: *bedüncken*) I, 4, 94 u. ö (mhd. *sminken*); vgl. *Schmüncke* I, 5, 32; *schmützen* I, 8, 74 (mhd. *smitzen* = beschimpfen); *Küste* III, 1, 26; III, 8, 22 (: *wüste*) (mhd. *kiste*).

An zwei Stellen ist der Stammvokal der 3. *sing. ind. praes.* der III. starken Klasse *ü* statt *i* (vor Liquida, an Stelle eines dialekt. *e*): *zerschwüllt* I, 8, 19; *stürbt* II, 7, 3; sonst *stirbt*, z. B. I, 8, 6.

Auch die an Stelle der mhd. Diphthonge *ie* und *üe* auftretenden *i*- und *ü*-Laute werden bisweilen mit einander verwechselt:

An Stelle von mhd. *üe* steht *ie* (spr. *ī*) in *beniemt* III, 6, 70 (= mhd. *benüemen*, nennen; von *W.* 43 fälschlich mit mhd. *beneimen* zusammengebracht, vgl. *Drechsler* 24).

An Stelle von mhd. *ie* steht *ü* in *schmügen* z. B. I, 2, 16 (: *liegen* cubare) (= mhd. *smiegen*); *lügen* (= mhd. *liegen*) z. B. II, 7, 13; mit einer Ausnahme: *liegen* (: *kriegen*) I, 1, 55 (in derselben Verszeile *triegen*).

Für *sliezen* steht einmal *schlüssen* (: *Gewissen*) II, 6, 59 (sonst *schliessen*, z. B. I, 1, 46, oder *schlissen*, z. B. I, 6, 55). Für *riechen* steht einmal *rüchen* (*Z D* 61); dagg. *richen Z D* 42. Für *biegen* (: *liegen Z D* 7) steht einmal *bügen* (: *fügen*) III, 8, 4. (Diese Formen sind durch die etymologisch verwandten Substantiva, welche ein *u* im Stamme haben, beeinflusst.) Dagegen ist für *triegen* niemals das heutige *trügen* eingetreten.

§ 15. *2. Berührungen zwischen e (ä) und ö.* [Die Schwankungen zwischen *e* und *ä* zu verfolgen, liegt nicht in meinem Plan.]

Sowohl die langen als die kurzen Laute reimt Logau sehr häufig aufeinander. Beispiele: *schön : stehn* I, 1, 26; *Höhe : Wehe* I, 3, 80 *v.* 69/70; *Höhen : stehen* I, 8, 99 *v.* 101/102; *Poeten : tödten* I, 7, 5; : *Nöthen* II, 5, 44; *veröden : Schweden* II, 2, 87; *Ehren : bethören* I, 1, 88; *Ehre : höre* III, 6, 64; *höhlen : stehlen* I, 5, 60; *verhölen : stehlen* I, 3, 5; *Höler : Stehler* I, 10, 11. *Schlösser : besser* I, 2, 12; *Götter : Wetter* I, 2, 48; I, 8, 99 *v.* 25/26; I, 9, 96; *Röcken : entdecken* II, 9, 82; III, 2, 97; *Hölle : Stelle* I, 3, 36 u. ö; *Körbe : verterbe* I, 9, 24.

Reime zwischen *ä* und *ö*: *Gelächter : Töchter* I, 10, 38; III, 5, 77; III, 6, 10; *Löcher : Glächern* II, 6, 46.

Ueber die Schreibung ist folgendes zu bemerken: Altes Umlauts-*e* ist gewahrt in den Verben *ergetzen, gewehnen, leschen, schweren : ergetzet : gesetzet* I, 1, 23; *Ergetzung* I, 5, 94; *sich gewehnen : sehnen* I, 7, 77; aber *part. gewöhnet* II, 5, 59; *lescht tr.* 1, 4, 21; II, 4, 93; *leschen tr.* II, 3, 59 *v.* 36; (einmal *leschten ausz intr.*: *Z D* 119); *schweren* I, 8, 3; I, 8, 26 u. ö; *schwert* I, 3, 48.

Die Schreibung *du mächst* (I, 1, 45) statt *du möchst* oder *möchtest* (z. B. II, 4, 68) ist wohl nur als orthographische Variante zu betrachten. (Nicht hieher gehört jedoch *Lewenhaut ZD* 192; vgl. § 25.)

In *höhlen* (: *stehlen*) I, 5, 60; *verhölen* (: *stehlen*) I, 3, 5; *verhölt* (: *fehlt*) II, 9, 48; *einverhölet* (: *abgeseelet*) III, 10, 45 scheint das mhd. *hœln* mit einer jüngeren Ableitung aus *hohl, Höhle* zusammengefallen zu sein. Vgl. auch *Höler* (: *Stehler*) I, 10, 11. Vgl. § 58.

§ 16. *3. Berührungen zwischen ei und eu (äu).* Diese beiden Diphthonge hält der Dichter im allgemeinen ziemlich gut auseinander; die Anzahl der Fälle, wo er sie aufeinander reimt, ist nicht gross: *Schreyer* : *Dräuer* I, 10, 11; *Freunde* : *Feinde ZD* 141; *Freund* : *vermeint* I, 10, 31; *neiget* : *beuget* II, 3, 58 *v.* 21/22; *Leiden* : *Freuden* II, 8, 6; *eitel* : *Beutel* II, 8, 95; *gläuben* : *bleiben ZD* 203; : *verbleiben* III, 6, 34; *erfreut* : *Zeit ZD* 142; *weiter* : *Reuter* I, 4, 47.

In den drei Wörtern, in denen seine Schreibweise von der heutigen abweicht, beruht jene auf etymologischen Gründen: *keichen* = keuchen (: *weichen*) I, 9, 68; vgl. mhd. *kîchen* und *kûchen*. *Reuter* = Reiter (I, 4, 47; I, 8, 46 u. ö.), nach *Grimm* vielleicht mit mlat. *ruta* = *turma militaris* verwandt. *heurathen* (II, 8, 42; III, 5, 31) entspricht altem *hiuràten*; Stammwort *hîwa*.

B. Berührung von o, ö, (e) mit u, ü, i.

§ 17. Die Vertauschung der offeneren Vokale *o, ö, e* und der geschlossenen *u, ü, i* unter sich ist in der schlesischen Mundart überaus häufig (vgl. *W.* S. 49, 50, 56, 59, 31, 32). Im allgemeinen scheint eine Neigung für die geschlossenen Vokale zu bestehen (die meisten kurzen *o* sind in *u* übergegangen, *W.* 49), nur vor Liquiden werden meist die offenen Vokale bevorzugt (*W.* 50, vgl. auch 32). Bei Logau spiegeln sich diese Verhältnisse deutlich ab, einerseits in den Reimen, anderseits in der Orthographie.

I. Vor Verschluss- und Reibelauten.

Vor diesen Lauten besteht im Dialekt vorherrschend geschlossener Vokal. Auch Logau bevorzugt diesen mehr als die

heutige Schriftsprache. Zahlreich sind vor diesen Konsonanten die Reime von *o* auf *u*, einmal reimt er auch *ö* auf *ü*.

Rock : Schmuck A 15 *v.* 53/54; *Rocke : Schmucke* I, 3, 58; (NB.! *Röcken : entdecken* II, 9, 82; III, 2, 97.); *Locke : Brucke* II, 5, 63; *Topfe* (spr. Toppe): *Suppe* III, 2, 60; *Wochen : Kuchen* I, 1, 28; I, 8, 31; *Possen : verdrussen* III, 4, 26; III, 8, 12; (vgl. *verdrossen : Possen* II, 1, 82); *Possen : vergussen Z D* 240; *Nutz : Klotz* III, 8, 95; : *Trotz* I, 5, 38; (aber *Trutz : Nutz A* 15 *v.* 125/126); *Trotz : Schutz* I, 8, 99 *v.* 115/116; *trotzt : stutzt* I, 4, 47; *offt : Lufft* I, 1, 80; I, 2, 85; III, 6, 32; : *Klufft* I, 7, 64; *Frucht : vermocht* I, 3, 80 *v.* 67/68; : *gemocht A* 10; dagg. *Frucht : vermucht* 1 *z* 98; *Flucht : vermocht* III, 4, 57; *Kost : Lust* I, 5, 3 *v.* 11/12; II, 1, 29; *kost* (= kostet) : *Lust* I, 5, 3 *v.* 27/28; I, 8, 71; *Kost : bewust Z D* 126; *gekost* : *unbewust* I, 5, 11; *Kost : Brust* I, 7, 53; III, 8, 87; *Frost : Lust* I, 10, 91; II, 2, 85; *Frösten : Lüsten* II, 2, 70 *v.* 1/2; *Muster : Pater noster* II, 5, 62.

(In den folgenden ist *u* aus altem *uo* hervorgegangen): *suchen : kochen* I, 3, 32; I, 9, 87; II, 6, 76; : *pochen* I, 8, 25; *suchen : verkrochen* II, 5, 69; II, 10, 30; dagg. *suchen : verkruchen* I, 7, 65; *suchen : versprochen* III, 1, 81; : *widersprochen* 2 *z* 102 *v.* 9/10; *versuchen : Wochen* I, 7, 11; *fluchen* : *pochen* I, 7, 27; *hoffen* : *verruffen* II, 9, 41; *hofft* : *rufft* III, 9, 23; *offte* : *ruffte* 1 *z* 13; *kost* : *Wust* II, 1, 67; *kost* : *thust* II, 6, 36; *Frost* : *gemust* 2 *z* 60; *gute* : *Mote* (= Motte) II, 10, 93; *guten : Moten* 1 *z* 71. Bei all diesen Reimen ist wohl für die Aussprache geschlossener Vokal *(ŭ)* anzunehmen.

Orthographisches. Stets mit *u* werden geschrieben: *trucken* § 18. II, 3, 67; II, 4, 63 u. ö; *trucknet* 2 *z* 102 *v.* 88 (wie mhd.); *duppelt* (I, 1, 79 u. ö) mit seinen sämtlichen Ableitungen: z. B. *dupeln (verb.)* III, 5, 51 *(: kupeln)*; *Dupelman* II, 2, 3 *v.* 44.

In zahlreichen Fällen schwankt die Orthographie zwischen *u* und *o*.

1. Vier einzelne Fälle: *Trutz (: Nutz) A* 15 *v.* 125; sonst *Trotz,* z. B. I, 5, 38 *(Nutz)*; I, 8, 99 *v.* 115 *(: Schutz)*; *strutzend* I, 8, 48; aber III, 8, 4 *strotz- und trotzig*; *kupeln (: dupeln)* III, 5, 51; dagg. *verkoppelte* I, 1, 88; *hupffen* 1 *z* 181; dagg. *hopff (: Kopff)* I, 1, 70.

2. Schwankenden Vokal hat das Verbum *mögen* (mhd.

mugen mohte). Einerseits ist das *o (ö)* des Präteritums ins Präsens eingedrungen, anderseits das *u (ü)* des Präsens ins Prät.

Im Präsens haben die ersten Partien des Werkes (wie auch die Ausg. von 1638) nur *mögen*; in den späteren Teilen wechselt *ö* und *ü*. Beispiele: *mögen* II, 1, 17; dagg. *mügen (: erliegen)* II, 3, 18; *möglich* und *müglich* beide *Z D* 92; *Vermögen* 1 *z* 115; dagg. *Vermügen (: Vergnügen)* II, 1, 76. Im Präteritum und Partizip ist *o (ö)* überwiegend: *mochten* II, 1, 46; *du vermochst* I, 3, 51; *möchte* II, 1, 33 und o.; *gemocht: kocht* I, 10, 51. Nur in drei Fällen steht *u (ü)*, und zwar zweimal durch den Reim veranlasst: *müchten Z D* 211; *muchte: suchte* 1 *z* 99; *vermucht: Frucht* 1 *z* 98.

3. Schwankenden Vokal hat der Ind. Prät. und das Partizip der kurzvokalischen*) Verba der II. starken Klasse. Auch dies ist auf Ausgleichung zurückzuführen; einerseits ist das *o* des Partizips ins Prät., anderseits das *u* des Plur. Prät. ins Partizip gedrungen. Vom Präteritum sind nur Singularformen belegt und zwar mit *u*: *verdrusz* I, 5, 27: *gusz* I, 10, 90; III, 8, 28 *(: musz)*; *schusz* III, 4, 88; III, 4, 99; *suff* II, 5, 32; 2 *z* 39;

— mit *o* : *verdrosz (: los)* I, 3, 4 *v.* 16; *gosz* II, 2, 70 *v.* 80; *schosz* II, 9, 88; *schlosz* III, 7, 51.

Partizip. Formen mit *u: geflussen* 1 *z* 201 *v.* 17 *(: genussen); vergussen (: Possen) Z D* 240; *verkruchen (: suchen)* I, 7, 65; *genussen : unverdrussen* I, 10, 31; *verdrussen* (: *Possen*) III, 4, 26; III, 8, 12; *zugesuffen (: geruffen) Z D* 115; vgl. *einen Todgesuffenen* III, 7, 80;

- mit *o: auszgeschossen : zerflossen* III, 3, 30; *verkrochen* I, 10, 18; *gekrochen (: zerbrochen)* II, 9, 64; *genossen : auffgeschlossen* I, 7, 30; : *entsprossen* II, 3, 58 *v.* 14; : *verdrossen* III, 1, 83; *unverdrossen (: verschlossen)* I, 5, 11; *versoffen* II, 2, 24 Ue.

Ein Konj. Prät. findet sich nur einmal und zwar mit *ü: ergüssen: Flüssen* 2 *z* 102 *v.* 109.

Die Verba mit langem Vokal haben im Prät. und Part.

*) unberücksichtigt bleibt bei diesem Ausdruck, dass die einsilbigen Formen des Ind. Prät. vielleicht mit langem Vokal anzusetzen sind, wie der Reim *gusz: musz* III, 8, 28 wahrscheinlich macht.

stets *o*, mit der einzigen Ausnahme *schub* II, 7, 61 (vielleicht durch *hub* beeinflusst).

II. Vor Nasalen.

§ 19. Vor ungedecktem (einfachem oder doppeltem) Nasal ist altes *u (ü)* in der heutigen Schriftsprache in *o (ö)* übergegangen. Dieser Wandel entspricht dem heutigen schlesischen Dialekte nicht, vgl. *W.* 54, 41. Dennoch zeigt sich das nhd. *o* auch bei Logau überwiegend, ist aber nicht völlig durchgedrungen. Gerade im Verlauf seines Werkes kehrt er in einigen Fällen zu *u (ü)* zurück, und dies ist jedenfalls dem Einfluss seines Dialektes zuzuschreiben. Auch die vielfachen Reime von *o* auf *u* und von *ö* auf *i* deuten auf geschlossenen Vokal hin.

Folgende Wörter schreibt Logau stets mit *o*: *Sonnen (: entbrunnen)* I, 1, 73; vgl. *Sonne : Wonne* III, 1, 93; *Sommer (: Kummer)* I, 5, 54; III, 3, 8; *umsonst (: Gunst : Kunst)* II, 3, 65; III, 1, 32; *from,* z. B. I, 3, 72 (mhd. *vrum)*; *Sohn (: davon)* I, 9, 40 (mhd. *sun)*; mit ö: *König* z. B. II, 5, 53 (mhd. *künec.)* (Vgl. auch *Pompernickel* II, 7, 45.)

Dagegen findet sich vielfach schwankende Orthographie:

1. Bei den Substantiven *Mönch* und *Brunnen*. *Münch* II, 7, 55; *Mönch* III, 6, 2. *Brunnen* III, 5, 49 und ö.; einmal *Bronnen:* II, 2, 45.

2. Schwankenden Vokal hat das Part. Prät. der Verba der III. starken Klasse mit Doppelnasal. Die Formen sind nicht sehr zahlreich. Formen mit *u: hingerunnen* : *gewunnen* 2 *z* 97 *v.* 69; *gebrunnen* (: *Sonnen*) II, 3, 59 *v.* 113; *entbrunnen* (: *Sonnen*) I, 1, 73 (in der Ausg. v. 1638: *entbronnen*); *gewunnen* (: *Sonnen*) II, 3, 58; *unbesunnen* II, 2, 22. Formen mit *o*: *gewonnen* I, 4, 86; II, 5, 33; *unbesonnen Z D* 52; I, 2, 75; vgl. *Besonnenheit Z D* 174; *Unbesonnenheit* I, 8, 27; II, 10, 89.

Vom Ind. Prät. findet sich nur eine Form mit *o*: *sponne* (: *Sonne*) 1 *z* 201 *v.* 11. Vom Konj. Prät. finden sich nur zwei Formen mit *ü*: *gewünne (: Sinne)* I, 5, 3; *schwümme* ebenda.

§ 20. 3. Schwankenden Vokal haben die Verba *können* und *gönnen*. Die Ausg. von 1638, ebenso die ersten Partien der vorliegenden Ausgabe haben nur *o*/*ö*. Das erste *ü* findet sich I, 1, 12: *künnen* : *Honigmacherinnen* — das einzige *ü* im ersten

Hundert. In den späteren Partien des Werkes ist *u/ü* bis auf wenige Ausnahmen herrschend (im zweiten Tausend z. B. nur zwei Fälle mit *o/ö*: *konte* 1 *z* 55; *können* 1 *z* 182). Wegen der zahlreichen Reime von *ö* auf *i* ist für den Dichter entschieden die Aussprache mit geschlossenem Vokal anzunehmen, die dem Dialekt entspricht, s. *W.* 41. Belege: *künnen* : *Sinnen* I, 5, 47; dagg. *können* : *Sinnen* I, 1, 39; *kunte* II, 7, 53; dagg. *konte* I, 1, 93; 1 *z* 55; *künte* II, 4, 31; *gekunt* I, 8, 12; *günnen* : *künnen* I, 2, 77; dagg. *gönnen* : *gewinnen* I, 1, 9; *gunte* I, 3, 80 *v.* 40; *vergunt* I, 8, 70; dagg. *vergonnt* : *Grund A* 15 *v.* 132; vgl. *Günner* (: *Künner*) I, 6, 76; aber *Gönner* II, 9, 62.

In einer gewissen Beziehung hiezu steht die schwankende Schreibung des Präsens von *kommen*, sowie der Partizipia *kommen* und *genommen*. Nur in der Ausg. von 1638 nämlich, sowie in den ersten Partien der vorliegenden Ausg. ist in diesen Formen der alte Vokal *o* gewahrt, später tritt dafür (jedenfalls unter dem Einfluss des Dialektes) *u* ein: *kummen* : *brummen* II, 3, 21; dagg. *kommen* : *benommen* I, 1, 17; *kümmt* : *stimmt* I, 5, 81; : *schwimmt* II, 4, 46; *bekümmt* : *nimmt* I, 2, 88; dagg. *kömt* II, 10, 33; *kummen (part.)* : *genummen* I, 4, 84; dagg. *kommen (part.)* : *abgenommen* I, 1, 81.

Logau selbst glaubte sich, wie auch in anderen Fällen, durch die Etymologie berechtigt, dem Einfluss seiner Mundart nachzugeben. Er sagt nämlich in der Vorrede zum dritten Tausend seiner Sinngedichte:

> *„Künnen, günnen, kummen schreibe ich mit einem ü und u, weil ich derer Gedancken bin, dasz die meisten Zeitworte der Deutschen von denen Nennworten, nämlich das Thun vom Wesen sich herziehen und also von Kunst künstlich, künnen abfliesse, von Gunst günstig, günnen herrühre, wie auch von Kunft Ankunfft, Abkunfft, Herkunfft kummen: es sey denn dasz man meine, diese Nennwörter wären ausz den Zeitwörtern, wiewol auch zu geschehen pfleget, hergestaltet, da es doch abermal nichts hindern würde.“*

III. Vor Liquiden.

§ 21. 1. Dunkler Vokal dürfte trotz der Schreibung für die zwei Wörter *sollen* und *völlen (fällen)* anzunehmen sein, wie die

Reime beweisen: *sollen* : *Bullen* I, 3, 30 (mhd. *suln* — *solte*); (*gesollt* : *Schuld* II, 6, 68); *völlen* : *stillen* II, 6, 33; : *Willen* III, 2, 100 (Anlehnung an *voll*); *gilt* : *Wild* : *völlt* I, 10, 16; *Völle* : *Wille* III, 7, 52; : *stille* I, 1, 4; II, 4, 46; III, 4, 3; *völlig* : *willig* III, 10, 97. Schreibungen mit *ä* finden sich selten: *fällen* : *Willen* I, 3, 39; *verfällen* : *Willen* I, 10, 2; *fällt* : *gilt* I, 3, 4; *välle* : *stille* *Z D* 93.

2. Dagegen herrscht vor *l* und *r* mit nachfolgendem Konsonanten entschieden die Aussprache mit offenem Vokal vor.

a. l mit Konsonant. Folgende Reime sind bemerkenswert: *Sold* : *Schuld* I, 6, 94; *Gold* : *Schuld* II, 8, 65; : *verschuld* III, 2, 27; *hold* : *Schuld* I, 10, 66; II, 1, 10; : *Geduld* I, 5, 13; *wolten* : *gulten* I, 1, 78.

Orthographisches. Nur mit *o*: *Scholtzen* (mhd. *schultheize*) : *stoltzen* III, 9, 89; vgl. *W.* 49. Nur mit *u*: *Pulster* II, 7, 5; 2 *z* 27 (mhd. *bolster*).

In folgenden Wörtern besteht schwankende Orthographie: *Hulde* : *Golde* II, 8, 81 (= mhd. *hulde*); dagg. *Hold* (: *Schuld*) II, 2, 27: (: *Gold*) I, 3, 76 (Anlehnung an das Adj. *hold*); *güldnes Rad* I, 1, 15; vgl. *Gülden* (Münze) II, 1, 33 (mhd. *guldîn*); dagg. *göldne Flavia* I, 5, 42; *Gölden* III, 2, 6 (Anlehnung an das Subst. *Gold*). (An Stelle des mhd. *hulzîn* findet sich stets *höltzen* oder *höltzern*: *höltznes Pferd* II, 1, 11; III, 6, 93 — Anlehnung an *Holz*.) Statt des *praet. gulten* I, 1, 78 findet sich in der Ausg. von 1638 die Variante *goltten* (: *wolten*).

b. r mit Konsonant. Bemerkenswert sind die Reime *Furcht* : *gehorcht* II, 10, 99; *Geburt* : *fort* I, 6, 79.

α. Durch Anlehnung an *Zorn* erklärt sich die durchgängige Schreibung *zörnen* (I, 10, 66 *v.* 9; 1 *z* 161 u. ö); *zörnt* (I, 8, 99 *v.* 44; II, 7, 81 u. ö). } nie im Reim!

β. Schwankenden Vokal hat das Verbum *dürffen* (mhd. *dürfen* — *dorfte*). Einerseits ist das *o (ö)* des Präteritums ins Präsens eingedrungen, anderseits das *u (ü)* des Präsens ins Prät. (Vgl. *mögen*.) Im ganzen überwiegt *u (ü)*, doch finden sich 6 Formen mit *ö*. *dürffen* II, 5, 28 u. ö; *bedürffen* II, 2, 99 u. ö; dagg. *dörffen* II, 7, 97; 1 *z* 195; III, 8, 90; *dörff* (3. *sing. conj.*) 2 *z* 40; *bedurffte* II, 9, 88; *durfft* III, 7, 70; *dürffte* III, 1, 36; dagg. *dörfften* II, 1, 30; *dörfft* I, 7, 21. In Ableitungen stets

ü, z. B. *Dürfftigkeit* II, 1, 32. Den hellen Vokal des Wortes beweist das Wortspiel I, 7, 76:

„Vom dürffen, kömmt mir für, sind Dörffer her genant;
Dann Dörffern ist ietzt nichts als Dürfftigkeit bekant.“

γ. Schwankenden Vokal hat auch der Ind. Prät. der III. starken Klasse mit *r* + Konsonant. (Bei der Schreibung mit *o* ist sicher auch Einfluss des Partizips anzunehmen.) Formen mit *o*: *storben* I, 7, 17 (: *erworben*); *worden* III, 5, 48 *v.* 22 u. ö; *worde ZD* 207; *du wordest* III, 9, 82. Formen mit *u*: *sturbe ZD* 120; *wurden* III, 5, 48 *v.* 19 u. ö; *wurde* II, 3, 17 u. ö. Im Konj. Prät. finden sich nur Formen mit *ü*: *stürbe* : *erwürbe* II, 5, 24; *würde* sehr häufig, z. B. II, 2, 29.

δ. Nicht anders als *zörnen* ist wohl auch die Form *erdisch* zu beurteilen: *das Erdische* III, 3, 12; *erdisches* III, 4, 35 (Anlehnung an *Erde*); dagg. *überirdisch* III, 6, 32; *irrdisch* II, 2, 54 *v.* 12.

C. Berührung von a, o, u mit ä (e), ö, ü. (Umlaut.)

§ 22. Bezüglich des Umlautes ergeben sich innerhalb der deutschen Dialekte vielfache Differenzen. Wie speziell der schlesische Dialekt sich in dieser Hinsicht verhält, geht aus den mir vorliegenden Darstellungen nicht deutlich hervor. Logau hat anscheinend teils mitteldeutsche, teils oberdeutsche Formen, vielfach schwakt die Schreibung. Ich führe im folgenden die bemerkenswerten Fälle auf, ohne sie in ein festgeschlossenes System zu bringen.

1. Berührungen zwischen a und ä (e).

Stets unterbleibt der Umlaut in *einfaltig* I, 7, 28; II, 7, 84; *Zweyfaltigkeit* III, 5, 28; *Behaltnüsz ZD* 21 (beidemale wegen des *lt*).

In *spat* (: *hat* I, 1, 22 u. ö) ist die unumgelautete Adverbialform im Gegensatz zur heutigen Sprache zur Adjektivform geworden. Noch einige alte Adverbialformen ohne Umlaut finden sich: *gedrange* (: *lange*) II, 3, 59 *v.* 82; *gach* (: *nach*) 2 *v.* 90; *ZD* 165; *fast* III, 9, 2 (= sehr); dagg. *feste* (: *Peste*) III, 6, 82.

Schwankend sind: *gehässig* III, 8, 6; dagg. *gehassig* I, 8,

80; *Gräntzen* z. B. I, 1, 4; I, 2, 72 (slav. Lehnwort); einmal *Grautze* (: *Pomeranze*) I, 9, 84

Dagegen haben folgende Wörter stets den Umlaut: *behäglich* 1 *z* 47 (: *täglich*); III, 1, 33 (mhd. *behegelich*); *wäschhafftig* II, 6, 69; *Wäschhafftigkeit* III, 10, 53 (*sch*-Umlaut); *länden* (: *wenden*) II, 3, 57 *v.* 33; *angeländet* (: *gewendet*) I, 1, 82; *lendet* (: *wendet*) II, 4, 61 (Oberdeutsche Form = mhd. *lenden*, jetzt ndd. *landen*); *abehären* (: *beschehren*) I, 7, 52; vgl. *enthärt* III, 4, 52; *Jäcken* (: *verstecken*) III, 10, 4 (= Jacken, Kleider); *schwätzen* (: *ersetzen*) I, 10, 85; *schwetzet* II, 10, 95 (heute meist oberd. *schwatzen*). Komparative: *fälscher* II, 4, 73; *klärer* II, 9, 5; *zärter* II, 6, 96. Superlative: *das zärtste* II, 4, 17; *zärtsten* III, 5, 77.

Bisweilen ist der Umlautsvokal *e* geschrieben: *Jenner* II, 10, 31 (= mhd. *jenner*, Januar); *prellen (: fällen)* I, 9, 25 (= mhd. *prellen*, jetzt prallen); *Emsen-Hauffen* I, 8, 61 *(Emse* = mhd. *ameize*, Umlaut durch *ei.)* (Hier sei erwähnt die Redensart *ohn Gefehr (: her* III, 4, 92; *ohngefehr* 2 *z* 102 *v.* 4; *Z D* 50) = mhd. *âne gevaere*. Bedeutung: ohne (böse) Absicht; vgl. *Mars ungefärlich from* I, 3, 83 Ue.*)*

Ueber *Läger* = mhd. *lëger* s. § 25, 3.

2. Berührungen zwischen o und ö.

(Von lösen ist zu unterscheiden *gelosen* = los werden II, 3, 37; II, 5, 16; II, 6, 34.)

Ohne Umlaut bleibt *offentlich* I, 1, 6 *v.* 5.

Schwankend sind folgende Wörter: *offters* I, 8, 27 u. ö; dagg. einmal *öffters* (II, 7, 34); *Kopff*, z. B. *Eselskopff : hopff* I, 1, 70; dagg. einmal *Köpffes* II, 5, 53 (? ? Druckfehler?); *goldnes Zimmer* II, 7, 34; dagg. *göldne Zeit* I, 6, 22; *formt* II, 2, 86; dagg. vgl. *Zeit-geförmte Bärte* III, 4, 41.

Umlaut hat *gesönnte Brüste* 1 *z* 168; sowie *stöltzer* II, 3, 58 *v.* 2; *der stöltzte* III, 9, 89.

3. Berührungen zwischen u und ü. § 23.

a) Vor *ck, pf* und *tz*. Nur die umlautlose (oberdeutsche) Form findet sich bei *hupffen* 1 *z* 181; vgl. 3. *sing. conj. praes. hopff (: Kopff)* I, 1, 70. Nur die umgelautete Form findet sich bei *jückt* I, 2, 89 (= juckt).

Bei den meisten Wörtern finden sich Schwankungen: *Brucke : locke* II, 5, 63; dagg. *Brücke : Stücke* III, 6, 28; *Mucken* II, 6, 42; aber *Mücken* 1 *z* 166; *den Degen zucken* III, 2, 22; dagg. *entzücken* (= entreissen) : *schicken* III, 2, 9; *drucket* (: *eingebrocket*) I, 1, 90; dagg. *drückt* I, 10, 66 *v.* 18. (Vgl. das Wortspiel II, 7, 99:

Die Bücher, die gedrückt, die drücken Führer mehr,
Weil sie sie mit dem Preis beschweren all zu sehr.

Also keine Bedeutungsdifferenz.) *nutzen : putzen* III, 7, 14; III, 10, 46; dagg *nützen : blitzen* III, 7, 27.

b) Vor Nasal. – Nur umgelautete Formen: *kündig* II, 2, 70 *v.* 5 (: *fündig*) und sehr oft (jetzt kundig); *stümpfft* II, 3, 59 *v.* 5 (= stumpft); *tümmelt* II, 3, 59 *v.* 90 (: *stümmelt*).

Dagegen sind folgende Wörter schwankend: *düncken* : *stincken* II, 6, 52; *dünckt* I, 4, 50 und oft; dagg. *bedunckt* : *Punct* III, 10, 69; *nach Gedunken : versunken* I, 1, 90; vgl. auch *Dunckeley* (= Dünkelhaftigkeit) III, 8, 4; *funffzehn* III, 2, 6; III, 9, 37; *funffzig* II, 4, 91; II, 7, 53; dagg. *fünffzehn* II, 7, 53; und stets *fünff*; *funckeln* II, 1, 37 *v.* 61 (: *vertunckeln*) und oft; aber einmalt *fünckelt* II, 9, 5. Der Plural des mhd. schwachen Subst. *vormünde* findet sich 1 *z* 107 in der Ueberschr.: *Vormünden*, hiezu vgl. *Vormündschafft* III, 8, 2; dagg. lautet 1 *z* 107 der Singular wie heute: *Vormund*.

c) Sonstiges. Mit Umlaut: *mürmeln : kürmeln* II, 1, 38 *v.* 54; *rühglich* II, 2, 75; *berühglich* I, 10, 69; (= mhd. *ruowelîch*, ruhig).

Schwankend: *Küchel* II, 7, 3; dagg. *Kuchel* 1 *z* 166; III, 2, 5 u. ö; vgl. *Kuchelmeister* I, 1, 14. — *Küch* II, 3, 57 *v.* 22. Die 3. *sing. ind. praes.* von *fürchten* lautet einmal *furcht*: 2 *z* 44.

§ 24. ***4. Berührungen zwischen au und äu (eu).***

Der Umlaut von *û* und *ou* wurde im Oberdeutschen durch Labial verhindert, im Mitteldeutschen nicht. Logau hat meist Doppelformen: *saubern* 1 *z* 139; *raumt ein* 2 *z* 19; *geraumt* I, 5, 27; dagg. *räumen* I, 5, 28 u. ö; *gesaumt* II, 2, 43; *versaumt* II, 1, 37 *v.* 76; dagg. *säume* I, 1, 77; *schaumt* I, 8, 97 *v.* 9; *schaumend* III, 6, 10 *v.* 33; dagg. *schäumen : zäumen* III, 4, 43; *getraumet* I, 3, 33; dagg. *geträumt* II, 2, 45; *glauben*

z. B. I, 2, 21 (: *rauben*); dagg. *gläuben* z. B. III, 6, 34 (: *verbleiben*); vgl. *Leichtglaubigkeit* II, 8, 68; *gläublich* I, 7, 55; *erlaubt (: beraubt)* I, 3, 33 *v.* 19; *(: raubt)* I, 3, 67; aber einmal *erleubt (: steubt)* II, 9, 36. [Dieses *steubt* II, 9, 36 ist *trans.* und entspricht mhd. *stouben*, dem Kausativum zu *stieben*. Dagg. *stäubt* I, 2, 77 ist *intr.* und deshalb als 3. *sing. ind. praes.* zu *stieben* aufzufassen.] *Rauber* I, 3, 33 *v.* 21; *raubrisch* I, 5, 16; dagg. *Räuber* I, 6, 55.

Durch urspr. *gg* ist der Umlaut gehindert in *verlaugnen* (I, 2, 98; III, 5, 59); dagg. *läugnen* I, 8, 26 u. ö.

Von den alten Doppelformen *douwen — döuwen* und *drouwen — dröuwen* hat Logau nur die mit Umlaut bewahrt: *ungedeuet* (: *ungekeuet*) I, 1, 63; *dräuen* I, 7, 27; II, 6, 34 u. ö (heute drohen); vgl. *Dräuer (: Schreyer)* I, 10, 11; *Dräuungen* I, 10, 24.

Die dialektische Form *Mäurer* (= Maurer) findet sich 1 *z* 105.

(Einmal ist das transitive *feult* (II, 10, 33) fehlerhaft intransitiv gebraucht; hiefür richtig *fault* I, 9, 69.)

Ueber anderweitige Berührungen von *au* und *eu*, wo *eu* nicht als Umlaut von *au* zu betrachten ist, s. § 25, 9.

Ueber den Umlaut in der Flexion s. Kap. V—VIII.

III. Kapitel.

Einzelne Besonderheiten des Vokalismus und Konsonantismus.

Dieses Kapitel macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch.

A. Vokalismus. § 15.

1. Die einmalige Schreibung *Kat* (: *hat*) III, 8, 23 entspricht dem mhd. *quât* (Kot). Sonst immer *Koth* (: *Gott* II, 8, 53) oder *Kot* (z. B. I, 3, 76). Die Aussprache des Vokals im Dialekt ist wohl *å*.

2. Auf Dialektaussprache beruhen die Schreibungen *gekahrt, gelahrt* und *Lahr* (vgl. *W.* 27), daneben *gekehrt, ge-*

lehrt und *Lehre*, sowie stets Präs. *kehren* und *lehren*. *umgekahrt : Niederfahrt* II, 4, 54; : *ward* III, 6, 52; *gekahrt : Art* 1 *z* 145; *fortgekahrt : Art* 2 *z* 18; dagg. *umgekehrt* II, 9, 75 und oft; *hochgelahrt* III, 7, 69; dagg. *gelehrt : gehört* II, 7, 14; *Lahr : war* II, 7, 53; dagg. *Lehre : Ehre* I, 10, 99. Zu den Schreibungen *gekahrt* und *gelahrt* fühlte sich der Dichter jedenfalls durch die ähnliche Erscheinung des sog. Rückumlautes berechtigt; vgl. § 61.

3. Auf altem offenen *ë* beruht das *ä* in *Läger (: Jäger)* II, 6, 90; III, 10, 73 (= mhd. *leger*). Dafür das heute durchgedrungene (niederdeutsche) *Lager* II, 7, 92 Ueberschr., III, 9, 94.

4. Eigentümlich ist das *u* in *purschen* I, 8, 99 *v.* 79 (vgl. *pursche* I, 7, 87), das doch wohl mhd. *birsen* entspricht. Statt *pürschen?*

5. Altes *e* hat bewahrt das Lehnwort *Pensel* II, 7, 5; III, 8, 32 (mhd. *pënsel* aus lat. *penicillus*). Schwanken zwischen *e* und *i (ie)* zeigen die Lehnwörter: *Letter* (: *Blätter*) III, 8, 11; dagg. *Littern* (: *bittern*) III, 4, 84 (mhd. *litter* aus *litera*; jetzt Letter aus frz. *lettre*). *Feber* II, 4, 24; II, 6, 4 Ü.; III, 6, 89 (mhd. *fieber* aus lat. *febris*); dagg. *Fieber : lieber* II, 6, 1; : *fürüber* III, 5, 59.

6. Die vom niederdeutschen Sprachgebiet ausgegangene Aussprache und Schreibung je für mhd. *ie* kennt Logau noch nicht. Er schreibt *ie, ieder, iemand, ietzt* und spricht demgemäss. Dies beweisen die Reime: *ie : nie* II, 6, 71; : *sie* II, 1, 91; II, 2, 17; *ieder : nieder* II, 3, 91; *ietzt : schnitzt* I, 3, 95; : *hitzt* II, 9, 4; 1 *z* 49; (Schreibung *itzt* III, 2, 94; A 12 *v.* 34 – kurzer Vokal!).

7. Bemerkungen über *ei*.

Statt des heutigen mitteldeutschen „Lehm" hat Logau die oberdeutsche Form *Leim*: *dat. sing. Leim* III, 1, 64; *Leime* II, 9, 6; *acc. Leimen* I, 10, 66 *v.* 20.

Das Zahlwort *eilff* (I, 1, 24) hat den Diphthong bewahrt.

Unterscheid I, 1, 58 u. ö; vgl. *Abscheid* A 12; dagg. *Abschied* I, 2, 41; I, 8, 97.

Die 3. *sing. ind. praes. meit* (= mäht II, 2, 100) ist diphthongisiert aus mhd. *maejet*.

In folgenden Formen ist *ei* regelrecht aus mhd. *î* hervorgegangen: *Paradeis* I, 2, 61; II, 4, 10; II, 7, 19 (: *weisz*); dagg.

Paradisz : Amadisz III, 10, 85. Ebenso in der Ableitungssilbe *ey*, die einen weiteren Umfang hat als in der heutigen Sprache: *Philosophey : Feldgeschrey* I, 5, 3 *v.* 35; *Lieverey : sey : Knechterey* I, 9, 83; *Melancholey : sey* I, 8, 99 *v.* 83; *Melodey : Buhlerey* II, 5, 39; *Poeterey* I, 5, 3 Ueberschr.; dagg. *Poesie* I, 5, 3 *v.* 1; *Poesy : nie ZD* 247.

8. Die mhd. Form *löuwe* (aus *leo*) setzt sich fort in der Form *Leu* (: *scheu*) III, 7, 95; vgl. *Löwen : scheuen* III, 3, 20. Da letzterer Reim für *Löwen* diphthongische Aussprache beweist, wird wohl auch der Nom. *Löw* (I, 1, 99; I, 2, 65; I, 3, 80; stets vor folgendem Konsonanten) nicht anders auszusprechen sein. Vgl. auch *Lewenhaut ZD* 192. Die heutige Form „Löwe" findet sich nie.

9. An Stelle der heutigen mitteldeutschen Formen *brauen* und *kauen* (aus *brûwen* und *kûwen*) stehen die oberdeutschen Formen *bräuen* (= mhd. *briuwen*) und *keuen* (= mhd. *kiuwen*): *bräuen* I, 3, 32; I, 6, 55; *bräut* III, 8, 68; vgl. *Bräuer* I, 3, 4 *v.* 30; (: *theuer*) I, 6, 55; *keuen* III, 8, 75; *ungekeuet : ungedeuet* I, 1, 63. Die Formen *bleuen* (*bleut* I, 4, 4; II, 3, 59 *v.* 184) und *bereuen* (*unbereut : beut* II, 2, 35) entsprechen sowohl mhd. als heutiger Lautgestalt.

An Stelle von *trauen* findet sich in der ungewöhnlichen metaphorischen Bedeutung „innig verbinden" die Form *treuen* (an *treu, Treue* angelehnt): I, 8, 69 *v.* 12: *Ewigkeit, die ohne Ziel Uns auffs neue treuen wil.* II, 9, 54: *Wer Gefahr und Schmach wil scheuen, Darff sich nicht mit Tugend treuen.* III, 1, 98: *Lust und Leid, die sind getreut* (: *erfreut : bereut*). Vgl. *angetreute Treu* II, 2, 70 *v.* 15; *vertreulich* I, 8, 98 *v.* 20; I, 10, 69; dagg.: *Braut und Bräutgam ward getraut* II, 1, 39; ebenso *Trau* = Trauung: (: *Frau*) II, 6, 53; *ZD* 218; ebenso stets *trauen* im Sinne von „Vertrauen schenken".

B. Konsonantismus.

I. Gutturale. § 26.

1. Ueber die Aussprache des auslautenden *g* im heutigen Dialekt sagt *Weinhold* S. 83 f.:

> *„Auszlautendes g wird zu k, auszgenommen in der Bildungssilbe -ig: . . . . Was die Auszsprache von -ig*

(-ec) betrifft, so ist dieselbe gemeinschlesisch wie igh (ij) . . . . Auch bei zutretender Flexion wart sich der weiche Laut: ein fleisziger Junge . . . . Tritt jedoch eine zweite Bildungssilbe an, so wird g als reine Media auszgesprochen . . . . Nur in einzelnen Gegenden . . . . hat ig den harten Laut . . . . In älterer Zeit scheint g algemein schlesisch härter gesprochen zu sein; die Schreibung igk, die in Acten des 16. Jh. sich findet . . . . möchte darauf hinweisen. Bei Bildung von Substantiven auf -keit, ausz Adjektiven auf -ig wird schlesisch ganz richtig nur k = ch (also Aspirata)*, nicht gk gesprochen . . .“*

Ich habe diese Stelle so ausführlich hier angeführt, weil die Verhältnisse bei Logau diese Angaben genau bestätigen. Die Reime beweisen, dass er (abgesehen von der Ableitungssilbe *ig*) jedes auslautende *g* als harten Verschlusslaut aussprach: *mag : Taback* II, 3, 5; : *Schmack* II, 8, 25; *Tag : Sack* I, 10, 95; *hinweg : Fleck* II, 6, 17; *Ludewig : Blick* I, 8, 20; *Berg : Werck* II, 5, 3; *Arg* : *Sarck* II, 2, 70 *v.* 36; *ärgsten* : *stärcksten* I, 4, 18.

Für die Nachsilbe *ig* finden sich keine Reimbelege; über ihre Qualität kann also nichts entschieden werden.*) Die erweiterte Ableitung *igkeit* (auch *igheit, ikeit* geschrieben, mhd. *echeit, ekeit*) hat der Dichter aber sicher *ikeit* ausgesprochen. Uebrigens findet sich die Ableitung *lichkeit* nur in den ersten Partien des Werkes; später hiefür immer *ligkeit*, bisweilen *ligheit*; auch hier ist wohl die Aussprache *likeit* anzusetzen. Belege:

Obrikeiten III, 4, 36; dagg. *Obrigkeit* II, 2, 61; *Ewigkeit* : *Gerechtigkeit* I, 1, 6 *v.* 19/20; dagg. *Ewigheit* : *Eitelkeit* I, 10, 58; *Gerechtigheit* : *Eitelkeit* II, 10, 19; *Redligheit* : *Betrieglichkeit* I, 1, 4; dagg. *Triegligkeiten* : *Redligheiten* II, 2, 3 *v.* 15/16; *Traurigheit* 1 *z* 111; dagg. *Traurigkeit* : *Gebrechligkeit* I, 3, 96; *Redligkeit* II, 4, 28; *Sterbligkeit* I, 10, 2; *lichkeit* selten, z. B. *Sterblichkeit* I, 2, 68; *Verschämlichkeit* I, 3, 13.

*) Für die spirantische Natur des *g* in der Nachsilbe *ig* spricht vielleicht die häufige Ersetzung durch die Silbe *icht*, z. B. *gesellicht* III, 10, 95; *fleischicht ZD* 112.

Den Auslaut *ng* sprach der Dichter, wie die Reime beweisen, als Nasal + Verschlusslaut, vgl. *W.* 68. Belege: *lang* : *Danck* II, 2, 10; : *Banck* II, 5, 100; : *kranck* III, 5, 32; *Klang* : *Danck* 1 *z* 81; *Nachklang* : *Undanck* II, 2, 21.

2. Für heutiges *h* steht *g* in *Reiger* und *wiegern*. *Reiger* § 27. I, 8, 53; 2 *z* 64 (= mhd. *reiger*); *wiegert* II, 5, 39 *v.* 11 (mhd. *wiheren*).

Für heutiges *j* steht *g* in *gach* 2 *z* 90; *Z D* 165 (mhd. *gâch*, heute jach, jähe). Dagegen steht für heutiges *g j* in *Jecken* 2 *z* 102 *v.* 58 (= Gecken); vgl. *Jecken-Zunfft* III, 10, 80; *zum Jäcken machen* II, 6, 34 *v.* 15. Nur graphische Bedeutung hat der Wechsel zwischen *g* und *i* in *Lilgen* (*dat. sing.* von *Lilie*) 2 *z* 32; dagg. *plur. Lilien* (dreisilbig) *A* 15 *v.* 56.

Einem mhd. *w* entspricht *g* in *rühglich* II, 2, 75; *berühglich* I, 10, 69 (= mhd. *ruowelîch*, ruhig).

3. *ck* entspricht heutigem *g* in *Sarck* I, 8, 69; II, 8, 76; *plur. Särcke* II, 6, 95; *Z D* 209. (Diese Form entspricht mhd. *sarc, gen. sarkes*; während die heutige Form aus der Nebenform *sarch, gen. sarhes* hervorgegangen ist.)

Niederdeutsche Lautstufe zeigt der Plur. *Veilken* I, 3, 2 (= Veilchen).

Hier ist auch zu erwähnen, dass Logau statt *hängen* stets *hencken* gebraucht, z. B. *henckt* : *denckt* II, 2, 54. Es könnte diese Form sehr wohl lautlich aus altem *hangjan* entwickelt sein. (Vgl. *W.* 83.)

4. Altes anlautendes *h* ist erhalten in *Helffenbein* II, 3, 57 *v.* 8.

Bemerkenswert ist die häufige Verhärtung des *h* im Auslaut und vor Konsonanten zu *ch*: *Vich* (= Vieh) : *sich* I, 6, 83; dagg. *Vieh* : *nie* I,5, 53; *Schuch* (= Schuhe) : *Bruch* II, 6, 73; dagg. *Schuh* I, 5, 84; *Schuhe* 1 *z* 131; *rauch* (mhd. *rûch*) I, 4, 39; dagg. *rauh* II, 8, 50; *raues* II, 2, 70 *v.* 9. Vgl. auch *gach* (: *nach*) 2 *z* 90; *Z D* 165 (mhd. *gâch*).

Ferner in Verbalformen: *fleucht* v. *fliehen* I, 1, 86 u. o; *zeucht* v. *ziehen* I, 2, 72 u. o; *geschicht* v. *geschehen* III, 7, 72; sonst *geschieht*, z. B. I, 4, 78. (Ebenso lautet I, 1, 93 in der Ausg. v. 1638 das Präteritum *geschachs*; in der vorliegenden Ausg. ist dafür das jüngere *geschahs* hergestellt, welches sich

auch I, 7, 40 findet.) *verschmächt part.* v. *verschmähen* I, 8, 75; dagg. *geschmähet* III, 6, 87.

Uebereinstimmend mit dem Mhd. schreibt Logau stets *adelich*, z. B. III, 9, 39 (mhd. *adellich*, jetzt adelig) und *billich*, z. B. I, 1, 3 (mhd. *billîch*, jetzt billig).

Das aus dem Niederdeutschen aufgenommene Wort „Gelage" findet sich bei Logau in der ndd. Form *Glach* I, 10, 9; dazu *dat. plur. Glächern* II, 6, 46.

§ 28. *II. Labiale.*

1. Einen eigentümlichen Lautwechsel zwischen *b* und *p* im An- und Inlaut zeigt *Bapst* III, 7, 4 (mhd. *bâbest*); vgl. *bäptisch* III, 6, 98; *Bäbstler* I, 2, 54 in der Ausg. v. 1638; dagg. *Pabst* I, 4, 7; *Pabstes* II, 1, 38 *v.* 52; *Päpstisch* II, 1, 100.

bb findet sich in *Ribbe* I, 6, 71 (schon mhd.); dafür mit einfachem Konsonanten (und gedehntem Vokal): *Riebe Z D* 73; *Rieben* : *vertrieben Z D* 113.

Im Anlaut haben *p* gegen heutiges *b*: *Pusch* I, 9, 4; *Pusche* III, 2, 47; *Feder-Püsche* III, 4, 45; *Pursch fem.* (= Genossenschaft, Paar, mhd. *burse*) II, 7, 46; *Hofepursche Z D* 124 (= Hofbursche); *purschen* (= mhd. *birsen*) I, 8, 99 *v.* 79; *pursche* 1. *sing.* I, 7, 87.

2. Mitteldeutsche Lautgestalt zeigt sich in der Schreibung *pp* für *pf*: *Zippelpeltz* II, 6, 86; *Zippelpeltze* 2 *z* 8.

An einigen Stellen muss trotz der Schreibung mit *pf* die Aussprache *pp* angenommen werden: *Topfe* (spr. Toppe) : *Suppe* III, 2, 60 (aber *Topfe : Kopfe* I, 2, 75);

1 *z* 181: *Supim, Hupim waren Brüder;*
Säuffer hupffen hin und wieder.

(Hier ist das Wortspiel nur dann verständlich, wenn man statt *Säufer* Super und statt *hupfen* huppen spricht.)

Aus der Differenz zwischen Schriftsprache und Mundart erklären sich auch die dialektisch unmöglichen Bildungen *Klumpffen* II, 10, 24 und *Wapfen* II, 3, 42. (Für letztere Form sonst immer *Waffen*, z. B. I, 1, 92 (: *schaffen*). Bedeutung teils = mhd. *wâfen* (z. B. II, 5, 12); teils = mhd. *wâpen* (z. B. I, 5, 18.)

3. In den ersten Partien des Werkes findet sich bisweilen die alte Form *umb* (= mhd. *umbe*), z. B. *warumb* I, 2, 8, später

dafür die dem Lautstande besser entsprechende Form *um* (: *stumm* III, 5, 66).

Auch das euphonische *b* zwischen *m* und Konsonant ist auf den Anfang des Werkes beschränkt: *Hembd* I, 1, 5; dagg. *Hemde* II, 6, 17; *frembde* I, 1, 37; dagg. *fremden* I, 3, 33 *v.* 17; *Verleumbder* I, 1, 9; dagg. *Verleumder* I, 7, 98; *sambt* I, 1, 4 *v.* 15; *embsig* I, 1, 1.

Euphonisches *p* tritt auf in *Aempter* I, 6, 60; dagg. *Aemtern* 1 *z* 194; *Amtes ZD* 61.

4. In Uebereinstimmung mit dem Mhd. schreibt Logau stets *Pöfel*, z. B. I, 8, 77; III, 5, 48 *v.* 29 (= mhd. *povel*). Wechsel zwischen *b* und *w* zeigt sich bei *Wittwen* I, 5, 73; dagg. *Witben ZD* 211; *Wittiben ZD* 65 (vgl. *W.* 75).

III. Dentale. § 29.

1. Anlautendes *d* an Stelle von heutigem *t* findet sich: *drabt* I, 8, 81 (mhd. *draben, traben*); *Drommel* II, 2, 97 (mhd. *trumbel*).

Anlautendes *t* an Stelle von heutigem *d* findet sich: *a.* Dem Mhd. entsprechend: *tichten* I, 1, 70 u. ö. (mhd. *tihten*); *Tichter* III, 10, 75 u. ö; *tumm* I, 5, 38; I, 8, 25; *thum* III, 6, 46; *ZD* 165 (mhd. *tump*); *betüngen* II, 1, 40 (mhd. *tüngen*); *Tockenwerck* (= Puppenwerk, Spielzeug) *ZD* 31 (mhd. *tocke*); *tunckel* II, 1, 26 (mhd. *tunkel, dunkel*); *vertunckeln* II, 3, 59 *v.* 122.

b. Abweichend vom Mhd: *tauern* I, 2, 41; *tauret* III, 7, 20; III, 9, 29 (mhd. *dûren, tûren*); *Totter* III, 5, 10 (mhd. *doter, toter*); *verterben* I, 6, 45 u. ö. (mhd. *verderben*; vgl. *R.* 140); *trillt* (= quält) *ZD* 51; (mnd. *drillen*).

Schwankender Anlaut findet sich bei *Deutschland*, z. B. II, 2, 26; aber einmal *Teutschland* (I, 3, 52); vgl. *Thamm* II, 3, 59 *v.* 95 (= mhd. *tam*); dagg. *überdämmet* III, 5, 52.

2. Im Inlaut ist das mhd. *t* gegenüber heutigem *d* gewahrt in *nietlich* (= reizend) *ZD* 128; vgl. *Nietligkeit* II, 8, 27; *Nietligkeiten ZD* 43. Schwankend: *Adem* 1 *z* 44; dagg. *Athem* III, 6, 34 (mhd. *âtem*); *Zedel* (: *edel*) I, 6, 97; II, 8, 42; (: *Edel*) *ZD* 234; dagg. *Zettel* II, 5, 89 (mhd. *zedel, zetel*).

Ebenso wie das Subst. *Tod* (z. B. I, 1, 1 *v.* 2) pflegt Logau auch das zugehörige Adjektiv mit *d* zu schreiben (z. B. *tod* I, 1, 2 *v.* 6). In den zweisilbigen Kasusformen tritt jedoch ein

Unterschied in der Schreibung auf: *Todes* I, 5, 50; *zu tode* (: *Mode*) *Z D* 120; aber *Todten* (: *auszgeboten*) I, 3, 43. Das Verbum mhd. *töten* schreibt Logau stets mit *dt*, z. B. *tödten* : *Nöthen* I, 5, 52. Ueber sonstige Verwendung von *dt* siehe auch § 11. *dd* tritt auf in *schnaddern* II, 1, 68 (mhd. *snateren*, heute schnattern).

3. Die Neigung, *t* nach *n*, *l* und *r* zu erweichen, ist bei Logau weiter verbreitet als in der heutigen Schriftsprache. In der Schreibung tritt der erweichte Laut teils als *d*, teils als *dt* auf:

a. nd haben die Ordinalzahlen *der siebende, neunde* (I, 2, 68), *zehnde* (vgl. *den Zehnden* III, 3, 59; *Zehnd- und Almos* I, 9, 53). Schwankend: *hinten* II, 3, 92; aber *hinden* : *winden* II, 4, 51; *darhinter* II, 7, 53; aber *darhinder* 2 *z* 44; vgl. auch *Hinderlist* II, 3, 22. *Tausend*, aber *drey tausent* III, 10, 100. *dt* nach *n* tritt auf in *bundte* 2 *z* 102 *v.* 79; ferner in *erndten* I, 8, 51; 2 *z* 97; *erndtet* I, 10, 19; dagg. *erntet* II, 10, 38; *Ernte* I, 3, 88; sowie in *Brandtewein* III, 8, 13; hiefür *Brantewein* 2 *z* 39.

b. dt nach *r* tritt auf in *Schwerdt* (: *werth* I, 4, 22; : *kehrt* II, 7, 7); dagg. *Schwerter* I, 8, 39; sowie in der Ordinalzahl *vierdte*, z. B. II, 4, 13; einmal das *Vierde* II, 10, 70.

c. Auch in den zahlreichen Verbalformen, wo der Stammauslaut *d*, dem ein *n*, *l* oder *r* vorausgeht, mit der Endung *t* verschmilzt, wird weicher Dental anzunehmen sein: 3. *sing. ind. praes. find* III, 6, 21; *bind* : *Kind* III, 10, 25; *findt* : *gesinnt* II, 3, 57 *v.* 36; *wird* : *gegürt* I, 8, 99 *v.* 20; *part. praet. zugewand* : *Hand* II, 2, 10; *unverwandt* : *Hand* II, 2, 50; *praet. rand* (= rannte) : *bewand* III, 9, 94; *vergoldte* II, 9, 5.

4. Euphonisches *t* zwischen *n* und Konsonant: *Wuntsch, wüntschen* I, 1, 2 u. o; vgl. W. 82; *eurentwegen* I, 1, 27; *dessentwegen* I, 7, 8. Vgl. wie heute *allenthalben* II, 5, 44. — *offentlich* I, 1, 6.

Epithese von auslautendem *t* zeigt *Ertzt* (= mhd. *erze*) I, 10, 66 *v.* 13; *Ertztes* I, 5, 3 *v.* 22; dagg. *Ertz* III, 6, 48. Vgl. *denselbten* I, 1, 40 u. ö; *derselbten* I, 7, 86; dagg. *derselbe* II, 5, 61.

nd entspricht mhd. *nd*, heutigem *ng* in *verschlunden* (: *funden*) II, 2, 50 (*part.* v. *verschlinden*).

In dem Worte *verheischen* II, 1, 81; 1 *z* 187 (= versprechen); vgl. *Verheischungen* 1 *z* 187; scheinen mhd. *verheizen* und *ver-eischen* kontaminiert zu sein (vgl. unser *anheischig* aus *antheizic*).

IV. Nasale. § 30.

1. Altes auslautendes *m* ist erhalten (vgl. *W.* 67) in *Bodem* I, 1, 20; I, 6, 19; II, 5, 100; *Busem* I, 4, 92; I, 8, 20; II, 2, 54 *v.* 11; *Fadem Z D* 138 (ebenso in *Athem* III, 6, 34 wie heute). Dagegen ist der Auslaut wie heute zu *n* geschwächt: *Busen* I, 9, 79; *Faden* III, 3, 29; *Gaden* 1 *z* 168 (= mhd. *gadem*).

2. Der Wechsel des Auslautes in den Formen *Thurn* II, 2, 34; dagg. *Thurm* III, 2, 71 entspricht dem Mhd. (*turn, turm,* jetzt Turm).

3. Epithese von *n* zeigt heute das Adverb *nun* (mhd. *nu*), sowie das Adjektiv *albern* (mhd. *alwaere*). Logau hat im ersteren Fall Doppelformen, im zweiten nur die Form ohne Epithese: *nu* (: *zu*) I, 5, 46; III, 4, 10; dagg. *nun* I, 8, 46 *v.* 25; vgl.: *in einem Nu* III, 6, 89; III, 7, 51 (: *zu*); dagg. *in einem schnellen nun* (: *thun*) I, 8, 25; *alber* II, 8, 92 u. ö; *plur. die albern* II, 10, 51.

V. Liquide.

1. Die alte Form *dâr* ist bewahrt in *von dar* I, 4, 78; sonst *da*. Vgl. *darzu* I, 7, 5; *darhinter* II, 7, 53; *darwider* II, 2, 54 *v.* 44; dagg. *dazu* III, 1, 2; *dahinden* II, 9, 17. Vgl. auch *hierzu* III, 4, 48.

Der Abfall eines auslautenden *r* zeigt sich auch in der häufigen Form *eh* (z. B. I, 6, 46) = mhd. *ê* für *eher* (z. B. I, 7, 41) = mhd. *êr*; ebenso in der einmaligen Form *meh* = mhd. *mê* für *mehr* = mhd. *mêr*. Vgl. I, 5, 61:

„*Soll geben her iemehr, iemeh er wüste stund*“.

2. Bei einigen Wörtern sind Dissimilationserscheinungen zu beobachten. Logau schreibt *Balbierer* III, 6, 5 Ü; vgl. *R.* 122; sowie stets *fodern*, z. B. III, 4, 30; (*erfodert : vermodert* II, 1, 38 *v.* 10) und *födern*, z. B. III, 4, 28; *Beföderung* II, 6, 78 Ü. Vgl. *R.* 185. Vgl. auch *Knobloch* I, 6, 90 aus mhd. *klobe-louch*.

IV. Kapitel.

Unbetonte Silben.

A. Der Vokalismus der unbetonten Silben.

§ 31. *1. Mittelsilben.* — Vielfach ist bei Logau das *e* in der unbetonten Mittelsilbe zwischen hochbetonter erster und nebenbetonter dritter Silbe noch erhalten: *Cantzeley* I, 2, 69 (mhd. *kanzelîe*); *Handelung* II, 6, 36 Ü; *Handelunge* I, 2, 97; *Wandelung* I, 7, 71 Ü; *Verwandelung* I, 3, 29 Ü (aber I, 3, 29 im Text: *Verwandlung*). Hieher gehört auch *Engelland* 1 *z* 39; *Engeland* I, 1, 82; II, 5, 53; vgl. *Engeländer* II, 5, 53; *engeländischer* 1 *z* 39.

Dagegen ist der heutigen Sprache zuwider das *e* ausgefallen in *Ártzney* I, 10, 2 *v.* 20 (mhd. *arzenîe*).

Auf mhd. *trúmeter* geht die Form *Trompter* II, 4, 69 (= Trompeter) zurück.

Bei *Witwe* (mhd. *witewe*) ist das *e* der Mittelsilbe teils ausgefallen, teils ist dafür *i* eingetreten: *Wittwen* I, 5, 73; *Witben, Witbern ZD* 211. *Wittib* I, 4, 69 Ü; *Wittiben* III, 1, 97 Ü; *Wittiber* I, 6, 57.

Dialektischem Einfluss ist die Synkope des *ei* zuzuschreiben in *arbten* I, 6, 37 (= arbeiten); vgl. *Arbter ZD* 51 (vgl. W. 33: *Arbt* = Arbeit).

2. Vorsilben. — Die proklitische Silbe *vor* ist zu *ver* geschwächt in *verhanden* I, 10, 15; II, 1, 19; II, 3, 20; dafür auch *vorhanden*, z. B. II, 1, 100.

Hinsichtlich Erhaltung oder Ausfall des *e* in der Vorsilbe *ge* ergeben sich einige Schwankungen: *Gelücke* III, 9, 31; 2 *z* 61; viel häufiger *Glücke*, z. B. I, 1, 46; I, 2, 80; I, 7, 70; III, 6, 27; *Ungelücke* I, 7, 70; III, 6, 27; *Ungelückes* I, 2, 80; dagg. *Unglücke* I, 2, 80 u. ö; *Genade* II, 3, 68 u. ö; dagg. *Gnaden-Bogen* I, 7, 74; *genügen* II, 1, 34 u. ö; dagg. *gnüget* I, 3, 63; *Gnügen* II, 5, 79; *vergnügen* I, 7, 69; I, 8, 19. Zweimal *globen* = geloben: II, 10, 43; A 8 *v.* 40. Einmal *Gnoszschafft*: III, 1, 20 (= mhd. *genôzschaft*). Vgl. auch *Glach* I, 10, 9; *dat. plur. Glächern* II, 6, 46 (= Gelage).

3. Nachsilben. — Die Erhaltung, der Abfall oder die Epi- § 32.
these eines auslautenden *e* bei Substantiven, Adjektiven und Verben wird in der Flexionslehre zur Sprache kommen.

Bei Partikeln ist auslautendes *e* noch oft erhalten, namentlich bei den Adjektivadverbien und bei den Präpositionaladverbien, z. B. *abe (: Grabe)* III, 5, 92; *mite (: bite)* I, 3, 61.

Vielfach erfolgt die Apokope oder Synkope des *e* der Endsilbe aus metrischen Rücksichten. Der Opitz'schen Regel folgend, meidet Logau den Hiatus stets.*) Auch sonst elidiert er auslautendes *e* bisweilen, namentlich vor schwachbetonten einsilbigen Wörtern, wie Präpositionen (um die zweisilbige Senkung zu vermeiden). Aber selbst im Reim findet sich hie und da Elision, z. B. *Gab : ab* I, 1, 15; *Fahn : Mann* I, 4, 88.

Synkope des *e* findet sich manchmal in der Endsilbe *en*, und zwar sowohl nach Vokalen (z. B. *ziehn : hin* II, 5, 23; *stehn : schön* I, 1, 26), als nach *l* und *r*: *wolln* I, 1, 66 u. o; *solln* I, 10, 4; *holn* I, 8, 23; *Beuln : heuln* III, 1, 9; *verlorn : Sporn* I, 6, 3.

Ebenso findet sich Synkope in der Endung *es*, z. B. *Gotts Wort* I, 3, 36; *Liebs-Studenten* II, 3, 59 *v.* 102.

Ueber die Synkope des *e* in den Endungen *et* und *est*, sowie über die hiebei auftretenden Kontraktionserscheinungen, s. im Kapitel über Komparation (VII) und Konjugation (VIII)

Schwankende Formen zeigt *Krebs* II, 4, 82; *plur. Krebse* III, 4, 9; aber *Krebes* I, 1, 57 (mhd. *krebez*).

Als synkopierte Form ist jedenfalls zu betrachten *rechen (: sprechen)* I, 3, 32 u. ö. (aus *rechenen*); daneben *rechnen* I, 5, 46 u. ö; *rechnet* I, 9, 34. Die synkopierte Form findet sich nur im Infinitiv.

Ebenso ist vielleicht *Märter-Krön* III, 8, 72 aus *merterer-krône* synkopiert.

Einigemale finden sich Kanzleiformen auf *o*: *dero A* 8 Ü; *hinfüro* I, 3, 7; vgl. auch *ietzo* I, 1, 84; I, 2, 16 (= mhd. *iezuo*).

Einigemale hat das zweite Kompositionsglied seinen vollen Vokal (Diphthong) verloren und ist zur Nachsilbe herabge-

*) Aber nicht immer vor *h*. Vgl. *gantze Hertzen* II, 1, 18; *Eure Himmels-Gaben* II, 1, 20; dagg.: *unser Hertzen* II, 1, 18; *dein himmlische Gaben A* 9 *v.* 21.

sunken, während die heutige Schriftsprache den ursprünglichen Vokal wieder hergestellt hat. So erklären sich die Formen *Knobloch* I, 6, 90 (mhd. *klobe-louch*, vgl. *R.* 43 *knobeloch*); *Urthel* II, 1, 28; III, 1, 29; III, 2, 80 u. ö; *Urtel* I, 4, 59 u. ö; *Vorthel* II, 2, 19; *Vortel* I, 7, 33; vgl. die Verba *urtheln* III, 2, 80 und *vortheln* II, 5, 14. Dagegen: *Urtheil* II, 1, 26; III, 1, 29 Ü; *Vortheil* I, 6, 60; II, 1, 45; sowie stets *Nachtheil*, z. B. II, 1, 97; *Z D* 53.

§ 33. ***B. Kontraktion von Praeposition und Artikel***

Diese findet bei Logau in weiterem Umfange als in der jetzigen Schriftsprache statt: *zun Haupten* I, 8, 65 Ü; *zun Füssen* I, 8, 66 Ü; III, 3, 30; *zun Sternen* II, 2, 3 *v.* 54; *auszm Kriege* II, 3, 60 Ü; *auszm Stegereiff* I, 8, 12; *auffs Teuffels heissem Rost* I, 5, 51; *ans Creutzes Holtz* I, 7, 9; *vons Ungelückes Tücke* I, 2, 80.

Ebenso sind wohl als Kontraktionen zu fassen: *an Himmel* I, 9, 8 u. o.; *an Tag* I, 9, 10 u. o.; *in Himmel* I, 9, 32; *in Mund* I, 9, 39; *in Stall* I, 9, 41; *an Baum — an Nagel* II, 2, 54 *v.* 8; *in Augen* I, 5, 93; 1 *z* 114; *in Armen* II, 2, 70 *v.* 15.

§ 34. ***C. Einsparung von Endsilben.***

Wenn zwei Wörter durch eine kopulative Partikel (meist *und*) verbunden sind, wird ein Bestandteil, den beide gemeinsam haben, häufig nur einmal und zwar zum zweiten Wort gesetzt. Dies ist nicht nur, wie heute, bei einem gemeinsamen Kompositionsglied der Fall, z. B. *wol- und miszgefällt A* 13; *Holl- und Engeland Z D* 179; *Holl- und engeländischer Krieg* ebenda; sondern auch bei einer übereinstimmenden Ableitungssilbe und selbst bei einer übereinstimmenden Flexionsendung. Diese Erscheinung teilt Logau mit den andern Autoren seiner Zeit. Belege:

Ableitungssilben: *glimpf- und gütlich* I, 1, 4 *v.* 14; *gedieg- und rühglich* II, 2, 75; *chr- und christlich* II, 3, 92; *strotz- und trotzig* III, 8, 4; *freund-, hülff- und tröstlich Z D* 27; *hülff- und rathsam Z D* 49; *Rent- und Cantzeley* I, 10, 60; *Schmeich- und Heucheley* III, 1, 56; 2 *z* 102 *v.* 8.

Komparation: *frey- und offner* III, 9, 59; *nütz- und feiner Z D* 87; *mehr- und beszres* II, 2, 91.

Deklination: *bey Fürst- und Königen* I, 10, 75; *Schul- und Kirchen* 1 *z* 130; *Aug und Ohren* I, 9, 74; *Bös- und Guten* I, 9, 71; *gebrant- und rothen Wein* II, 5, 32; *von vier-, auch zweyen* III, 8, 20; *um schlecht-, ja keinen Sold* III, 6, 88; *mehr von from- als argem* III, 7, 9; *Thren- und seuffzen* II, 5, 60; III, 8, 56; *für Ochs und Brüllen* 2 *z* 102 *v.* 56; *desz Mann- und Weibes* III. 8, 71; *Bös' und Gutes* I, 3, 32; *Gut- und böses* III, 10, 86; 2 *z* 71.

Konjugation. (Betrifft nur das *n* des Infinitivs.) *küsz- und blicken* II, 5, 94; *schwäch- und sich müden* III, 3, 27.

Einmal scheint die Endung des zweiten Wortes erspart zu sein: *zwey Ohren und zwey Aug* II, 5, 82.

Diese Erscheinung geht so weit, dass die Flexionsendung *en* beim ersten Wort des kopulativen Ausdrucks bisweilen selbst dann erspart wird, wenn das zweite Wort nicht dieselbe Endung hat, sondern nur im gleichen Kasus steht. *Has' und Stöckelfische (nom. plur.)* I, 1, 96; *Zehnd- und Almos (acc. sing.)* I, 9, 53; *Glaub und Wort (acc. sing.)* I, 9, 25; *Glaub und Treu (acc. sing.)* II, 7, 30; *Mensch und Vieh (acc. sing.)* I, 5, 15; *durch des Schöpffers Will und Krafft (acc. sing.)* I, 2, 96; *nach Gottes Will und Wust (dat. sing.)* II, 7, 7; *mit Schad und Schand (dat. sing.)* I, 2, 94.

Ob die Einsparung in der Schreibung durch einen Trennungsstrich bezeichnet ist oder nicht, scheint für die Beurteilung gleichgiltig. Logau setzt auch oft Trennungsstriche, wo ein ganzes Wort zu ergänzen ist: II, 8, 61: *Grosse- und kleine-Welt.* II, 10, 90: *Wird sie nicht ausz Knechtschaft ausz-, wird sie mehr sich wickeln ein.* III, 4, 69: *Sündlich zu-, geplaget in-, kläglich gehn wir ausz der Welt.*

V. Kapitel.

Deklination der Substantiva.

A. Starke Deklination der Maskulina und Neutra.

1. Die Endung e im Singular. — Bei Logau endigen noch **§ 35.** viele Neutra (urspr. *jo*-Stämme) im Nom. und Akk. Sing. auf *e*,

die jetzt diese Endung verloren haben. Häufig bestehen Doppelformen mit und ohne *e*. *Bette* I, 6, 68 Ü; : *hätte* I, 4, 74; *Creutze* I, 4, 88; dagg. *Creutz* I, 4, 23 Ü; *Elende* II, 4, 90 Ü; *Hemde* II, 6, 17; 1 *z* 196 *(: fremde)*; *Netze* II, 5, 94; III, 10, 73 *(: schätze)*; *Oele* I, 9, 55; dagg. *Oel* II, 4, 21; *Stücke* I, 5, 15; *Meisterstücke : Ungelücke* III, 6, 27.

Glücke : Tücke I, 7, 70; *Gelücke* III, 9, 31; dagg. *Glück : Augenblick* I, 5, 50; *Ungelücke : Blicke* I, 7, 70; : *Stücke* III, 6, 27; *Gebeine : seine* II, 3, 1; *Geblüte : Gemüte* II, 7, 4; *Gefrässe ZD* 50; *Gehirne : Stirne* II, 4, 52; 2 *z* 102 *v.* 89; *Gehöre : Lehre* II, 8, 24; dagg. *Gehör : Ehr : mehr* 2 *z* 75; *Gemercke : Stärcke* I, 1, 42; II, 6, 20; *Gerichte* II, 1, 26 Ü; II, 1, 36 Ü; dagg. *Gericht : nicht* I, 9, 67; *Gerüchte : Gesichte* II, 7, 17; dagg. *Gerücht : nicht* III, 6, 2; *Gerühme : Geblüme* 2 *z* 100; *Geschäffte* III, 4, 54; *Geschäncke* (= Geschenk): *Bäncke* III, 1, 13; *Geschicke* II, 7, 34 Ü; : *Glücke* III, 1, 47; *Geschlechte : Rechte* I, 1, 42; dagg. *Geschlecht : Knecht* II, 3, 58; *Geschmeisse (: Schweisse)* 1 *z* 201 *v.* 63; *Geschütze* II, 3, 97; *Geschwätze* II, 3, 59 *v.* 77; III, 6, 29 Ü; *Angesichte* I, 7, 19 Ü; dagg. *Gesicht : nicht* I, 7, 19; *Getichte* II, 6, 7; *Gewichte : Gerüchte* III, 6, 13; dagg. *Gewicht : nicht* 2 *z* 102 *v* 99; *Gewölcke* 2 *z* 64.

Dagegen wird nach Vokalen (und stummem *h*) das *e* wie heute regelmässig apokopiert: *Gebäu* III, 10, 54; *Geschrey : bey* I, 10, 70; *Vieh : nie* I, 5, 53.

Auffallend ist der Abfall des *e* nach weichem Verschlusslaut, der sich in folgenden beiden Wörtern findet: *Gewerb* II, 4, 58 Ü; II, 7, 66; dagg. *Gewerbe* III, 4, 70; III, 5, 48 *v.* 30; *Gemäld : Feld* I, 7, 99; dagg. *Gemälde* III, 3, 62; aber stets *Gesinde*, z. B. I, 1, 63 *(: geschwinde)*.

Nach Analogie der urspr. *jo*-Stämme gibt Logau bisweilen auch anderen Neutris die Endung *e*, wie ja überhaupt die mitteldeutschen Mundarten den *e*-Auslaut begünstigen: *Lichte* I, 4, 95; *ZD* 162; dagg. *Liecht : nicht* I, 1, 7; *Rehe : wehe* III, 10, 73; dagg. *Reh : eh* I, 6, 46; *Gebete* I, 1, 8 Ü; dagg. *Gebet* II, 7, 84 Ü; sogar *Valete* III, 10, 22.

§ 36. *2. Pluralbildung.* — *a.* Die im Mhd. bestehende Verschiedenheit der maskulinen und der neutralen Pluralbildung ist durch Ausgleichung beseitigt. Die Neutra haben durchaus die maskuline Endung *e* angenommen; wo sie fehlt, ist dies als Eli-

sion aus metrischen Gründen zu betrachten. Als Ausnahme könnte höchstens gelten der *nom. plur. Element*, der sich III, 8, 20 in der Ueberschrift, sowie im Text vor der Cäsur findet; sowie der *plur. Gebot* I, 2, 79; I, 6, 43. (*Zehn Gebot* traditionell überkommener Ausdruck?)

Abgesehen von der Elision fehlt das Plural-*e*: 1. Regelmässig bei den Wörtern auf *el*, *er* und *en*, wie heute. Einzige Ausnahme: *Liebhabere Z D* 64 Ü. Vgl. *R* 128. Auch nach der tonlosen Silbe *ling* erfolgt Apokope des *e*: *Zwilling plur.* III, 5, 55.

2. Mehrfach nach Vokal oder stummem *h*, z. B. *Flöh* I, 3, 86; I, 10, 52; *Schuh* I, 5, 84; 1 *z* 131; dagg. *Schuhe* 1 *z* 131 Ü; *Knie : nie* III, 2, 70; dagg. *Knie beúgen* I, 6, 25.

3. Bei Menge- und Zeitbestimmungen, wenn eine Zahlenangabe dabei steht: *zehn Pfund (: grund) Z D* 133; *zehn tausend Pfund* I, 9, 64; *drey Theil* II, 10, 70; *sechtzig tausent Mann* III, 3, 30; *drey tausent* III, 10, 100; *wie viel Tausend* III, 6, 69; *zwantzig Jahr* (*: war*) I, 6, 4; *alle Jahr* (*: gebar*) III, 10, 57; *neun Monat* I, 4, 30; *zehn Monat* II, 1, 91.

b. Plural mit oder ohne Umlaut. — Von urspr. *o*-Stämmen haben zahlreiche den Umlaut angenommen, z. B.: *Frösten (: Lüsten)* II, 2, 70 *v.* 1/2; *Röcken (: entdecken)* II, 9, 82; III, 2, 97; *Mängel* III, 2, 97; *Schäden* 2 *z* 101 *v.* 15.

Folgende jedoch sind bei Logau noch umlautlos: *Wuntsche* III, 8, 44; *Wagen (: Magen)* III, 4, 65; *Ofen* I, 4, 47 (aus dem Zusammenhang geht der Plural hervor). Ebenso: *Altare* III, 10, 47.

Folgende ehemals schwache Substantiva haben noch keinen Umlaut: *Magen* III, 9, 14; *Z D* 85 (*: tragen)* und wohl II, 1, 23; *Kasten (: fasten)* II, 2, 54 *v.* 5; *(: Lasten)* III, 9, 22. *Hahn* bildet *Hanne*, z. B. I, 7, 68; III, 3, 56; vgl. *Manne* (s. § 41).

Schwankend ist *Vogel: plur. Vogel* I, 7, 50 u. ö.; aber zweimal *Vögel*: II, 5, 30; III, 8, 88; *Vögel-Wilprät* II, 5, 94.

Dagegen findet sich einmal eine dialektische Form mit Umlaut: *Täge* 2 *z* 1 (vgl. *R.* 228; *W.* 131); sonst *Tage*, z. B. 2 *z* 1 Ueberschr.

Ein heute nicht mehr üblicher umgelauteter Plural von *Sand* steckt in der Zusammensetzung *Sändefelder* (= sandige Felder) *A* 13 *v.* 4.

Der umgelautete *dat. plur. Rämen (: beschämen : fürzunehmen)* II, 1, 72 lässt eine doppelte Auffassung zu: Entweder ist es der umgelautete Plural des starken Subst. *Rahmen* (mhd. *rame*) oder es ist der umgelautete Plural des starken Subst. *Rahm* (mhd. *ram*). Im ersteren Fall müsste der Nom. Plur. *Rähmen*, im letzteren Fall *Rähme* lauten.

§ 37. *c.* Pluralbildung auf *er*. Diese hat bei Logau noch nicht so starke Ausdehnung gewonnen wie heute. Abweichend von der jetzigen Sprache fehlt sie bei *Gespenst: plur. Gespänste* III, 7, 73 und *Strauch: plur. Sträuche* II, 3, 49.

Die Neutra *Fasz* und *Feld*, die Maskulina *Leib*, *Wald*, *Wurm*, *Mann*, bei denen heute der Plural auf *er* alleinherrschend geworden ist, haben bei Logau Doppelformen: *plur. Fasse* II, 6, 30; *dat. Fassen (: verlassen)* I, 9, 14; dagg. *Väsßer (: Gewässer)* III, 5, 49. *dat. plur. Felden* I, 8, 99 *v.* 81; *A* 15 *v.* 31 *(: Wälden)*; dagg. *Felder (: Wälder) A* 13 *v.* 4. *dat. plur. Leiben (: treiben)* II, 5, 14; sonst *Leiber*, z. B. II, 9, 69 *(: Weiber). plur. Wälde (: Felde)* I, 3, 4 *v.* 41; *dat. Wälden* I, 8, 99 *v.* 81; dagg. *Wälder* III, 10, 47; *A* 13 *v.* 3 *(: Felder). plur. Würme* I, 8, 56 und oft; *dat. Würmen* z. B. I, 1, 14; dagg. *Würmer* I, 3, 59; II, 9, 69; II, 2, 41; I, 6, 68. *Mann* bildet gewöhnlich *Männer*, z. B. II, 1, 82; dagg. dreimal *Manne*: III, 3, 56; *Z D* 96; III, 8, 71.

Ziemlich komplizierte Verhältnisse bestehen bei den Wörtern *Haupt* und *Dorn*. *Haupt* bildet 1. einen Plural auf *er* mit Umlaut, wie heute: *Häupter* I, 7, 50 u. ö.; 2. einen Plural auf *er* ohne Umlaut (wegen des Labials): *Haupter* I, 10, 4; 1 *z* 51; *dat. Hauptern* II, 2, 65; 1 *z* 51; 3. auf eine Pluralform *Haupte* oder *Hauptен* scheinen die Ausdrücke *zun Hauptен* I, 8, 65; *zu unsren Hauptен* I, 1, 7 hinzudeuten; doch findet sich *Z D* 73: *zum Hauptен*.

Dorn bildet 1. einen Plural auf *er* mit Umlaut: *Dörner (: Hörner)* I, 7, 6 u. ö.; 2. einmal einen Plural auf *er* ohne Umlaut: *Dorner Z D* 146; 3. auf eine Pluralform *Dorne* oder *Dornen* scheint der Vers I, 2, 59: *dasz unser Feld ietzt nichts als Dorn und Disteln träget* hinzudeuten. (Vgl. über Ersparung der Flexionssilbe in kopulativen Ausdrücken § 34.) Vgl. *Dornenlose* I, 7, 6.

Dem Dialekt entnommen ist die Pluralform *Eyre* (= Eier) III, 9, 34 (vgl. *W.* 132).

d. Die französische Pluralendung *s* zeigt sich nur bei einem Fremdwort: *Chevalliers* I, 1, 66; dafür *Cavalliers* I, 7, 65; II, 1, 38 *v.* 77; *Cavaliers* II, 1, 37 *v.* 57.

B. Schwache Deklination der Maskulina und Neutra. § 38.

1. Die alte Endung des Nom. Sing., *e*, ist in einigen Fällen noch erhalten, wo sie jetzt geschwunden ist. (Meist Doppelformen.) *Rebelle* I, 9, 1; *Poete* III, 6, 13 *v.* 55; dagg. *Poet* III, 7, 73; *Z D* 131; *Soldate (: brate)* I, 7, 11; *(: Rathe)* I, 7, 43; doch meist *Soldat*, z. B. I, 5, 16 *(: hat)*; *Tyranne* II, 3, 27 *v.* 1; dagg. *Tyrann* ebenda in der Ueberschr.; *Fürste* II, 2, 90; II, 3, 50; sonst *Fürst*, z. B. II, 1, 23 *(: dürst)*.

Herr hat das auslautende *e* behalten nur in der Verbindung *Herre Christ* I, 9, 26; I, 9, 27; I, 9, 45; I, 9, 67; dagg. Anrede: *Herr Christ* I, 9, 69. (Das Endungs-*e* haben auch bewahrt die jetzt stark gewordenen Substantiva *Mond* und *Schelm*, s. § 41.)

2. Die schwachen Maskulina haben sich im Nhd. in zwei Abteilungen gespalten: die einen (namentlich die Bezeichnungen von lebenden Wesen) haben die alte Flexion beibehalten, die andern (namentlich die Bezeichnungen von leblosen Wesen) sind in die Analogie der starken Mask. auf *en, ens* übergetreten. (Der Einfachheit halber bezeichne ich im Folgenden beide Flexionsweisen stets als schwach.)*)

Auch bei Logau macht sich dieses Gesetz geltend; so bilden stets den Nom. Sing. auf *en*: *Brunnen* III, 5, 49; *Galgen (: balgen)* I, 9, 99; *Magen* II, 4, 60; *Ducaten Z D* 253.

Doch ist es noch nicht in vollem Umfang zur Durchführung gelangt. Den Nom. Sing. auf *e* bilden stets *Balcke* (II, 7, 61 Ü.) und *Nacke* (III, 2, 48; urspr. stark: mhd. *nac*).

Zahlreiche Wörter zeigen Doppelformen. Es sind dies: *Daume* I, 7, 66; dagg. *Daumen* ebenda in der Ueberschr.; *Garte Z D* 75; dagg. *Garten* II, 5, 76 Ü; *Z D* 147; *Hauffe*

*) Umgekehrt sind Bezeichnungen lebender Wesen, deren Nominativ auf *en* ausging, regelmässig schwach geworden: *nom. Heyde* I, 9, 57; *nom. Christ* I, 5, 54; I, 9, 57.

(: lauffe) II, 8, 70; III, 2, 73; dagg. *Hauffen* II, 6, 70; *Schade* II, 1, 32; dagg. *Schaden (: beladen)* I, 2, 18; I, 6, 74; II, 7, 76; *Glaube* z. B. I, 3, 34; dagg. *Glauben* z. B. I, 9, 70; *Name* oft, z. B. I, 4, 98; dagg. *Namen* I, 10, 8 *v.* 12; II, 1, 21 *v.* 3 u. ö; *Wille* oft, z. B. I, 6, 52; dagg. einmal *Willen*: I, 8, 61 *v.* 22; *Monde* I, 1, 73; III, 4, 3; III, 7, 40; dagg. *Monden* I, 8, 99 *v.* 14 u. ö.

Auch die Formen *Friede* und *Frieden* wechseln, doch ist *Friede* als starke Bildung zu betrachten, s. § 40.

Während Personenbezeichnungen nie den Nom. auf *en* annehmen, greift der Gen. auf *ens* auch auf diese über: *Fürstens* II, 3, 8; dagg. *Fürsten* II, 3, 33; *Heldens* I, 1, 1 Ü; dagg. *Helden* I, 1, 99 Ü; (*Herrens A* 9 Ü; sonst stets *Herren*, z. B. I, 10, 66 *v.* 1); *Ehegattens* I, 8, 65; *Ehgenossens* II, 8, 63; *Narrens* III, 7, 6; *Ochsens* III, 6, 64; *Mayens* III, 10, 99.

Diese Bildung zeigt sich auch in Zusammensetzungen, z. B. *Heldens-Dingen* I, 1, 71; *Mertzens-Zeit* I, 6, 75; dagg. *Helden-That* I, 4, 47; *Mayen-Frost* II, 2, 85.

3. Das einzige Neutrum, welches auch im Singular schwach ist, ist wie heute *Hertz*. Der Nom. Sing. lautet *Hertze*, z. B. I, 1, 6, oder *Hertz*, z. B. II, 3, 59 *v.* 151 (: *Schmertz*). Der Gen. Sing. lautet *Hertzens*, z. B. III, 8, 73; aber einmal *Hertzen*: *Z D* 191.

§ 39. ***C. Deklinationswechsel.***

1. Verschiedene Substantiva hatten im Mhd. Doppelformen, eine schwache auf *e* und eine starke ohne *e*. Logau hat diese Doppelformen in folgenden Wörtern bewahrt:

mhd. *vleck*, *vlecke*. I. Starke Formen: *nom. sing. Fleck* (: *hinweg*) II, 6, 17; *acc. Fleck* II, 4, 38; 1 *z* 158; *acc. plur. Flecke* (: *schmecke*) III, 8, 38. II. Schwache Formen: *acc. plur. Flecken* 2 *z* 97 *v.* 27; 2 *z* 102 *v.* 132 (: *decken*); II, 9, 67 (: *entdecken*); *gen. plur. Flecken* III, 2, 97 (: *entdecken* : *Röcken*).

mhd. *grif*, *grife*. *plur. Greiphe* I, 2, 21; dagg. *plur. Greiphen* (: *durchstreiffen*) ebenda.

mhd. *leim*, *leime* (jetzt Lehm). *dat. sing. Leime* II, 9, 6; dagg. *acc. sing. Leimen* I, 10, 66.

mhd. *punct*, *puncte*. *acc. sing. Mittel-Punct* (: *bedunckt*) III, 10, 69; dagg. *acc. plur. Mercke-Puncten Z D* 211.

mhd. *gebûr, gebûre.* I. Starke Formen (nur im Singular): *gen. Bauers* I, 1, 4 *v.* 24; *dat. Bauer* I, 8, 57. II. Schwache Formen: *dat. sing. Bauren* I, 3, 95; I, 7, 11; *nom. plur. Bauern* (*: tauern*) I, 2, 41; *acc. Bauren* I, 7, 11. Vgl. die Zusammensetzungen: *Bauers-Leute* II, 4, 60; *Bauer-Knechten* I, 6, 33; *Bauer-Orden* II, 3, 60.

mhd. *vormunt, vormünde. nom. sing. Vormund* 1 *z* 107; dagg. *plur. Vormünden* ebenda in der Ueberschr.

Von folgenden im Mhd. doppelformigen Wörtern finden sich bei Logau nur schwache Plural-Formen: mhd. *bal, balle*: *nom. plur. Ballen* III, 3, 97; mhd. *oeheim, oeheime*: *voc. plur. Ohmen* II, 2, 7; mhd. *vels, velse: nom. plur. Felsen* I, 8, 25 *v.* 26; 1 *z* 201 *v.* 55.

(Ueber die Singularformen dieses Wortes: *nom. Fels* I, 2, 65; I, 8, 99 *v.* 27; *acc. Fels* I, 1, 23 lässt sich keine bestimmte Entscheidung treffen, da der Genitiv, auf den es ankäme, nicht belegt ist. Die beiden Nominativformen stehen vor folgendem Vokal; es kann also Elision des auslautenden *e* angenommen werden. Die Akkusativform steht in einem kopulativen Ausdruck *(auff Fels und Stein);* es kann also Ersparung der Flexionssilbe angenommen werden, s. § 34.)

(Zu beachten auch der *nom. sing. Kerle* I, 5, 15 (schwache Nebenform von *Kerl*), und das zweimal in der Überschr. vorkommende *Mittwoche* II, 10, 22; III, 5, 68, das als schwaches Maskulin oder als Feminin gefasst werden kann.)

2. Mit den im Mhd. starken Substantiven sind folgende **§ 40.** Veränderungen vor sich gegangen:

Stark geblieben sind die Maskulina *Elefant* und *Stachel*, die Neutra *Bette* und *Leide. acc. sing. Elephant* III, 4, 44; *nom. plur. Stachel* III, 7, 38. Die starken Plurale von *Bette* und *Leide* müssen wohl in folgenden Versen gefunden werden:

III, 6, 65:

Longus ist der andre Bias; was er bey und an sich träget,
Dieses ists, das ihn ernähret und in weiche Bette leget.

2 *z* 101 *v.* 18:

Es bleibe die Freude, die alles erfrischt,
Die mancherley Leide, die Threnen abwischt.

Schwach geworden sind wie in der heutigen Sprache: *Held,* z. B. *gen. sing. Helden* I, 1, 99 Ü; *nom. plur. Helden*

I, 7, 65; aber einmal *acc. sing. Held:* I, 6, 91; *Hirt*, z. B. *dat. sing. Hirten* (: *Myrthen*) *A* 8 *v.* 2; *Nacke* III, 2, 48; *Schatten*, z. B. I, 5, 31; *Weitzen*, z. B. *acc. Weitzen* III, 5, 74; *Rücken*, z. B. *im Rücken* I, 8, 74; *Z D* 77; *hinterm Rücken Z D* 249; auch *hinter Rückens Z D* 77; dagg. *zu rücke* III, 2, 28; *zurücke* : *Glücke* II, 2, 70 *v.* 21.

Die ursprünglich starken Substantiva *nuz, nutzes* und *vride, vrides* sind noch bei Longau überwiegend stark, haben jedoch eine Nebenform auf *en*, Gen. *ens*. *nom. sing. Nutz* I, 6, 35; II, 1, 45; II, 4, 40 und sehr häufig; dagg. *Nutzen* II, 4, 40; *gen. sing. Nutzes A* 22 (*Nutzens* niemals); *dat. sing. Nutze* I, 1, 5; *Z D* 221; *Nutz* I, 5, 78; III, 5, 69 u. ö; *acc. sing. Nutz* I, 6, 63; I, 8, 100; II, 5, 38 (: *Trotz*) und sehr häufig; dagg. *Nutzen* I, 8, 84; I, 9, 71.

nom. sing. Friede I, 6, 4 Ü; I, 8, 2 Ü und sehr häufig; dagg. *Frieden* II, 2, 50; 1 *z* 201 *v.* 29 (: *ermüden*); *gen. sing.* stets *Friedens*, z. B. I, 9, 94; *dat. sing. Friede* I, 4, 75 (: *müde*); I, 7, 80 u. ö; vgl. *zu friede* (contentus) II, 7, 7 *v.* 36; II, 7, 96; *Z D* 116 (: *Liede*); dagg. *Frieden* I, 3, 45; I, 3, 80 *v.* 32; I, 10, 35 (: *verschieden*); vgl. *zu frieden* III, 7, 45; *zufrieden: vermieden* I, 1, 76; *acc. sing. Friede* I, 7, 42; II, 1, 13 und häufig; dagg. *Frieden* I, 1, 53; I, 6, 65; I, 8, 4; II, 5, 3.

Doppelformen hat auch *Stamm*. (Schon mhd. gab es neben *stam, stammes* eine schwache Nebenform *stamme*.). Stark: *dat Stamme* III, 4, 79; *Stamm* I, 6, 23 (: *nam*); I, 9, 6; II, 4, 1; *acc. Stamm* I, 2, 99; schwach: *dat. Stammen* (: *zusammen*) I, 4, 3; I, 7, 65; II, 2, 70 *v.* 50.

Sinn ist im Singular stark, z. B. *acc. Sinn* I, 2, 97; im Plural dagegen ausnahmslos schwach, z. B. *fünff Sinnen* 2 *z* 56; *Sinnen*: *gewinnen* II, 2, 42.

Von *Arm* und *Reim* finden sich im Plural starke und schwache Formen: *acc. plur. Arme* III, 3, 11; dagg. *nom. Armen* II, 2, 46; II, 5, 94; *gen.* 1 *z* 201 *v.* 112; *acc.* II, 2, 42; *acc. plur. Reime* I, 1, 5 u. ö; dagg. *nom. Reimen* II, 8, 92; *gen.* I, 1, 59; III, 10, 100. Vgl. die Zusammensetzungen: *Reimen-Künstler* II, 8, 70; *Reimen-Schmiede* III, 8, 59; aber *Reime-Tichten* I, 1, 69.

Von *Bastard* (Nom. Sing. nicht belegt) findet sich einmal der schwache *nom. plur. Bastarten* I, 10, 75.

3. Ueber die Behandlung der im Mhd. schwachen Sub- § 41.
stantiva ist folgendes zu bemerken:

Stets schwach sind *Monde* (mhd. *mâne*) und *Schelme* (mhd. *schelme*). Ersteres hat im *nom. sing.* drei Formen: *Mon* (: *Kron*) I, 9, 86; *Monde* I, 1, 73; III, 4, 3; *Monden* I, 8, 99 *v.* 14; die übrigen Kasus lauten *Monden* (*dat. sing.* II, 4, 78; *acc.* III, 5, 95; *acc. plur.* II, 1, 86). Letzteres hat im Nom. Sing. *Schelme,* z. B. I, 3, 37; II, 6, 86; III, 6, 79; die übrigen Kasus lauten *Schelmen* (*dat. sing.* I, 8, 61; *acc.* I, 1, 45; *acc. plur.* I, 10, 83).

Von *Schwan* und *Juncker* findet sich nur je eine schwache Pluralform: *nom. plur. Schwanen* II, 4, 68; (*nom. sing. Schwan* ebenda); *nom. plur. Junckern* II, 1, 38 *v.* 17.

Garten ist gewöhnlich schwach: *dat. Garten* II, 4, 10; *acc.* II, 2, 54 *v.* 2. Zwei Formen könnten darauf führen, diesem Wort auch starke Flexion zuzuschreiben, aber der *nom. sing. Gart* II, 3, 59 *v.* 19 steht vor Vokal (also wahrscheinlich Elision des auslautenden *e*) und der *voc. plur. Gärt Z D* 147 steht in einem kopulativen Ausdruck: *ihr Gärt und Gärtner all* (also wahrscheinlich Ersparung der Flexionssilbe *en* anzunehmen).

Bei folgenden Wörtern finden sich im Singular Doppelformen: mhd. *lenze: dat. Lentzen* II, 3, 96; II, 6, 61 (: *gläntzen*); dagg. *dat. Lentz* I, 7, 95; mhd. *meie: gen. Mayens* III, 10, 99; *dat. Mayen* II, 2, 50; (*Mayen-Frost* II, 2, 85); dagg. *dat. May* III, 10, 87; *acc. Mai : sei A* 12 *v.* 3; mhd. *pharre: acc. sing. Pfarren* (: *Narren*) I, 10, 11; dagg. *dat. Pfarr* II, 1, 39 Ü; III, 7, 89 Ü; *acc. Pfarr* III, 3, 59 Ü; mhd. *mensche: acc. sing. Mensch* I, 3, 33 *v.* 9; mhd. *brunne: nom. Brunnen* III, 5, 49; *dat. Brunnen* III, 8, 58; dagg. *nom. Brunn* III, 8, 69; *dat. Brunn* II, 10, 1.

Nur eine starke Form findet sich von mhd. *huoste*: *acc. sing. Hust* II, 4, 23.

Schaden ist im Singular schwach (z. B. *dat. Schaden* III, 2, 20), im Plural finden sich Doppelformen: *nom. plur. Schäden* 2 *z* 101 *v.* 15; *dat. Schäden* (: *bereden*) I, 7, 12; dagg. I, 10, 15 Ueberschr.: *Krieges-Schäde.*

Stern und *Hahn* sind mit geringen Ausnahmen stark; nur einmal lautet der *gen. plur.* von *Stern Sternen* (*A* 10 *v.* 8;

vgl. auch *Sternen-Feld* I, 1, 3); einmal der *nom. plur.* von *Hahn Hanen* (III, 3, 56). Ueber die Deklination von *Hahn* s. übrigens § 36; vgl. auch § 7.

Von dem mhd. *tropfe* hat sich ein starkes *Tropf* in der Bedeutung „Kerl" abgespaltet. Bei Logau findet sich dieses zweimal: *acc. sing. Tropff* : *Kopff* II, 9, 34; *dat. sing. Tropffe* : *Kopffe* II, 8, 42; dagegen *acc. plur. Tropffen* (guttas) 2 *z* 102 *v.* 91.

Sporn (mhd. *spor*, *plur. sporen*) dekliniert Logau im Sing. und Plur. ausnahmslos stark: *nom. sing. Sporn* (: *Zorn*) II, 7, 7; *acc. Sporn* (: *verlorn*) I, 6, 3; II, 1, 37 *v.* 31; *dat. sing. Sporne* 1 *z* 33; *nom. plur. Sporne* I, 6, 3.

§ 42. D. Deklination der Feminina.

1. *Die Endung e* im *Singular.* — Die Endung des Nom. Sing. der starken *a*-Deklination sowie der schwachen Deklination war im Mhd. *e*. Dieses *e* ist grösstenteils bis heute erhalten, aber in einigen Fällen abgefallen. Logau verfährt nicht immer der jetzigen Sprache entsprechend; sehr oft hat er Doppelformen, mit und ohne *e*. So in folgenden Wörtern, in denen der Stamm mit einem Vokal oder stummen *h* schliesst: *Fraue* I, 7, 90; sonst stets *Frau*, z. B. I, 4, 69 (: *schau*); *Reue* oft, z. B. I, 6, 17; dagg. *Reu* z. B. I, 4, 88; *Scheue* oft, z. B. I, 3, 33 (: *Treue*); dagg. *Scheu* z. B. I, 10, 2 (: *Treu*); *Treue* oft, z. B. II, 8, 81 (: *Scheue*); dagg. *Treu* z. B. I, 6, 85 Ueberschr.; *Ruhe* I, 8, 15 (: *thue*); dagg. *Ruh* (: *zu*) I, 1, 16.

In folgenden Wörtern bestand schon im Mhd. Apokope des auslautenden *e*, da der Stamm mit *r* schloss und kurzer Vokal vorausging: *Thüre* I, 9, 41; 1 *z* 62; dagg. *Thür* (: *für*) II, 4, 11; (: *Gebühr*) III, 9, 48; *Wahre* 1 *z* 1; dagg. *Wahr* II, 3, 61 Ü; II, 4, 58; 1 *z* 109.

Ferner bestehen in folgenden Wörtern Doppelformen: *Stirne* II, 4, 52 (: *Gehirne*) u. ö; *Stirn* I, 10, 66 *v.* 6 u. ö; *Gefahre* (: *ware*) I, 8, 25; sonst stets *Gefahr*, z. B. I, 1, 90; *Furchte* I, 3, 33 *v.* 14; III, 1, 71 *v.* 4; III, 3, 99; dagg. *Furcht* z. B. III, 1, 71 Ü; III, 3, 99 Ü; *Hulde* (: *Golde*) II, 8, 81; dagg. *Hold* (: *Schuld*) II, 2, 54 *v.* 39; *Peste* (: *feste*) III, 6, 82; dagg. *Pest* I, 2, 69.

Ueberhaupt ist das *e* der Feminina im Reim leicht der Apokope ausgesetzt, besonders oft bei *Krone*. *Kron* : *Lohn* I, 3, 11; : *Mon* I, 9, 86; : *Thron* I, 1, 3; : *Sohn* III, 5, 81; dagg. *Krone* : *ohne* II, 5, 53.

Stets ist das *e* apokopiert bei *Scham* (: *kam* II, 6, 64) (mhd. *schame*); *Wittib* I, 4, 69; II, 6, 56; III, 8, 9 (mhd. *witewe*); *Witz*, z. B. II, 1, 79 (mhd. *witze*).

Apokope erfolgt auch mit geringen Ausnahmen nach den Ableitungssilben *ung*, *nüsz* und *in*. Beispiele: *Handelung* II, 6, 36 Ü; aber einmal *Handelunge* : *Zunge* I, 2, 97. *Entfindnüsz* II, 8, 26 Ü; dagg. *Gebührnüsse* I, 10, 70; *Finsternüsse* (*dat.*) III, 1, 93. *Hertzogin* I, 8, 96; I, 10, 19; dagg. *Hertzoginne* II, 9, 5 Ü; *Lustinne* : *Sinne* II, 8, 47. Zu bemerken: *Abfuhre* II, 1, 67 Ü.

§ 43. 2. Die bedeutendste Veränderung in der Geschichte der Deklination der Feminina, das Zusammenfallen der starken *a*-Deklination und der schwachen Deklination, ist bei Logau als vollzogen anzusehen. Und zwar sind die Singularformen auf *e* gegenüber denen auf *en* auch bei ehemals schwachen Substantiven weitaus überwiegend. Pluralformen auf *e* finden sich nicht mehr.

Ich beschränke mich darauf, die Sing.-Formen auf *en* aufzuzählen:

Akkusativ. Urspr. schwach: *Aschen* II, 1, 58; *Kappen* (: *schnappen*) I, 5, 3 *v.* 38 (Plural?).

Urspr. stark: *Stiegen* III, 3, 78; III, 4, 77 (*die Stiegen ab*) *Wüsten* (: *Christen*) I, 9, 4. Bemerkenswert auch der Reim *Erde* (*acc.*) : *werden* I, 4, 20.

Dativ. Urspr. schwach: *Frauen* I, 10, 79; dagg. *Frau* III, 9, 20; *Z D* 81; *Hauben* (: *erlauben*) I, 8, 99 *v.* 93; *Lilgen* (= Lilie) 2 *z* 32; *Seiten* (: *streiten*) *Z D* 5; *A* 16 *v.* 37; dagg. *Seite* : *bereite* I, 1, 3 *v.* 4; *Sonnen* I, 7, 39; dagg. *Sonne* II, 9, 5 *v.* 10; *Stuben* I, 10, 9; *Ziegen* (: *liegen*) I, 2, 71; dagg. *Zieg* I, 3, 80 *v.* 24.

Urspr. stark: *Erden* sehr oft, z. B. I, 8, 45 (: *werden*); dagg. *Erde* : *Pferde* I, 3, 94; *Gräntzen* I, 9, 12; *Gruben* II, 2, 70 *v.* 39; *Mitten* I, 4, 48 (: *erbitten* : *Sitten*); dagg. *Mitte* : *Geblüte* II, 1, 38 *v.* 82; *Seiden* (: *bekleiden*) *A* 20; *Wüsten* I, 9, 67.

Genitiv. Urspr. schwach: *Frauen* I, 10, 2 Ü; II, 8, 33 Ü; III, 1, 60 Ü; vgl. *Ehefrauen Z D* 27 Ü; *Jungfrauen* II, 9, 89 Ü; *Sonnen* I, 2, 96; I, 8, 99 *v.* 99; II, 3, 85 *v.* 3; dagg. *Sonne* I, 8, 99 *v.* 52; *Nasen A* 15 *v.* 106.

Urspr. stark: *Erden* I, 9, 29; dagg. *Erde* I, 5, 31; III, 2, 59 Ü; *Höllen* I, 7, 55; II, 5, 13; *Seiden* I, 3, 4 *v.* 40.

Einmal ist die Endung *en* sogar in den Nom. Sing. gedrungen: *meine Zungen (: gelungen)* I, 3, 45 *v.* 16 (kaum als Plural aufzufassen).

§ 44. *3. Starke Deklination.* Bei den stark gebliebenen Femininen, den urspr. *i*-Stämmen, ist folgendes zu bemerken:

Ein alter Dativ auf *e*, *Milche*, findet sich I, 5, 59.

Von *Nacht* finden sich in adverbialen Verbindungen alte Formen nach der konsonantischen Deklination: *des Nachtes* I, 5, 32; I, 7, 56; III, 3, 48; *für Nachtes* (= vor Nacht) I, 1, 89; *Tages — Nachtes* I, 5, 68; *Tags — Nachts* I, 5, 5; *bey Nachte* I, 3, 56; 1 *z* 85; III, 7, 40; III, 9, 78; *zu Nachte* II, 5, 59. — Adv. *nächten (: Knechten)* I, 6, 33.

Der heute ungebräuchliche Plural von *Flucht* findet sich III, 2, 62: *Flüchte* (: *zu nichte*).

Der Plural von *Sau* und *Kuh* lautet *Säu* und *Küh*. *Säu* II, 2, 48; II, 6, 89; (: *Treu*) I, 10, 53; *Küh* I, 3, 94; II, 3, 59 *v.* 186 (Apokope des *e* wegen vorangehenden Vokals).

Ein Ueberrest der alten *u*-Deklination ist der *dat. plur. Handen* von *Hand*, der sich (wie noch heute) in adverbialen Verbindungen findet: *in Handen (: verstanden)* II, 3, 24; *zu handen (: entstanden)* III, 3, 42; *(: verstanden)* III, 6, 10 *v.* 4; *vorhanden* II, 1, 100; häufiger *verhanden*, z. B. I, 10, 15 (: *ausgestanden*); dagg. *in Händen (: Wänden)* III, 4, 67; *zu Händen* I, 6, 23; *an Händen Z D* 157; *mit den Händen Z D* 129.

Die Endung *s* im Gen. Sing. nach Analogie der Mask. und Neutra findet sich III, 7, 72: *Andachts wegen* (vgl. auch *Apotheks genug* I, 3, 4 *v.* 42; dagg. *Apothecke* II, 8, 67).

§ 45. *4. Deklinationswechsel.* Der Uebertritt von alten *i*-Stämmen in die gemischte Deklination ist bei Logau häufiger als in der jetzigen Sprache. Er bildet Plurale auf *en* von *Zunft*, *Vernunft*, *Pracht*, *Gift*, *Gunst*. *Zunfften acc. plur. Z D* 50; *A* 11; *dat.* III, 5, 43; III, 5, 48; *Wol-Vernunfften acc. plur.* III, 5,

48; vgl. *Unvernunften gen. plur. A* 11 *v.* 3; *Prachten nom. plur. (: Trachten)* I, 10, 69; *(: achten)* II, 8, 30.

Von *Gifft*, das Logau wie mhd. oft als *fem.* braucht, bildet er die Plurale *Hertzens-Gifften* (I, 8, 74) und *Landes-Gifften* (I, 6, 91).

Von *Gunst* finden sich folgende Pluralformen: *Der Weg zu Gunsten* II, 2, 1 Ueberschr.; *in Gunsten* II, 7, 52; *vil Gunsten* I, 7, 69.

Von *Kraft, Lust, Noth* werden bisweilen sogar Pluralformen auf *en* mit Umlaut gebildet: *Kräfften nom. plur.* I, 3, 61 *(: Geschäfften)*; *acc.* I, 8, 99 *v.* 37; dagg. *Kräffte acc. plur.* II, 10, 23; *Lüsten gen. plur.* II, 3, 59 *v.* 33 (: *rüsten*); sonst stets *Lüste*, z. B. I, 1, 49 *(acc.)*; II, 4, 18 *(gen.)*; *Nöthen acc. plur.* II, 5, 44 (: *Poeten*).

Zu dem schwachen Plural *Saaten (: gerathen* 1, 3, 88*)* ist durch Analogie ein Singular auf *e* gebildet: *Saate* III, 1, 19 Ü; 1 *z* 184 (: *berathe*). Dagegen hat *Beicht* (mhd. *bigiht*) das Singular-*e* noch nicht: *Beicht (dat.) : vielleicht* I, 8, 78.

E. Deklination der Personennamen.

1. Namen mit deutscher Flexion. — Die deutsch flek- § 46.
tierten Personennamen bilden, wenn sie ohne Artikel stehen, gleichviel, ob Maskulina oder Feminina, den Dativ und Akkusativ stets auf *en*:

Dativ: Hansen I, 6, 59; *Filtzen* I, 8, 82; *Greten* I, 6, 59; *Phrynen* III, 9, 36; *Von Hertzog Frantz Albrechten* I, 6, 91; *Von einem jungen Printzen Christian Albrechten* III, 4, 81. (Beidemale nur der zweite Name flektiert.)

Akkusativ: auff Kühnmunden I, 2, 55; *auff Weinholden* 1 *z* 61; *auff Simpeln* I, 5, 85; *auff Schliffeln* I, 8, 62; *auff Lauff-Füszlern* I, 4, 62; *an Hertzog Ludwigen* I, 10, 72.

Steht vor dem Namen der Artikel, so fehlt die Flexion, z. B. *auff den Gengmund* I, 4, 81; *auff den Prahlmund* I, 3, 79; *auff den Plumpart* I, 8, 60.

Der Genitiv wird bei den Maskulinen auf *s, es, ens*, bei den Femininen auf *en* gebildet: *s* sehr häufig, z. B. *Davids Fels* I, 2, 65; *Vater Adams Fall* I, 2, 60 (Vater unflektiert!); *die Gedichte Herren Wentzel Scherffers* III, 6, 13; *Opitz Grab* III,

7, 73 (Endung mit Stammauslaut verschmolzen); *es*: *Opitzes Gedächtnüsz* III, 7, 73 Ueberschr.; *Ludewiges*; *Friedriches: A* 15 Ueberschr.; *ens: Georgens A* 15 Ueberschr.; *Pralimundens* I, 3, 79; *Weinholdens* 1 *z* 61; *Reinkens* II, 3, 42; 2 *z* 102 *v.* 28; *en: Sybillen Bücher* II, 3, 59 *v.* 49; vgl. *Even-Aepffel* II, 7, 19; III, 9, 64.

Die Endung *s* findet sich sogar trotz des Artikels: *desz Amors* I, 5, 41; *desz Natans* I, 7, 53; *desz Jupiters* I, 8, 99 *v.* 114.

Mit der Endung *en* werden Plurale von einigen männlichen und weiblichen Namen gebildet: *Narcissen* III, 5, 1 (*dat.*); *Annen* II, 8, 32; II, 8, 44; ebenda *Marien*; *Hélenen* III, 9, 34.

§ 47. *2. Namen mit lateinischer Flexion.* — Werden lateinische oder latinisierte Personennamen nicht mit der deutschen Endung versehen (Beispiele s. oben), so bekommen sie entweder die bezügliche lateinische Kasusendung, oder die Nominativ-Form steht für alle Kasus. Beide Fälle finden sich ohne und mit Artikel, doch ist der erstere (lateinische Flexion) weitaus der häufigere. Beispiele:

1. Mit der lateinischen Flexion.

a. Ohne Artikel. *gen. Martis Treu* I, 3, 94; *dat. Was Pharaoni träumt* I, 4, 52; *acc. auff Blennum* III, 7, 16; *auff Thaidem* III, 7, 41.

b. Mit Artikel. *gen. desz Pharaonis Traum* I, 4, 52; *desz Jephtae Tochter* I, 8, 17; *von desz Marci Töchtern* I, 10, 38; *dat. vom Cnejo* III, 7, 47; *acc. auff die Lucidam* III, 1, 21.

2. Nominativ-Form für alle Kasus.

a. Ohne Artikel. *gen. Gulo Bauch* I, 7, 64; *Juda Löw* (= Judas Löwe) I, 2, 65; *Jephta Kind* I, 8, 17; *der Kasten Noah* I, 6, 15; *Bellona Wüten* I, 1, 40; *Vesta Kloster* I, 5, 59; *Libitilla Haut* I, 7, 40; *Kitzligunda Jungferschafft* I, 8, 45; *Polla Hertze* I, 10, 46; *dat. von Phyllis* I, 5, 68; *ist sie Chloris ganz zu wider* I, 7, 59; *acc. an Petulca* I, 3, 53.

b. Mit Artikel: *gen. die Glocke desz Virgilius* II, 3, 97; *dat. von der Casca* III, 5, 94; *der Ciris* III, 1, 18; *acc. den Adonis* I, 5, 61.

Der für unser Sprachgefühl sehr auffällige (vorangestellte) Genitiv ohne Artikel und ohne Flexion findet sich auch bei Ortsnamen: *aus Ida dunklem Thal A* 8 *v.* 4; *die Verwüstung Troja* III, 6, 93; *der Donner Sinai* I, 10, 66 *v.* 12.

VI. Kapitel.

Genus der Substantiva.

§ 48. 1. Folgende Wörter schwanken bei Logau zwischen männlichem und sächlichem Geschlecht: *Theil masc.* I, 8, 7; II, 1, 42; II, 1, 85; dagg. *neutr.* I, 8, 68; I, 9, 65; II, 2, 70 *v.* 11 u. ö. Die Komposita *Vorthel* und *Urthel* sind stets sächlich: *das Urthel : ein Vorthel (acc.)* II, 4, 58.

Lohn gewöhnlich *masc.*, z. B. I, 1, 65; *neutr.* nur in der Verbindung: *ums Lohn* III, 5, 27 Ü; III, 9, 38. *Scepter masc.* I, 6, 72; dagg. *neutr.* I, 9, 6. *Jammer masc.* I, 5, 49 (*Jammer, der den Sinn verkehret*); dagg. *neutr.* II, 7, 3 (*schwartzes Jammer*). *Mensch* hat eine neutrale Nebenform (II, 2, 70 *v.* 28; III, 5, 32; *Z D* 33; *Z D* 128) in der Bedeutung „weibliche Person“ (ohne verächtlichen Nebensinn).

2. Masculina. — Segel (I, 1, 82; II, 3, 20) und *Zeug* (1 *z* 105) sind im Mhd. und bei Logau Maskulina, jetzt unter ndd. Einfluss Neutra.

Miltz (mhd. *milze neutr.*, jetzt *fem.*) ist bei Logau, der hierin dem Gebrauche der schlesischen Dichter folgt, Maskulin: I, 10, 95; II, 3, 13; III, 7, 70.

Das Geschlecht von *Tenn* (mhd. *tenne neutr.*, jetzt *fem.*) ist aus der Form *„auff dem Tenne“* (II, 7, 32) nicht sicher zu bestimmen. Es kann Maskulin oder Neutrum angenommen werden.

Chamaeleon (heute gewöhnlich Neutrum) ist II, 1, 29 Maskulin: *„ein Chamaeleon, der von Lufft zu leben pflegt“.*

3. Neutra. Klotz, ursprünglich doppelgeschlechtig, gehört bei Logau dem Neutrum, jetzt dem Maskulin an (*das gröste Klotz* III, 8, 95).

Reichthum (mhd. und jetzt Maskulin) braucht Logau stets neutral, z. B. *elendes Reichthum* I, 4, 2 Ü.

Dem mhd. *masc. qual* entspricht das *neutr. Quall* (= Quelle): *das frische Quall* II, 2, 54 *v.* 29. Jedoch zu *„ausz Hofe-Quällen“* II, 8, 4 ist wohl *Quelle* als Nom. anzusetzen.

II, 1, 37 *v.* 43 *(ein kurtzes Schrecken)* ist wohl nicht ein

neutrales Substantiv *Schrecken*, sondern der substantivierte Infinitiv des intransitiven *schrëcken* (= auffahren) anzusetzen.

4. Die jetzigen femininen Nebenformen *Backe* und *Posse* kennt Logau noch nicht, sondern er gebraucht stets die Maskulina *Backen* (II, 3, 40) und *Possen* (II, 2, 11; *Z D* 188; III, 5, 100). Ebensowenig kennt er die Form *Waffe;* das mhd. *wâfen* und *wâpen* fällt bei ihm in dem Neutrum *Waffen* (z. B. II, 5, 12; I, 5, 18) zusammen.

§ 49. 5. Folgende Wörter schwanken bei Logau zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht:

a. Alte Doppelformen: *Bach masc.* II, 3, 59 *v.* 93; dagg. *fem.* II, 3, 67; II, 4, 93; *Thräubach fem.* III, 5, 76. *Pracht masc.* II, 3, 57 *v.* 39; dagg. *fem.* II, 3, 59 *v.* 67; femininer Plural: *Prachten* I, 10, 69; II, 8, 30. *Schosz masc.* I, 1, 29; dagg. *fem.* I, 10, 86; II, 2, 46; *Mägdeschosz fem.* I, 6, 69.

b. Witz (mhd. *witze*) ist überwiegend *fem.*, z. B. II, 1, 79; dagg. *masc.* II, 1, 22; II, 3, 80; III, 7, 30; ebenso *Fürwitz masc.* II, 1, 43. *Pursch* (mhd. *burse*) *fem.* II, 7, 46 (= Genossenschaft, Paar); dagg. *masc. Hofepursche Z D* 124. *Wust* (mhd. *wuost*) ist überwiegend *masc.*, z. B. II, 8, 3; einmal aber *fem.*: II, 1, 67.

6. Folgende Wörter schwanken bei Logau zwischen weiblichem und sächlichem Geschlecht: *Gift* (mhd. *gift fem.* = Gabe, jetzt *neutr.*) ist bei Logau *fem.* I, 5, 72; II, 2, 22; II, 2, 70 *v.* 71; *neutr.* I, 3, 80 *v.* 57; I, 6, 78; I, 8, 97; II, 2, 3 *v.* 34; III, 4, 17. (Die Bedeutung des Wortes ist immer die jetzige; I, 5, 72 Wortspiel.)

Pistol neutr. : in ein Pistol III, 4, 26; dagg. femininer Plural *Pistolen* I, 5, 74.

Geberde wohl *neutr.* II, 3, 58 *v.* 21: *sein Geberde*; dagg. femininer Plural *Geberden* II, 3, 58 *v.* 1; III, 6, 19; III, 6, 24. Der Singular des Feminins findet sich wohl III, 5, 20 Ü: *Französische Geberde.* Oder ist dieser Ausdruck als Plural zu fassen?

Die Verteilung der urspr. doppelgeschlechtigen Substantiva auf *nüsz* (mhd. *nisse*) auf das weibliche und sächliche Geschlecht entspricht den heutigen Verhältnissen. Heute ungebräuchlich ist das Feminin *Erfindnüsz* II, 8, 26. *Gedächtnüsz* ist I, 5, 24 wie heute Neutrum (*zum Gedächnüsz*), könnte aber in der

Ueberschr. zu III, 6, 18: *Von Fürst Ludwigen von Anhalt, Stifftern der fruchtbringenden Gesellschaft, nunmehr lobsel. Gedächtnüsz* als Feminin aufgefasst werden, wenn man nämlich *lobseliger* ergänzt.*)

7. Feminina. — Folgende Wörter, die (mhd. und) heute männlich sind, braucht Logau weiblich: *Finke* I, 7, 49: *Eine Lock-Fincke*; *Zierat* (mhd. *zierôt*) II, 9, 5, Ü: *Geh, o feine Sonnen-Ziraht*; *Zins* III, 7, 45: *ob er gleich die Zins abführt*; hiezu die auch heute gebräuchliche Pluralform *Zinsen* III, 8, 99; *Salat (it. la salata) fem.* III, 2, 32.

Von folgenden Wörtern findet sich nur eine feminine Pluralform: *Kielen* III, 6, 13 *v.* 31 (mhd. *kiel masc.*, spätere Nebenform *Kiele*); *Parten* II, 5, 74; III, 4, 29 (mhd. *parte fem.*); *Veilken* I, 3, 2 (wohl Sing. *Veilke* anzusetzen, niederdeutsche Bildung wie *Nelke*); *Schenk- und Gaben* III, 7, 16 (wohl Ersparung der Flexionssilbe *en* anzunehmen, vgl. mhd. *schenke fem.*).

Ein doppelter Plural findet sich: *Complimenten* II, 1, 30; II, 3, 59 *v.* 101; III, 1, 57; dagg. *Complimenta* II, 1, 29. (Fem. *Complimente* anderweit belegt.)

Ob *Mittwoche* (mhd. *mittewoche fem.*, auch *masc.*) von Logau als Maskulin oder Feminin gedacht ist, lässt sich aus den beiden Ueberschriften II, 10, 22 und III, 5, 68 nicht entnehmen.

8. Sonstiges. — *Groszmut* ist II, 2, 71 (die einzige Stelle, wo das Wort vorkommt) nach Analogie von *Hochmut* männlich:

„Groszmut gilt und Hochmut nicht,
Jener steht und dieser bricht“ u. s. w.

Echo (II, 2, 22; II, 2, 87), ebenso *Deutschland* (II, 6, 89) werden als Personifikationen mit dem weiblichen Pronomen *sie* verbunden. Doch ist *Deutschland* sonst immer sächlich, z. B. II, 2, 26 *v.* 12; und auch *Echo* scheint nach II, 2, 22 (*ein Echo*) eigentlich neutral zu sein.

*) *kein Finsternüsz* III, 4, 78 könnte vielleicht als Neutrum betrachtet werden.

VII. Kapitel.

Adjektiva, Numeralia, Pronomina.

A. Adjektiva.

§ 50. *1. Deklination.* — Ueber die Adjektivdeklination ist nicht viel zu bemerken, da sie sich von der heutigen nicht unterscheidet.

In der sogen. flexionslosen Form haben die alten *jo*-Stämme den Stammausgang *e* meist noch bewahrt, z. B. *trübe (: Liebe)* I, 8, 69 *v.* 18; *wilde* III, 8, 33; *fremde* 2 *z* 98 *v.* 8; *leichte* 2 *z* 26; *nütze* III, 5, 23.

Manchmal hat (mitteldeutscher Neigung entsprechend) diese Form auch dann den Ausgang *e*, wenn er ihr urspr. nicht zukam: *helle* I, 8, 69 *v.* 19; *lichte* (: *mit nichte*) I, 6, 8; *kalte* (: *alte*) I, 6, 19; *ächte* III, 6, 22; dagg. *ächt : recht* III, 9, 3. (Die Formen können an den bezeichneten Stellen nicht als Adverbia aufgefasst werden.)

Da die Verwendung von stark flektierter, schwach flektierter und flexionsloser Form in die Syntax gehört, wird hier, obwohl die Verhältnisse vom heutigen Sprachgebrauch stark abweichen, nicht darüber gehandelt.

2. Komparation. — Wie schon § 22 berührt, bilden einige Adjektiva den Komparativ und Superlativ mit Umlaut, die mhd. und heute meist umlautlos kompariert werden. Es sind dies *falsch, klar, stoltz* und *zart.*

Bei Adjektiven, deren Stamm auf einen *s*- oder *t*-Laut endigt, wird dieser sehr häufig mit der Superlativendung *est* kontrahiert: *süste* I, 6, 96; II, 6, 35; II, 10, 21; *gröste* II, 10, 21 u. o.; *zum gewisten* III, 1, 64; *am nützten* 1 *z* 54; *der schwärtzte* III, 4, 76; *der stöltzte* III, 9, 89; *am rechsten* II, 9, 63; *der Betrübste* I, 6, 33; *am leichsten* II, 1, 8; *dem Leichsten* III, 7, 88; *dem schlechsten* I, 7, 69; *am allerschlechsten* II, 4, 60. Dagegen entspricht der Superlativ *zum minsten* (II, 5, 89; II, 8, 46 u. o.) direkt dem mhd. *minnesten*; der Komparativ dazu lautet jedoch wie heute *minder (: Kinder* II, 8, 8.).

Zu dem Adverb *mehr* (= mhd. *mêr*) bildet Logau (nach

Analogie von *viel*) flektierte Adjektivformen: *neutr. mehres* sehr häufig, z. B. I, 3, 35; *dat. sing. mehrem* III, 9, 48; *dat plur. mehren* II, 6, 95. Vgl. auch *mehrentheils* (I, 5, 33 und oft).

3. Bildung des Adverbiums. — Die Adverbialendung *e*, heute ganz abgefallen, hat Logau noch häufig bewahrt, z. B. *gleiche* II, 1, 21 u. o; *leichte* I, 7, 23; *geschwinde* II, 1, 4; *schnelle (: helle)* II, 7, 67; *harte* 1 *z* 198; vgl. auch *schone* jam I, 6, 85; I, 10, 8 *(: Sohne)*; II, 7, 97; *offte* I, 5, 68 *(: hoffte)*; *sehre (: Ehre)* I, 5, 17.

Ueber die umlautlosen Adverbia *gach, gedrange, fast* sowie über *spat* s. § 22.

Sehr ausgedehnt ist die Adverbialbildung mit der Nachsilbe *lich*, z. B. *leichtlich* I, 2, 17; *klärlich* I, 5, 46; *gemeinlich* I, 7, 78; *gleichlich* I, 10, 8; *schlechtlich* I, 10, 66 *v.* 27; *kühnlich* I, 10, 86; *frechlich* II, 1, 96; *gröszlich* II, 2, 79 u. a. — Ohne Umlaut: *offentlich* I, 1, 6. Dagg. *plotz* = plötzlich: I, 2. 18. Bisweilen findet sich auch das Suffix *lichen : leichtlichen* III, 9, 83; *schlechtlichen* 2 *z* 102 *v.* 142; vgl. *endlichen Z D* 120

An Stelle des heutigen *öfters* steht das umlautlose *offters*, z. B. I, 8, 27; *öffters* nur einmal: II, 7, 34.

Heute ungebräuchliche Komparativ-Adverbien sind *rechter* (II, 3, 18) und *sehrer* (II, 3, 22).

Ueber *eh (= eher)* und *meh (= mehr)* s. § 30.

B. Numeralia. § 51.

Zwei. Die alte Neutralform *zwey* hat schon bei Logau die Formen des Maskulins und Feminins in den meisten Fällen verdrängt, z. B. *zwey Thaler* III, 3, 84; *zwey Nächte* II, 8, 6. Die alte Maskulinform findet sich nur noch I, 2, 54 *(zwene Jesus)*; II, 8, 6 *(zwene Tage)*; *Z D* 65 *(zweene Gänge)*. Die alte Femininform *zwo* findet sich noch III, 7, 49 *(zwo Sonnen)*; III, 10, 84 *(zwo Naturen)*.

Formen mit Endungs-*e*: *dreye* III, 5, 48 *v.* 26; — *viere* II, 10, 70; — *fünffe* I, 10, 68; III, 5, 15; III, 8, 20; — *Sechse* III, 3, 43; — *neune* II, 10, 56; — *zehne* I, 2, 68. Diese Formen werden stets substantivisch gebraucht.

Zweimal findet sich die alte Form *zehen*: I, 1, 28; III, 5. 70; ebenso *zehendes Hundert* in den Aufschriften.

Zwey, drey, zehn nehmen sowohl im substantivischen als im adjektivischen Gebrauch, wenn kein Artikel vorausgeht, die Dativ-Endung *en* an. Substantivisch: *zweyen* II, 6, 6; III, 5, 48 *v.* 24 *(: dreyen)*; *dreyen* I, 6, 50; III, 5, 48 *v.* 23; *Z D* 129 *(: verzeihen)*; *zehnen* I, 5, 36; II, 7, 52; III, 8, 88. Adjektivisch: *zweyen Männern* I, 10, 97; *zweyen Stühlen* II, 7, 39; *zweyen Augen* III, 3, 17; *zweyen Herren* III, 4, 48; *Z D* 129; *von dreyen Glauben* III, 4, 33. Nur einmal findet sich trotz vorangehenden Artikels Flexion: *von denen dreyen Briegischen Fürsten* I, 8, 95 Ueberschr.

Von *zwölff* wird einmal der Genitiv *zwölffer* gebildet: *der zwölffer Thiere Zahl* 1 *z* 201 *v.* 4.

§ 52. **C. Pronomina.**

1. Pronomina personalia und *reflexiva.* — Bei Logau sind nicht nur, wie heute, die alten Genitive *min, din* zu *meiner* (I, 7, 62), *deiner* (III, 9, 4), sondern auch *unser, iuwer* manchmal zu *unsrer, eurer* erweitert: *die Welt acht' unsrer nichts* I, 2, 81; *dasz man eurer sich erbarmen solle* II, 3, 59 *r.* 146. Dagg.: *Fürstin, gönnet meinen Reimen, Euer zu gedencken offte* 1 *z* 13.

Der Dativ des Reflexivpronomens ist wie im Mhd. und bis ins 18. Jahrh. stets durch *ihm, ihr, ihnen* vertreten.

2. Pronomina demonstrativa, relativa und *interrogativa.* — Neben den Formen *ihm, dem, wem* finden sich auch die volleren Formen *ihme* (z. B. I, 2, 15); *deme* (z. B. I, 5, 56); *weme* (z. B. II, 10, 74).

Mit geringen Ausnahmen hat Logau für den Gen. Sing. und den Gen. und Dat. Plural der Pronomina *er, der, wer* die nhd. erweiterten Flexionsformen, wobei zu bemerken, dass für das heutige *deren* stets *derer* eintritt. Also:

*gen. sing. masc. seiner, dessen, wessen.**)
gen. sing. fem. } *ihrer, derer.***)
gen. plur. }
dat. plur. ihnen, denen.

*) Beispiele: I, 6, 95: *Gott erbarm sich seiner (: einer)* II, 1, 36 *der, dessen ieder lacht im Spiel. Z D* 211: *wessen soll man schonen?*

**) Beispiele: *ihrer gen. sing.* I, 2, 81; *gen. plur.* I, 4, 55 u. o. *derer gen. sing* I, 4, 21; *gen. plur.* I, 3, 29 u. o.

Die Form *deren* habe ich nur einmal (II, 6, 34 *v.* 9) und zwar als *gen. sing. fem.* gefunden. — Die Kanzleiform *dero*, ebenfalls als *gen. sing. fem.*, findet sich *A* 8, Ueberschrift. — Einmal (II, 6, 34 *v.* 11) steht die Form *derer* für den *dat. sing. fem.*, der sonst *der* lautet.

Bisweilen jedoch finden sich alte unerweiterte Formen: *desz* einmal I, 2, 72: *Wer mir nicht nach zeucht ausz, desz Kinder soll man stücken* (eine Art Citat aus dem A. T., also altertümliche Sprache); ferner in *deszgleichen* (I, 5, 1; I, 8, 99 *v.* 49; *Z D* 79), wofür jedoch *dessen gleichen* I, 4, 78; III, 4, 91.

wesz einmal I, 9, 46: *Wesz Kinder.*

ihr gen. plur. III, 3, 80:

Reiche Weiber hat es wenig; ieder ist, der eine wil;
Weil ihr nun viel ausgesuchet, werden mehr nicht [funden viel.

ihnn dat. plur. (mhd. *in*) einmal I, 9, 3.

Umgekehrt ist der Gebrauch der erweiterten Formen *derer* und *denen*, die jetzt (wie die flektierten Zahlwörter) nur noch substantivisch gebraucht werden, viel ausgedehnter. Sie stehen auch adjektivisch, wenn sie auf ein folgendes Relativum hinweisen. *derer: derer Dinge* I, 6, 27; II, 8, 42; *A* 7; *derer Wercke* 1 *z* 110; *derer Gedancken* in der Vorrede zum dritten Tausend. *denen: in denen Sachen* II, 4, 73; *in denen Landen* II, 6, 79; *in denen Dingen* II, 6, 92; *von denen Dingen* III, 3, 28; *unter denen Dingen* III, 1, 47.

An zwei Stellen folgt kein Relativsatz, sodass *denen* geradezu die Funktion des Artikels hat: I, 8, 95 Ueberschr.: *von denen dreyen Briegischen Fürsten.* Vorrede zum dritten Tausend: . . . . *dasz die meisten Zeitworte der Deutschen von denen Nennworten, nämlich das Thun vom Wesen sich herziehen* . . . .

3. Pronomina possessiva und *indefinita.* —

Unser. — Nach Analogie der obliquen Kasus *unsres* etc. bildet Logau 2 *z* 102 *v.* 157 einen *nom. sing. masc. unsrer: unsrer feiner Mann.* — Umgekehrt zieht der *nom. sing. masc. unser* einen Plural *unse* nach sich, der in *uns Aecker* (I, 9, 19) vorliegt.

Hie und da finden sich in prädikativer Stellung die Formen *deine* und *seine* mit epithetischem *e: deine* I, 3, 42; *(: Weine)*

II, 7, 44; III, 3, 97. *seine* I, 9, 65; *(: Beine)* I, 1, 10; *(: Gebeine)* II, 3, 1.

Für den *nom. sing. masc. ieder* findet sich einmal die alte Form *iedrer* (*Z D* 8); für den *nom. sing. fem. iede* findet sich einmal die alte Form *iedre* (*Z D* 137).

Flexion von *iemand* und *niemand: gen. niemandes* II, 6, 56 *(: Landes); dat. iemanden* II, 10, 100; *niemanden* I, 3, 97; II, 4, 100; II, 10, 43 u. ö.; *acc. iemanden* II, 7, 81; *niemanden* II, 1, 15; I, 2, 90 (Ausg. v. 1638).

Flexion von *iederman: gen. iedermans* I, 8, 99 *v.* 52; *dat. iederman (: angethan)* I, 5, 37.

Nichts. — Auf die alte Form *niht* geht der Dativ *nichte* zurück: *mit nichte* I, 6, 8 *(: lichte)*; III, 2, 74; III, 4, 61 *(: Gerüchte)*; *Z D* 228; *zu nichte* II, 1, 58; *(: Flüchte)* III, 2, 62; vor Vokal *zu nicht:* II, 6, 6. Durch Antritt der mhd. Verneinungspartikel *en* entstand die Form *nichten: mit nichten* sehr häufig, z. B. I, 3, 49 *(: berüchten)*; *zu nichten (: vernichten)* I, 7, 66. Aus der Verbindung *nihtes niht* ist das nhd. Pronomen *nichts* entstanden, welches auch bei Logau die reguläre Form ist. Die Durchgangsform *nichtes* findet sich als *nom. z* 77; als *dat. (ausz nichtes)* I, 6, 20. Bemerkenswert ist das häufige Vorkommen der verstärkenden Verbindung *nichts nicht* (z. B. II, 5, 41), welche das Entstehen der jetzigen Form beweist.

VIII. Kapitel.

Konjugation der Verba.

A. Allgemeines.

§ 53. 1. In Bezug auf Ausfall oder Beibehaltung des unbetonten *e* der Endungen ergeben sich vielfache Verschiedenheiten gegenüber dem heutigen Sprachgebrauch.

a. Die heutige Regel, dass bei den Stämmen auf *t*-Laut das *e* vor einem folgenden *t*- oder *s*-Laut, bei den Stämmen auf *s*-Laut das *e* vor einem folgenden *s*-Laut beibehalten werden muss, gilt bei Logau noch nicht. Vielmehr synkopiert er, wie

die anderen Schriftsteller seiner Zeit, gerade in diesen Formen das *e* mit Vorliebe und kontrahiert die Endung vielfach mit dem Stammauslaut. Beispiele: *2. sing. ind. du achst* III, 4, 77; *du vermochst* I, 3, 51; *hälstu* 1 *z* 180; *3. sing. ind. praes. findt : sind* II, 7, 48; *reit* II, 5, 96; dagg. *findet* I, 7, 19; *reitet : leitet* III, 10, 14; *3. sing. ind. praet. vergoldte* II, 9, 5; *3. sing. conj. praet. schadte* II, 3, 82; *part. gericht : Pflicht* I, 9, 88; *zugewendt : Agent* I, 9, 81; dagg. *gerichtet* II, 10, 23; *gewendet : angeländet* I, 1, 82.

b. Die heutige Regel, dass in der *2.* und *3. sing. ind. praes.* das *e* bei denjenigen Verben, die den Stammvokal des Infinitivs in diesen Formen verändern, ausfallen muss, gilt bei Logau nicht. Es finden sich die Formen *trägest (: bewegest)* I, 10, 78; *sihest* I, 4, 60; *gibet* I, 1, 68; *isset* I, 1, 90; II, 7, 3; *kümmet* II, 4, 89; *stössel* II, 3, 91; *fället : bestellet* I, 2, 69; *träget : schläget* I, 2, 59.

Dennoch ist die Tendenz der Sprache wahrzunehmen, welche zur Aufstellung der heutigen Regel geführt hat. Denn die Formen ohne *e* sind bei diesen Verben viel häufiger. Namentlich kann man dies in der II. starken Klasse, wo der Inf. den Stammvokal *ie (i)*, die *2.* und *3. sing. ind.* aber den Stammvokal *eu* haben, bemerken. Während die Zahl der Indikativformen mit *eu*, welche das Endungs-*e* ausstossen, 106 beträgt, kommen nur 5 Formen mit beibehaltenem Endungs-*e* vor: *fleuget* III, 1, 28; 2 *z* 100 *v.* 26; *leuget ZD* 57; *verleuret* I, 7, 18; 2 *z* 97 *v.* 63.

Ausnahmslos aber gilt die heutige Regel für alle Verba, deren Stamm auf *t*-Laut endigt. Formen wie die Lutherschen *hältet, hältest; giltet, giltest; wirdet, wirdest; beutet, beutest* sind bei Logau absolut verboten.

c. Auch die Formen *sammlen* I, 4, 43; *samlet* I, 4, 10; *sammlet* II, 2, 16 widersprechen dem heutigen Sprachgebrauch, welcher verlangt, dass bei Verben mit der Ableitungssilbe *el* das *e* der Endung synkopiert wird, dass *e* des Suffixes aber erhalten bleibt.

2. Epithetisches e. Nach Analogie der schwachen Verba § 51.
nehmen die starken Verba bisweilen im Imp. Präs. die Endung *e* an: *lasse* I, 8, 69 *v.* 34; III, 4, 13; *ZD* 104; *kumme ZD* 108; *sihe ZD* 5; *ZD* 53; 2 *z* 35.

Den unregelmässigen Imperativ *neme* könnte man in II, 2, 3 *v.* 13 erkennen:

Krieg, weich ab und neme Scheue
Für desz Friedens fromer Treue!

Im Hinblick auf die folgenden Konjunktive möchte ich jedoch lieber das Komma nach *Krieg* streichen und auch *neme* für einen Konjunktiv erklären.

Nach Analogie der schwachen Verben nehmen die starken Verba bisweilen in der *3. sing. ind. praet.* die Endung *e* an: *lidte* = litt I, 8, 39; *bliebe (: Liebe)* II, 2, 70 *v.* 18; I, 8, 69 *v.* 22; *schriebe (: Liebe)* II, 3, 59 *v.* 38; *riete* = ritt II, 7, 7 *v.* 6; *entsprosse (: Schlosse)* I, 4, 78; *bote* I z 201 *v.* 48; *flosse (: Grosse)* III, 5, 76; *stahle (: zahle)* I, 6, 92; I, 7, 37; *kame (: Nahme)* I, 7, 37; *bekame (: Saame)* III, 2, 26; *traffe* = traf II, 9, 88; *sahe* I, 1, 15; II, 2, 10 u. ö; *umsahe (: fahe)* II, 3, 57 *v.* 21; *gabe (: Grabe)* II, 8, 33; *lage (: Tage)* III, 4, 93; *lase (: Grase)* III, 7, 1; *ware (: Jahre)* I, 5, 27; III, 5, 15; III, 5, 98; *Z D* 18; (*: Gefahre*) I, 8, 25 *v.* 21; u. o.; *truge* II, 1, 91; *lude* II, 9, 62; *stunde (: Munde)* I, 3, 80 *v.* 33; I, 7, 36; *verstunde* (*: Munde*) III, 5, 64; *widerfuhre* (*: Hure*) I, 10, 73; *Z D* 207; *liesse* I, 3, 80 *v.* 46; III, 5, 98; *hiesse* II, 9, 100; *hielte* II, 2, 62; *ginge (: Dinge)* II, 8, 42; *rithe* = riet III, 4, 72; *thäte* = that I, 8, 39; *befohle* = befahl II, 7, 7 *v.* 10; *sponne* (*: Sonne*) = spann I z 201 *v.* 11; *funde* (*: Munde*) II, 9, 24; (*: Stunde*) III, 2, 36; *gelunge* (*: Junge*) III, 9, 42; *sturbe Z D* 120; dafür *starbe* III, 5, 76; *wurde* II, 3, 17 u. ö.; *worde Z D* 207; *pfloge* I, 8, 69 *v.* 28.

Einmal findet sich das epithetische *e* auch in der *1. sing.*: *hulffe* II, 5, 74. Doch behaupten die Formen ohne *e* wohl in allen Fällen das Uebergewicht.

3. Die Vorsilbe *ge* im Partizip. — Diejenigen Verba, die im Mhd. das Partizip ohne *ge* bilden, tun dies auch meist noch bei Logau.

Stets ohne *ge* bleiben *kummen*, z. B. I, 2, 7 (od. *kommen*, z. B. I, 1, 81)*) und *blieben*, z. B. I, 2, 9 (mhd. *beliben*).

Doppelformen finden sich bei *funden* (II, 1, 78 u. o.); dagg. *gefunden* I, 7, 65; 2 z 79; *worden* (II, 3, 60 u. o.); dagg. *ge-*

*) Jedoch eine Ausnahme: *gekummen* III, 7, 85.

worden I, 7, 65; *troffen* z. B. I, 5, 54; *getroffen ZD* 100; *A* 15 *v.* 46; *bracht* z. B. I, 8, 79; *gebracht* z. B. I, 9, 57.

An zwei Stellen lautet das Partizip von *können*, als Hilfsverb gebraucht (in welcher Funktion sonst der Infinitiv steht), *kunt:* I, 7, 25; I, 9, 7.

Das *ge* ist mit dem Stamm verschmolzen in dem Partizip *ungessen* III, 6, 73 (vgl. mhd. *gezzen*).

4. Die Verwendung der Verba *sein* und *haben* für die Bildung des Perfekts differiert nur wenig vom heutigen Gebrauch. Logau verwendet bisweilen auch bei den Verben der Bewegung das Hilfsverb *haben : hat geflussen* 1 *z* 201 *v.* 17; *hat gereist* III, 5, 45.

B. Die starken Verba.

I. Klasse. Ablaut: ei — i (ie) — i (ie). § 55.

1. Ueber das Präsens ist nichts zu bemerken.

2. Im Präteritum ist ausnahmslos Ausgleichung des Stammvokals zu Gunsten des Pluralvokals *i* eingetreten. Ueber die Quantität dieses Vokals vgl. § 11. Im Singular scheint in ausgedehntem Mass Vokaldehnung zu bestehen, vgl. die Schreibungen: *riet* (= ritt) I, 3, 69; III, 9, 94 (vgl. *W.* 43); *schniet* (= schnitt) III, 9, 74; *lied* (= litt) II, 8, 53; III, 5, 64; *grieff* I, 4, 92; II, 1, 66; 2 *z* 90; (: *entlieff*) 1 *z* 201 *v.* 92; vgl. *W.* 43. Im Plural und im Partizip (in urspr. offener Silbe) beweisen die Schreibung und die Reime Vokallänge vor *b, d, g, s, h*, Vokalkürze vor *ch, ss, ff*; vor *t* bleibt die Quantität zweifelhaft (vgl. § 11).

3. In diese Klasse gehören auch die starken Formen des ehemals schwachen *weisen: praet. wiesz* II, 4, 13; *wiesen* (: *kiesen*) II, 6, 15; III, 1, 61; *wieset* II, 7, 7 *v.* 7; *part. gewiesen* in der Vorrede zum dritten Tausend; dagg. schwach: *praet. weisten* (: *leisten*) III, 4, 86; *part. geweist* (: *heist*) I, 5, 88; II, 2, 32; (: *gepreist*) II, 2, 50; II, 10, 49; *abgeweist* (: *speist*) I, 3, 17.

Von *speien* (mhd. und jetzt stark) findet sich nur das schwache Prät. *speyten* I, 4, 3.

II. Klasse. Ablaut i (ie) — o (u) — o (u). § 56.

1. In dieser Klasse besteht schon im Präsens eine Verschiedenheit der Quantität des Stammvokals, die in der Schreibung und in den Reimen zu Tage tritt. Langer Vokal steht

vor *b, d, g, s, h, r*; kurzer Vokal vor *ch, ss, ff*. Auch bei *bitten* (= mhd. *bieten*) ist wegen der vorherrschenden Schreibung mit *tt* wohl im Präsens Vokalkürze anzunehmen: *bitten* I, 5, 73; 1 *z* 168; *erbitten* (: *Sitten*) II, 1, 38 *v.* 42; *gebitten* III, 9, 96 (: *Sitten*); *Z D* 234; dagg. *biten* (: *vermieten*) I, 9, 37; *verbieten* II, 1, 38 *v.* 50. Vgl. § 10.

Was die Qualität des Präsensvokals anlangt, so findet sich teils die Schreibung *i*, teils *ie*, bisweilen auch *ü*, so immer bei *lügen* mit einer Ausnahme: I, 1, 55 *liegen*. Vgl. § 14.

Die *2.* und *3. sing. ind.*, sowie die *2. imp. praes.* haben in dieser Klasse stets den Stammvokal *eu*, aus mhd. *iu* entwickelt; auch *lügen* bildet *leugt* (: *betreugt* 1 *z* 17); *imp. leug* (II, 7, 13). *Fliehen* bildet mit Verhärtung der Spirans *fleucht* (z. B. I, 1, 86), ebenso *ziehen zeucht* (: *kreucht* I, 1, 9).

Eine abweichende Präsensbildung zeigen die Verba *saufen* (mhd. *sûfen*) und *saugen* (mhd. *sûgen*). *Saugen* ist wie heute in der *3. sing.* umlautlos: *saugt* III, 8, 87; *sauget* 1 *z* 47; bei *saufen* finden sich Doppelformen: *seufft* III, 8, 21; 2 *z* 86; dagg. *saufft* I, 10, 10.

2. Im Präteritum ist Ausgleichung des Stammvokals zu Gunsten des Pluralvokals eingetreten. Hinsichtlich der Quantität dieses Vokals liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der I. Klasse. Im Singular scheint Vokallänge zu bestehen: *verdros z* : *los* I, 3, 4 *v.* 16; *gusz* : *musz* III, 8, 28. Im Plural und im Partizip besteht Länge vor *b, d, g, s, h, r*, Kürze vor *ch, ss, ff*. Das Partizip von *bieten* hat abweichend vom Präsens dieses Verbums, langen Vokal: *Todten* : *verboten* III, 3, 11. Vgl. § 11.

Ueber die Qualität dieses Vokals vgl. § 18. Bei den langvokalischen ist die Schreibung *o* im Präteritum und Partizip durchgängig, mit alleiniger Ausnahme von *schuh* II, 7, 61 (von *schieben*). Hier ist wohl an eine Beeinflussung durch die Form *hub* (von *heben*) zu denken. Bei den kurzvokalischen schwankt die Schreibung zwischen *o* und *u*. Ein Konj. Prät. findet sich nur einmal und zwar mit *ü*: *ergüssen* : *Flüssen* 2 *z* 102 *v.* 109.

3. *Ziehen* bildet das Prät. *zoh* I, 5, 61; *Z D* 91; *entzoh* 1 *z* 38; *zohen* I, 3, 60; aber *zog* II, 9, 5;*) Part. *erzogen* II, 2, 83. *Kiesen* ist im Präsens schwach: *kiest* : *ist* I, 5, 56; das

*) Wortspiel mit *Hertzoginn*.

Präteritum kommt nicht vor; im Partizip finden sich starke und schwache Formen: *erkoren* (: *Ohren*) I, 7, 98; (: *geboren*) I, 8, 99 *v.* 10; u. ö.; *ausserkoren* (: *verloren*) III, 7, 47; (: *hergeboren*) III, 9, 73; dagg. *erkiest* : *ist* I, 6, 29; II, 2, 64 u. ö.; *auszgekiest* : *ist* I, 10, 81.

Ueber *bräuen* (mhd. *briuwen*), *keuen* (mhd. *kiuwen*), *bleuen* (mhd. *bliuwen*), *bereuen* (mhd. *riuwen*), s. § 25, 9. Das starke Part. *gebrauen* findet sich I, 3, 4 *v.* 30; das schwache Part. *ungekeuet* (: *ungedeuet*) I, 1, 63; *unbereut* II, 2, 35 (: *beut*).

III., IV. und V. Klasse. Ablaut e/i — a — (u/o) — e/o/u. § 57.

1. Die Verba dieser Klassen haben teils im ganzen Ind. Präsens den Stammvokal *i*, teils besteht eine Verschiedenheit zwischen dem Plural und der *1. sing.* einerseits, der *2.* und *3. sing.* anderseits. Die erste Gruppe hat *e*, die zweite *i*. Entgegen dem heutigen Gebrauche findet sich *schwiert* (von *schwären*) III, 9, 90. Ueber die Schreibung *ü* (*zerschwüllt* I, 8, 19; *stürbt* II, 7, 3) s. § 14.

Die *3. sing.* von *liegen* (cubare) lautet an zwei Stellen *leit* (= mhd. *lît*): I, 6, 85 (: *Zeit*); 1 *z* 168 (: *reit*).

Ueber den Vokal des Präsens (und Partizips) von *kummen* (*kommen*) s. § 20. Dieses Verbum hat in der *2.* und *3. sing.* sowohl umgelautete als umlautlose Formen: *kümmt* I, 1, 90 und oft; *könd* II, 10, 33; *kümstu* 1 *z* 57; dagg. *kummt* I, 2, 61 und oft.

2. Während in der IV. und V. Klasse das lange *â* des Plur. Prät. durch Ausgleichung auch in den Sing. gedrungen ist, ist in der III. Klasse die alte Verschiedenheit grösstenteils noch erhalten. Während der Sing. den Vokal *a* hat, ist der Pluralvokal *u* oder (vor Doppelnasal und Liquida bisweilen) *o*; entsprechend der Vokal des Konj. Prät. *ü* (nie *ö*). Vgl. auch § 19. 21. Bisweilen allerdings ist auch hier der Pluralvokal in den Sing. eingedrungen — also eine Ausgleichung in entgegengesetztem Sinne zu der, wie sie die heutige Sprache durchgeführt hat.

Singularformen mit *a*: *fand* : *Hand* II, 4, 36; *warff* II, 1, 3; *ward* : *Art* I, 3, 80 *v.* 52; : *Fahrt* II, 10, 33; u. a.

Singularformen mit *u/o*: *fund* : *ungesund* II, 6, 53; : *gesund* III, 7, 66; *du wordest* III, 9, 82. Der Pluralvokal steht immer,

wenn die *1.* und *3. sing.* auf *e* endigt (s. § 54). *funde* (: *Munde*) II, 9, 24; (: *Stunde*) III, 2, 36; *gelunge* III, 9, 12 (: *Junge*); *hulffe* II, 5, 74; *starbe ZD* 120; *wurde* II, 3, 16 u. ö.; *sponne* (: *Sonne*) 1 *z* 201 *v.* 11; *worde ZD* 207. Nur einmal (*starbe* III, 5, 76) steht in diesem Fall der Vokal des Singulars.

Pluralformen mit *u*: *funden* (: *Stunden*) III, 2, 99; III, 7, 13; *verschlungen* I, 4, 52; *verschlunden* (: *funden*) II, 2, 50; *wurden* sehr häufig, z. B. III, 5, 48 *v.* 19; *gulten* (: *wolten*) I, 1, 78; mit *o*: *storben* (: *erworben*) I, 7, 17; *worden* III, 5, 48 *v.* 22 u. ö.; (*goltten* I, 1, 78 in der 1. Ausg.).

Im Konj. Prät. findet sich stets der Stammvokal *ü*: *fünde* I, 3, 71; II, 7, 28; III, 4, 91 (: *verstünde*); *trüncken* I, 10, 10; *schwümm* I, 5, 3 *v.* 33; *gewünne* I, 5, 3 *v.* 34 (: *Sinne*); *stürbe* I, 8, 72; : *erwürbe* II, 5, 24; *würde* sehr häufig, z. B. II, 2, 29. Statt *ü* ist im Conj. Prät. bisweilen *i* geschrieben (vgl. § 14). *zwinge* (= zwünge) II, 3, 97; *hilffe* (= hülfe) II, 4, 22; *gilte* (= gülte) I, 8, 6; II, 1, 35; II, 6, 30 (: *hielte*).

Erhaltung des Pluralvokals liegt in gewissem Sinn auch vor in den Formen *befohle* (II, 7, 7 *v.* 10) und *pfloge* (I, 8, 69 *r.* 28), deren *o* durch Verdumpfung des urspr. Pluralvokals *i* zu erklären sein dürfte. Daneben findet sich die reguläre Form *pflag* (*ZD* 254) = mhd. *pflac*.

Bemerkenswert sind die Konj. Prät. ohne Umlaut: *wurden* II, 8, 47; *name* (: *Saame*) II, 4, 22; *kam* I, 4, 100. (Hiezu noch *war* III, 4, 88, s. § 63.)

Der Vokal des Partizips ist in der V. Klasse *e*. In der IV. Klasse findet sich überwiegend *o*, nur bei *kommen* und *genommen* meist *u*. In der III. Klasse ist der Vokal vor gedecktem Nasal stets *u*, vor Liquida stets *o*, vor Doppelnasal herrscht Schwanken, vgl. § 19.

§ 58. *3. Besonderheiten.* Mhd. *bellen*. Zweimal findet sich die starke Bildung *billt* (*3. sing. ind. praes.*): I, 8, 29 (: *gilt*); II, 5, 39.

Mhd. *schellen*. Einmal findet sich das starke Präsens *schillt* (: *hilt* III, 6, 18), einmal das starke Präteritum *erschal* (: *Thal A* 8). Gewöhnlich durch *schallen* ersetzt.

Mhd. *brinnen*. Das Präsens dieses Verbums kennt Logau nicht; er ersetzt es, gemäss dem heutigen Sprachgebrauch, durch das frühere Kausativum *brennen*. Dagegen findet sich das Prät. *entbran* (: *Mann* II, 1, 38 *v.* 72; : *Bahn* 1 *z* 201 *v.* 12) und die

Partizipia *gebrunnen* (: *Sonnen* II, 3, 59 *v.* 113) und *entbrunnen* (: *Sonnen* I, 1, 73).

Mhd. *wegen*. Dieses Verbum setzt sich in *wiegen* und *wägen* fort, und zwar scheinen beide Verba sowohl transitiv als intransitiv gebraucht zu werden: *wiegen* II, 5, 66 *trans.*: *wägen* *Z D* 133 *intr.*, *wäget* 2 *z* 97 *v.* 49 *intr.*; dagg. *wägen* II, 4, 49 (anscheinend) *trans.*; vgl. *überwiegen* (: *schlügen*) I, 1, 35; dagg. *überwegen* III, 9, 22. Das Präteritum und Partizip dieses Verbums findet sich nicht, denn das Part. *bewogen* (III, 5, 84: *angezogen*; III, 6, 13 *v.* 70) gehört zu dem urspr. und auch bei Logau sonst schwachen Kausativum *bewegen*. — *ein zu wiegen* II, 7, 5 ist schwach, Ableitung von *Wiege*.

Mhd. *pflegen*. Dieses Verbum, im Präsens stets schwach (*pflegt* II, 6, 2 u. ö.), wird im Prät. und Part. stark und schwach konjugiert: *praet. pflag* *Z D* 254; *pflege* I, 8, 69 *v.* 28; *part. gepflogen* *Z D* 145; dagg. *pract. pflegte* (: *legte*) II, 10, 100; (: *hegte*) *Z D* 147; *part. gepflegt* (: *trägt*) III, 5, 27.

Mhd. *schinden*. Bildet das starke Part. *geschunden* (: *gebunden*) I, 8, 46; (: *gefunden*) II, 6, 100; dagg. findet sich I, 2, 57 in der Ausgabe von 1638 das schwache Part. *abgeschindt*.

Mhd. *rechen*. Starkes Part. *gerochen* (: *angestochen*) I, 10, 9; II, 1, 41; (: *besprochen*) 2 *z* 86.

Mhd. *heln*. Starkes Partizip *verholen* (: *Kohlen*) 1 *z* 29; *unverholen* (: *bestohlen*) 1 *z* 35. Sonst ist das Verbum schwach, und zwar in der Form *höhlen*, vgl. § 15.

VI. Klasse. Ablaut a — u — a. § 59.

1. Abweichende Präsensbildungen haben *schweren* (z. B. II, 1, 96), *heben* und *stehen*. Die Präterita dieser drei Verba entsprechen dem Mhd.: *schwur* II, 10, 17; II, 1, 96 (: *fuhr*); *hub* III, 5, 60; *conj. hübe* III, 9, 27; (Part. wie heute *erhoben : loben* II, 6, 2).

stund (: *Bund*) I, 3, 44; *plur. stunden* (*entstunden* II, 1, 91); *conj. stünde* (I, 1, 72: *finde*; III, 2, 80); *stünden* (III, 10, 21). Doch an einigen Stellen folgt der *sing. praet.* der Analogie von Verben wie *finden*, *praet. fand*, *funden* : *stand* (: *Land*) II, 10, 70; III, 7, 1; *verstand* II, 4, 23; *entstand* III, 9, 74. Partizip: *entstanden : zu handen* III, 3, 42.

2. Von *mahlen* (jetzt nur noch starkes Part. *gemahlen*, sonst schwach) findet sich einmal die umgelautete *3. sing. ind. praes. mählt*: III, 3, 46. — Dagg. *mahlt* III, 6, 49 = pingit.

Laden invitare (ahd. *ladôn*) ist bereits in diese Klasse übergetreten: *praet. lud* III, 7, 70. Dagegen bildet das andere, seit alters starke *laden* (ahd. *hladan*) zweimal die *3. sing. ind. praes.* ohne Umlaut, also schwach: *ladet* III, 5, 92; III, 8, 61; aber starkes Part. *geladen* III, 5, 92.

§ 60. **VII. Klasse.**

1. *Lauffen* bildet (wegen des umlauthindernden Labials) die *2.* und *3. sing. ind. praes.* ohne Umlaut: *laufft* I, 4, 53 und oft; *lauffst* II, 2, 31; Ausnahme: *läufft* II, 10, 89.

2 Verkürzung des Präteritalvokales, mhd. *ie*, zeigt sich in der häufigen Schreibung mit *i* und in den Reimen, und ist in folgenden Fällen anzunehmen:

a. Vor schwerer Konsonanz (vor allem *ff*, doch wohl auch *ss*) nur im Plural und Konj. (in urspr. offener Silbe): *schliffe* (= schliefe) : *Schiffe* I, 9, 16; vgl. *schliffen* III, 3, 42: *liffen* (= liefen) : *triffen* (= triefen) I, 5, 59. Vgl. § 8. Dagg. wohl lang : *lieff* : *tieff* III, 7, 17; : *Brieff* III, 2, 44; *entlieff : grieff* 1 *z* 201 *v.* 91; *schlieff : Grieff* I, 5, 11; *schlief* III, 4, 52; ebenso *liesz : gewisz* II, 9, 88; *hiesz : gewisz* II, 8, 75.

b. Vor Konsonantenverbindung, wozu auch *ng* zu rechnen ist, in allen Formen. (Vgl. § 12): *hielt : gilt* (= gültet) II, 6, 30; *hilt* I, 3, 80 *v.* 18; III, 6, 18 (: *schillt*) u. ö.; *hielt* I, 6, 14; *hing : ging* II, 1, 57; : *gieng* I, 4, 25; *hingen* II, 7, 7 *v.* 2; *gieng* : *Ding* III, 1, 23; *giengen : Dingen* II, 7, 33; *ging* I, 4, 78; *empfing : Ring* II, 1, 39; II, 2, 3 *v.* 4.

Dagegen ist vor *l* der Vokal lang: *rith* (= riet) III, 4, 72: *rieth* I, 7, 58.

3. Von *scheiden* wird das Partizip teils nach der VII, teils nach der I. Klasse (Analogie von *meiden*) gebildet: *bescheiden* (= beschieden) II, 2, 3 *v.* 37; III, 9, 86 (: *neiden*); *bescheiden* (= unterrichtet) I, 4, 21 (: *Leiden*); *abgescheiden* (: *Leiden*) I, 3, 45; (vgl. *bescheiden thun* = Bescheid tun II, 4, 81); dagg. *beschieden* (: *vermieden*) I, 6, 30; (: *ermüden*) II, 3, 13; II, 3, 63; *verschieden* (defunctus) I, 5, 33; I, 10, 35 (: *Frieden*); *entschieden* (: *vermieden*) I, 1, 82; II, 6, 100.

Die alte Präsensform von *fangen* (mhd. *fâhen*) findet sich II, 3, 57 *v.* 22: *3. sing. conj. praes. fahe* (: *umsahe*); sonst *fangen*, z. B. III, 6, 42 (: *erlangen*).

Das Präsens *hangen* findet sich II, 7, 21 (: *entgangen*) u. ö.; hiezu *3. sing.* mit Umlaut *hengt* (: *untermengt*) II, 3, 59 *v.* 116; *2 sing. hengst* III, 9, 54; dagg. ohne Umlaut *hanget* III, 1, 28. Ueber den Gebrauch dieses Verbums ist zu bemerken: das Präsens ist stets intransitiv, das Präteritum *hing* teils intransitiv (II, 6, 15), teils transitiv (I, 3, 97; I, 4, 25). Das Kausativum *hängen, hängte, gehängt* findet sich bei Logau nicht; er verwendet dafür *hencken* und zwar teils in transitiver (I, 2, 67; II, 2, 54 *v.* 8), teils in intransitiver (I, 2, 39; I, 7, 98) Bedeutung.

Rufen und *blasen* werden stark und schwach konjugiert: *praet. rieff* III, 4, 88; vgl. I, 3, 54; dagg. *ruffte* II, 9, 37; 1 *z* 13; 1 *z* 175; *part. geruffen Z D* 108; *Z D* 115 (: *zugesuffen*); *beruffen* II, 10, 33; dagg. *gerufft* I, 3, 54; *auffgerufft* : *Klufft* II, 4, 12; *part. geblasen* III, 5, 48 *v.* 9; *auffgeblasen* 2 *z* 67; dagg. *geblast* II, 2, 70 *v.* 10.

C. Die schwachen Verba. § 61.

1. *Rückumlaut.* — Bei Logau hat der sogen. Rückumlaut noch grössere Ausdehnung als in der heutigen Sprache. Er hat jedoch bei den bezüglichen Verben stets Doppelformen, d. h. neben einander umgelautete und umlautlose Präterita und Partizipien. Dies ist auch der Fall bei *brennen, kennen, nennen, rennen,* wo heute die umlautlosen Formen alleinherrschend geworden sind. Beispiele:

senden : *gesand* II, 8, 52; dagg. *zugesendet* : *gewendet A* 15 *v.* 39; *wenden*: *praet. wandte* I, 10, 46; *part. gewand* : *Land* I, 1, 57; dagg. *part. gewendt* : *Regiment* II, 9, 5; *gewendet* : *angeländet* I, 1, 82; *brennen*: *part. verbrant* (: *Land*) I, 3, 80 *v.* 4; (: *Bestand*) I, 4, 32; dagg. *gebrennt* : *genennt* II, 5, 90; *verbrennt* : *erkennt* III, 6, 25; *kennen*: *praet. kanten* : *Diamanten* II, 3, 59 *v.* 70; *part. erkant* (: *Brand*) II, 4, 36 u. o.; *bekannt* (: *Sand*) II, 3, 11 u. o.; dagg. *part. erkennet* I, 10, 27; *erkennt* : *verbrennt* III, 6, 25; *nennen*: *part. genant* (: *verwand*) I, 2, 13 u. o.; dagg. *genennt* (: *kennt*) I, 2, 73; I, 9, 36 u. o.; *genennet*: *kennet* 1 *z* 22; *rennen*: *praet. rand* (= rannte) : *bewand* III, 9, 94; dagg. *part. berennet* : *brennet* I, 10, 66; *trennen*: *part. getrant* (: *erkant*) I, 1, 83;

(: *Band*) I, 9, 60; dagg. *getrennt* I, 9, 60; *schmecken*: *pract. schmackte Z D* 236; dagg. *schmückte* ebenda; *setzen*: *pract. satzte* II, 8, 70; *A* 22; sonst *setzte*, z. B. II, 3, 82; *bestellen*: *part. bestalt* (: *alt*) I, 1, 4; (: *Halt*) II, 3, 57 *v.* 24; dagg. *bestellt* : *hält* II, 6, 4; II, 4, 25.

III, 5, 99 („*du stacktest, Veit, nechst unterm Dache*") ist das eigentlich transitive *stecken*, welches allein Rückumlaut haben kann, für das intransitive *stëcken* (ahd. *stëckên*) gesetzt.

(In einzelnen isolierten Formen, die sich auch bei Logau finden, hat sich der Rückumlaut bis heute erhalten: *durchlaucht* (als Adjektiv) III, 8, 44; III, 8, 54; *A* 15; *getrost* II, 4, 13; *ungestalt* I, 5, 12; III, 6, 92.)

Formell nicht verschieden von diesen Erscheinungen des „Rückumlauts" sind die umlautlosen Präterital- und Partizipalformen von *gönnen* (*gönnen*). Dieses Verbum gehörte im Mhd. zu den praeterito-praesentia, ist aber bei Logau schon in die schwache Konjugation übergetreten. Dem Mhd. entsprechen noch folgende Formen: *praet. gunt* I, 3, 80 *v.* 40; *vergunte* I, 10, 2 *v.* 4; *part. gegunt* (: *gekunt*) II, 2, 30; *vergunt* I, 8, 70 und oft; *unvergunt* III, 5, 99; *vergonnt* (: *Grund*) *A* 15 *v.* 132. Umgelautete Präteritalformen finden sich nicht, dagegen ungelautete Partizipalformen: *gegünnet* (: *gekünnet*) I, 3, 28; (: *gesinnet*) II, 2, 26; *A* 9; *gegüntes Lob* II, 3, 59 *v.* 130; *gegönnt* I, 10, 5; *vergünnet* I, 9, 29; *vergünt* II, 4, 55; *vergönnet* in der Vorrede zum ersten Tausend.

(Auch die Formen *gekahrt* und *gelahrt* gegenüber *kehren* und *lehren* entsprachen im Gefühle des Dichters sicher den Erscheinungen des Rückumlautes. Ueber diese Formen s. § 25, 2.)

Kein Rückumlaut ist dagegen bei der häufig (z. B. I, 1, 43) vorkommenden Form *verhafft*, sowie bei der Form *verlast* (: *verfast* II, 6, 89) anzunehmen. Ersteres ist Partizip von *verhaften* (der Infinitiv kommt II, 4, 65 vor); letzteres erklärt *Eitner* im Wortregister fälschlich als veraltetes Partizip von *verlieren* (!), das *Grimm*'sche Wörterbuch dagegen richtig als Partizip von *verlasten*.

Sehr schwierig ist die Form *zugedackt* 1 *z* 111 zu erklären:

Zugedackte Rach ist süsse; sie erwecket Freud in Leid;
Auszgeübte Rach ist bitter; macht aus Freude Traurigheit.

Die Erklärung *Eitners*, die Form sei = *zugedacht* (vielleicht ein Druckfehler?) scheint mir immer noch das Wahrscheinlichste.

2. Von *dünken* finden sich weder Präterital- noch Partizipialformen, dagegen ein doppeltes Präsens: *dunkt* I, 2, 22 u. o.; *bedunckt* III, 10, 69; (s. auch § 23): dagg. *deucht* (: *reucht*) I, 4, 92; II, 4, 79; *bedeucht* : *zeucht* I, 2, 76. Letzteres ist eine Analogiebildung nach dem Präteritum *dûhte*.

Gleichen (= gleich machen, mhd. *gelîchen*) und *preisen* (mhd. *prîsen*) sind bei Logau wie mhd. stets schwach: *part. gegleichet* : *erreichet* III, 5, 48; *ungegleichte* III, 1, 50; *vergleicht* II, 3, 57 *c.* 36. *praet. preiste* I, 4, 60; *part. gepreist* (: *heist*) I, 2, 23; I, 8, 39; (: *weist*) III, 6, 13; *gepreiset* : *gereiset* II, 3, 59 *c.* 158. Dagegen hat *weisen* (mhd. *wîsen*) Doppelformen, s. § 55.

D. Unregelmässige Verba.

I. Verba praeterito-praesentia.

§ 62.

1. *Können*. Ueber den Stammvokal s. § 20. Einmal lautet der Ind. Prät. *künte* mit Umlaut (*Z D* 224), einmal lautet der Konj. Prät. *kunte* ohne Umlaut (*Z D* 143). Das Partizip lautet *gekunt* (*gekont*), jedoch einmal *gekünnet* (: *gegünnet*) I, 3, 28; und zweimal als Hilfsverb *kunt* ohne *ge*: I, 7, 25; I, 9, 7.

2. *dürfen*. S. § 21.

3. *türren*. Von diesem alten Verbum findet sich die *3. sing. ind. praes. thar* (: *klar*) I, 1, 3. Von demselben Stamme ist das alte Substantiv *Thurst* (= Wagemut) gebildet: II, 1, 38 *v.* 56; III, 6, 13 *c.* 18; III, 10, 21.

4. *mögen*. S. § 18.

5. *müssen*. Neben den Präsensformen mit *ü* finden sich auch Formen ohne Umlaut: *1. plur ind. mussen* II, 6, 94; *2. plur. ind. must* I, 1, 28; I, 8, 46; II, 7, 7 *v.* 29; III, 2, 15; *3. plur. ind. mussen* II, 2, 3 *v.* 41; II, 7, 2 *v.* 2; II, 10, 77; III, 5, 63; III, 9, 92; *3. sing. conj. musse* III, 3, 12; *inf. mussen* I, 8, 99 *v.* 61; 1 *z* 201 *v.* 94; III, 8, 77. Umgekehrt erscheinen im *ind. praet.* zweimal umgelautete Formen: *müst* I, 5, 61; *müsten* III, 10, 24. Das Partizip lautet immer *gemust*, z. B. 2 *z* 60 (: *Frost*).

6. *taugen*. Dieses jetzt regelmässig schwache Verbum behandelt Logau mit einer Ausnahme noch als praeterito-praesens. *3. sing. ind. praes. taug* I, 2, 12 und oft; *2. plur. tüget* (: *lieget*)

Z D 157; *3. plur. tügen* oft, z. B. II, 5, 89 (: *liegen*); *3. sing. conj. tüge* (: *liege*) II, 4, 22; *inf. tügen*, z. B. (: *fügen*) I, 5, 55; (: *liegen*) I, 7, 51; *conj. praet. tüchte* III, 9, 89; *tüchten* (: *Früchten*) I, 7, 51. Ausnahme: *3. plur. ind. praes. taugen* (: *Augen*) *Z D* 159. (Vgl. das Adjektiv *tüglich* I, 9, 17; aber *tauglich* 2 *z* 100 *v.* 16.)

7. *Gönnen.* Im Präsens ist dieses Verbum schon bei Logau regelmässig schwach. Im Präteritum und Partizip erinnern die Formen ohne Umlaut noch an die alte Konjugationsweise. s. § 61.

§ 63.

II. Das Verbum wollen.

Die *2. sing. ind. praes.* lautet einmal *du wilt* (: *Bild*) III, 4, 40; sonst *wilst*, z. B. I, 9, 15. Die *3. sing. ind. praes.* lautet stets *wil* (: *Ziel* : *viel* III, 6, 37). Die *2. sing. imp. praes.* lautet einmal *wil*: III, 6, 37. Die Formen des Präteritums und Partizips stimmen mit denen der heutigen Sprache überein.

III. Das Verbum thun (mhd. tuon).

Im Präteritum ist die Angleichung des Singulars an den Plural nur teilweise eingetreten, sodass sich für den Sing. Doppelformen ergeben: *thet* 1 *z* 1; *thät* II, 5, 92; II, 6, 33; III, 9, 35 u. ö; *thäte* I, 8, 39; dagg. *that* (: *hat*) II, 3, 27; *Z D* 256; *verthat* : *hat* I, 3, 23. Plural stets *thaten*, z. B. III, 8, 29; Partizip *gethan* (: *kan* II, 1, 38 *v.* 88).

IV. Das Verbum sein.

Die *1.* und *3. plur. ind. praes.* lauten teils *sind* (: *Kind* I, 10, 6); teils *seyn* (: *ein* II, 10, 22; II, 9, 32). Der *imp. praes.* lautet *bis* (II, 3, 45; II, 4, 4). Die *3. sing. ind. praet.* lautet teils *ware*, teils (überwiegend) *war;* beide Formen III, 5, 71. Die *1. sing. conj. praet.* lautet einmal *wär* ohne Umlaut (III, 4, 88). Das Part. Prät. lautet teils *gewesen* (: *gelesen* I, 10, 2); teils *gewest*: (: *Fest*) I, 1, 84; (: *Nest*) III, 10, 27; II, 10, 38.

Lebenslauf.

Ich, *Wilhelm Metzger,* bin am 6. Dezember 1879 zu Schweinfurt in Unterfranken, Kgr. Bayern, als Sohn des kgl. Studienlehrers, späteren kgl. Gymnasialprofessors Karl Metzger † geboren. Ich besuchte von 1886—1889 die Volksschule, von 1889—1898 das Gymnasium meiner Vaterstadt. Im Jahre 1898 absolvierte ich letzteres und wandte mich dem Studium der Philologie zu. Von 1898—1899 hörte ich auf der Universität *Würzburg* die Vorlesungen von *Brenner, Schanz, Sittl, Külpe* u. a., von 1899—1900 auf der Universität *Berlin* die Vorlesungen von *E. Schmidt, Wilamowitz, Diels, Paulsen* u. a. Von Herbst 1900 bis Ostern 1904 besuchte ich die Universität *München,* wo ich den Vorlesungen und Seminarien von *Paul, Muncker, v. d. Leyen, Lipps, Christ* u. a. beiwohnte. Im Jahre 1901 bestand ich den ersten, 1903 den zweiten Abschnitt des bayerischen Lehramtsexamens aus den philologisch-historischen Fächern. Am 6. Juni 1904 unterzog ich mich nach Vorlegung dieser Dissertation dem Examen rigorosum an der Universität *München.*